Ausgabe 15 / Juni 2017

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere

Der Generalinspekteur der Bundeswehr Herr General Volker Wieker zu Besuch im Ausbildungszentrum Pioniere

Aus der Truppe

Ausbildungszentrum

International

GELIEFERT AN KANADA, KATAR UND IN DIE VAE.

GEBAUT FÜR DIE GANZE WELT.

WiSENT 2
BPz und PiPz

beauftragt

WWW.FFG-FLENSBURG.DE

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung!

Ich möchte heute zwei Themen aufgreifen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, beim näheren Hinsehen aber doch eng zusammenhängen. Das ist einmal die seit ihrer Einführung nach wie vor diskutierte Soldatenarbeitszeitverordnung und Verstöße gegen die Prinzipien der Inneren Führung, wie wir sie unlängst in den Streitkräften zu beklagen hatten.

Das Ausbildungszentrum Pioniere und die Pioniertruppenteile haben, wie alle anderen Soldaten auch, als übergreifendes Ausbildungsziel, die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte sicherzustellen. Nur so können wir das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer verteidigen, wie wir alle es geschworen haben. Dabei ist die Gefährdung von Leib und Leben einkalkuliert; und für diesen Fall seine Untergebenen nicht bestens auszubilden, wäre unverantwortlich von jedem Vorgesetzten.

Ich befürworte daher eine fordernde Ausbildung, disziplinierten Dienst, eine Bewertung der Ausbildung nach richtig und falsch sowie nach gut und schlecht. Das steht keinesfalls im Widerspruch zur Inneren Führung. Innere Führung hat nichts mit Weichmacherei, Gleichmacherei oder Abstrichen bei der Auftragserfüllung zu tun. Innere Führung ist die aus den historischen Erfahrungen deutscher Armeen gewonnene Einsicht, dass auch in der Armee und für die Armee die Würde des Menschen unantastbar ist. Egal, was wir in der Ausbildung tun, die Würde unserer Kameraden, unserer Untergebenen und im Übrigen auch unserer Vorgesetzten muss von uns geachtet werden.

Die aus der geforderten Einsatzbereitschaft sowie der Wahrung der Würde der uns anvertrauten Menschen erwachsenden Anforderungen schließen für Vorgesetzte ein „Ausklinken“ aus der Aufgabe nach 41 Stunden aus.

Jemand, der Verantwortung für Menschen hat, hat dieser Verantwortung als Vorgesetzter durch Dienstaufsicht umfassend nachzukommen. Das gilt einerseits für das „Kümmern“ um jeden Einzelnen, für das Wissen um die Sorgen und Nöte, für die Fürsorge für die Soldaten und Soldatinnen. Das gilt aber andererseits auch ausdrücklich für deren Einsatzbereitschaft.

Wir Pioniere wollen unsere Ausbildung daher unverändert in bester Tradition der in der Bundeswehr bewährten Inneren Führung durchführen und streng an der Einsatzbereitschaft der Streitkräfte orientieren.

Anker wirf!

Lutz Niemann,
Brigadegenaral
und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere

Editorial

Liebe Pionierkameradinnen und -kameraden, liebe Freunde der Pioniere, liebe Mitglieder unseres BDPi!

Zur Mitgliederversammlung 2017 endet meine Amtszeit als Präsident Bund Deutscher Pioniere. Da ich mich nicht zur Wiederwahl stelle, möchte ich Ihnen allen herzlich Dank sagen für Ihr Vertrauen und die kameradschaftliche Begleitung. Ich bitte Sie darum meinen Nachfolger in gleicher Weise zu unterstützen!

In den zurück liegenden vier Jahren schaue ich mit Befriedigung auf eine gute Entwicklung in unserem Bund Deutscher Pioniere. Ich danke dem Vorstand für seine erfolgreiche Arbeit und seine Unterstützung! Besonders dankbar bin ich, dass viele junge neue Mitglieder gewonnen werden konnten. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn diese jungen Kameradinnen und Kameraden noch stärker am aktiven Leben und mit neuen Ideen an der Gestaltung unseres Bund Deutscher Pioniere mitwirkten.

Nicht zufrieden bin ich darüber, dass der Prozess der Überalterung in den Kameradschaften, besonders an ehemaligen Pionierstandorten, nicht aufzuhalten war und ist. Es ist immer traurig, wenn auf Grund fehlenden Nachwuchses das kameradschaftliche Miteinander vor Ort nicht weiter gelebt werden kann. Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass man aus unserer großen Pionierfamilie ausscheiden muss. Die Einzelmitgliedschaft im Bund Deutscher Pioniere bietet jedem die Möglichkeit, weiter teilhaben zu können an der Entwicklung unserer Truppengattung und am Kameradschaftsleben unter uns Pionieren.

Mein besonderer Dank gilt den Generälen der Pioniere, Krogmann und Niemann, denen ich zuarbeiten durfte. Sie haben mich und die Anliegen unseres Bundes stets in herausragender Weise unterstützt. Mit der Truppe, dem AusbZPi mit dem AusbStPkt KpfmAbw sowie mit der FSH BauT, die ich oder mein Vorstand besucht haben, haben wir stets einen guten und offenen Dialog gepflegt. Durch viele Besuche und Gespräche konnten wir uns ein Bild von der Leistungsfähigkeit unserer Pioniertruppe, vom Können unseres Führernachwuchses, aber auch von den Problemen des alltäglichen Dienstes und der Entwicklung unserer Truppengattung machen. Ich bin sicher, das Fähigkeitsprofil und die Leistungsfähigkeit unserer stolzen Truppengattung der Pioniere bleiben unverzichtbar und werden auch künftig noch stärker nachgefragt werden. Ich mache mir deshalb um die Zukunft der Pioniertruppe und um die Qualität unseres jungen Führernachwuchses keine Sorgen.

Der Bund Deutscher Pioniere, hat es sich in den letzten Jahren auch unter meiner Präsidentschaft, zur wichtigsten Aufgabe gemacht, die aktive Truppe zu unterstützen. Ich danke den Repräsentanten, die Ansprechpartner der Truppe vor Ort sind, für ihre wertvolle Arbeit. Ihre Hinweise haben es nicht zuletzt uns ermöglicht mit unseren bescheidenen Mitteln, da wo Not war, zu helfen.

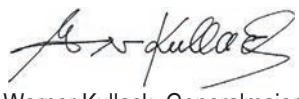
Ich habe das Amt des Präsidenten Bund Deutscher Pioniere gerne ausgeführt. Dass das so war, dazu haben Sie alle beigetragen. Danke!

Allen Mitgliedern des Bund Deutscher Pioniere und der gesamten Pioniertruppe wünsche ich eine erfolgreiche Zukunft in Frieden!

ANKER – wirf!

Mit besten kameradschaftlichen Grüßen

Ihr



Werner Kullack, Generalmajor a.D.
Präsident Bund Deutscher Pioniere e.V.

Inhalt

Impressum

Herausgeber:
Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:
AusbZPi: Alexander Ebner, Alfred Wolf,
BDPi: Jürgen Witzig

Satz/Layout:
Cornelia Danzer

Titel-Foto:
Sebastian Kelm

Ausbildungszentrum Pioniere
AusbZPi
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 3030 / - 3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.
OStFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberst a. D. Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Witzig
Faberrebenweg 8, 55129 Mainz
Telefon: 06131 5016888
Mobil: 0152 01957320
juergen.witzig@gmail.com
medienbeauftragter@bdpi.org

Website BDPi:
www.bdpi.org
OStFw Jürgen Falkenroth
juergen.falkenroth@gmail.com
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:
Bund Deutscher Pioniere e. V.
Volksbank Weserbergland eG.
IBAN: DE47 2729 0087 0005 5364 60
BIC: GENODEF1HMV

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:
Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:
Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:
Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz
Holzmindener Pioniere als Infanterieausbilder in Mali 6

Aus der Truppe
Politische Bildungswoche in Berlin 8
Im urbanen Kampf 9
Tough Scout 2016 9
Das Handwerk erlernen 10
Startbahn frei! 11
Frauen in Verantwortung 12
Wir fördern die Bewegung der eigenen Truppe 13
Führungswechsel an der Spitze des Panzerpionierbataillons 130 14
Adventskonzert im Dom zu Minden 15
European Battlegroup (EUBG) 2016-2 16
Holzmindener Pioniere unterstützen Kinderhort im Kosovo 18
Ausbildungskooperation mit österreichischen Pionieren 19
kurz & informativ 20
Jede Woche eine neue Herausforderung 22
Persistent Presence 2016 in Polen 23
Adventliches Benefizkonzert in Havelberg 24

Aus dem Ausbildungszentrum
Der Generalinspekteur der Bundeswehr zu Besuch in Ingolstadt 25
Staatssekretär Grübel – Informationsbesuch bei den Ingolstädter Pionieren 26
Abschlussübung Offizierlehrgang Teil 3 – Pioniereinsatz 27
Führernachwuchs für die Truppe und Verleihung des General-von-Mudra-Preis 28
Fahren auf dem Wasser mit gepanzerten Fahrzeugen 29
High Mobility Engineer Excavator 30
Die Ausbildung der Kettenmotorsäge am Ausbildungszentrum Pioniere 32
„Balsam für die Ohren“ – Wohltätigkeitskonzert 2016 33
Neujahrsempfang der Offiziersvereinigung 33
Datenbank digitale Ausbildungshilfsmittel HEER 34
kurz & informativ 35
Im Einsatz bei der Beratergruppe der Bundeswehr in Tansania 36
Einblick in den Umweltschutz in der Bundeswehr 37
Infrastrukturausbildung Einsatz 38
kurz & informativ 40
Übung Northern Challenge 42

Aus Amt und Kommando
Tierisch gut – MAUS für Luftlandepioniere in Seedorf 43
Gepanzertes Brückenlegesystem (gepBrLSys) 44
Minenverlegesystem 85 und Panzerabwehrverlegemine DM 31 45

Internationale Zusammenarbeit
Multinationale Ausbildung am Military Engineering Centre of Excellence 46
Struktur und Ausbildung der Royal Engineers 48
Luftlandepioniere in Dänemark 50
Einmal Afrika, immer Afrika – Ein Praktikum in Nigeria 52

Bund Deutscher Pioniere
Unterstützung der Truppe durch den BDPi 54
Repräsentanten des BDPi am Standort 55
www.bdpi.org 55
Reservisten im Bund Deutscher Pioniere e.V. 56
Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi 58
Chronik 90 Jahre WDPi e.V. / BDPi e.V 1925 – 2015 60

Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe
Luftlandepioniere aus Seedorf bei der Kampfmittelabwehrausbildung 61

Tradition und Geschichte
Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz 64
Buchvorstellung 66

Holzmindener Pioniere als Infanterieausbilder in Mali

InfantryTrainingTeam Coy I EUTM Mali, Koulikoro

Als 2015 im Jahresplan für 2016 klar wurde, dass das Panzerpionierbataillon 1 den Leitverband für die Mission EUTM Mali übernehmen werde, kamen schon erste Gedanken unter uns Pionieren der 3./Kompanie auf, wie es denn so wäre inmitten Afrikas im Einsatz zu sein. Schnell wurde auch die 3. Kompanie als Haupttruppensteller des Bataillons identifiziert, sodass sich unser Interesse an Mali schnell verdichtete.

Zudem war auch unsere Kompanie für die Einsatzvorausbildung zuständig. So begann unsere Arbeit für den Einsatz Anfang Januar 2016. Zunächst wurden die Planungen vorangetrieben und schließlich viel Material und fast das gesamte Personal der 3. Kompanie auf den Truppenübungsplatz nach Wildflecken transportiert, um dort intensiv jeden Einsatzsoldaten für EUTM Mali auszubilden. Erst zu den Osterfeiertagen war die Vorausbildung erfolgreich beendet, sodass ca. 250 Soldaten aus der gesamten Bundesrepublik einsatzspezifisch trainiert worden waren. Das Einzige, was wir nicht einsatznah darstellen konnten, ... waren die klimatischen Bedingungen: zum Einen -15°C und 30 cm Schnee in Wildflecken; zum Anderen 40°C und Trockenheit in Koulikoro, Mali.

Nach kurzer Nachbereitungszeit im Standort Holzminden genoss jeder von uns nochmal Heimaturlaub, bevor es dann Mitte Mai so weit war und der A310 der Luftwaffe von Köln Richtung Mali abhob. Für die Meisten war es der erste Schritt auf dem afrikanischen Kontinent. Noch auf dem Weg vom Flughafen zum Camp in Koulikoro, was ca. 60 km Weg in 2 Stunden Fahrzeit bedeutete, wurden die ersten Eindrücke Malis gesammelt. Der Weg führte direkt durch die dicht bewohnte Hauptstadt Malis: Bamako. Eine Stadt, die durch den drittgrößten Fluss Afrikas geteilt wird. Selbst zur Trockenzeit konnte man die enormen Ausmaße des Nigers anhand des hunderte Meter breiten Flussbettes erkennen. Ansonsten sind in der knapp 2 Millionen Einwohner großen Hauptstadt sehr viele Menschen auf den Straßen zu Fuß oder mit dem Roller unterwegs. Nicht zu übersehen waren aber auch die unzähligen Müllberge entlang des Wegenetzes. Man gewann sofort den Eindruck, dass das Herz von Mali in Bamako schlägt und den Takt vorgibt mit all seinen schönen, aber auch gewöhnungsbedürftigen Seiten. Letztlich führte der Weg raus aufs Land und nach 2 Stunden Fahrzeit war das Camp in Koulikoro erreicht.

Auf dem Gipfel des Mount Keita nahe Koulikoro - HptmFw S., Hptm K., OFähnr S., HptFw Sch., OFähnr P., OStGefr G., Hptm W., OFw D.

Eingesetzt waren wir in der 1. Ausbildungskompanie, die durch unseren Hauptmann Wedekind deutsch geführt wurde. Hierbei stellte die Bundesrepublik Deutschland auch den größten Anteil mit 10 Infanterieausbildern. Zusätzlich setzte sich die Kompanie noch aus 7 Spezialkräften aus Österreich, 5 Kommandoausbildern aus der Tschechischen Republik, sowie einem Luxemburgischen Aufklärer zusammen. Insgesamt gab es noch 2 weitere Ausbildungskompanien, die sich zum einen aus skandinavischen und baltischen Nationen gliederte, sowie zum anderen eine britische Kompanie, die zum Großteil aus Gurkhas (nepalesischer Herkunft) bestand. Diese Zusammensetzung spiegelte hervorragend den multinationalen Charakter dieser EU-Mission wieder. Unser Auftrag war die infanteristische Ausbildung einer malischen Infanteriekompanie auf Zugniveau. Hierfür bildete unsere Ausbildungskompanie gemischte Ausbilderteams, die jeweils einen Zug der Malischen Infanteriekompanie beübten.

Die ersten Wochen stand für uns das „In-mission-Training“ an, was bedeutete, dass unsere Vorgänger aus den verschiedensten europäischen Nationen zeigten, wie man die malischen Soldaten am besten infanteristisch ausbildet. Dazu zählten Ausbildungsthemen wie z.B.: Schießen auf der 500-m-Schießbahn, Hinterhaltausbildung im weitläufigen Trainingsgelände, Waffenausbildung, sowie Orts- und Häuserkampf in „Ghost City“. Ghost City ist eine verlassene Häuserortschaft nahe Koulikoro, die laut Gerüchten der malischen Bevölkerung unheimlich vorkommt und deswegen unbewohnt bleibt. Daher bot sich dieses Gelände als ideale Ausbildungsstätte an. An vielen dieser Vorausbildungstage merkte man die enorme Hitze und nicht selten blieb das Thermometer bei 45°C im Schatten stehen. Ein Motto, das jeder von uns teilte, war: An die Hitze kann man sich nicht gewöhnen, nur ans Schwitzen!

Nach ungefähr drei Wochen Vorbereitungszeit begann der erste vierwöchige Ausbildungsabschnitt der ETIA (Element Tactique Interarmes). Zunächst wurde der Leistungsstand der malischen Soldaten festgestellt. Hierbei spürte man die Unterschiede zu Ausbildungen in der deutschen Heimat deutlich. Nicht nur das Verständnis für Übungsabläufe von den malischen Soldaten dauerte länger, sondern auch die einfache Kommunikation zwischen europäischem Trainer und malischen Lehrgangsteilnehmer beanspruchte mehr Zeit. Denn von nun an waren Englischkenntnisse gefordert in der Ausbildung und jeder war auf die Zusammenarbeit mit einem Dolmetscher angewiesen. In der zweiten Woche starteten wir mit der Ausbildung Counter-IED, Mine Awareness und VP-Check, was für uns als Pioniere noch die größte Schnittmenge in der infanteristischen Ausbildung darstellte. Des Weiteren wurde das Errichten von Temporary Check-Points geübt, sowie verschiedene Bewegungsarten im Gelände praktiziert. Speziell hierbei wurde einsatznah für die malischen Soldaten ausgebildet, sodass auch nur für die Malis vorhandene Materialien verwendet wurden, z. B.: in der Landschaft liegende Steine anstatt Stacheldrahtrollen bei der Check-Point Ausbildung. Nicht unwichtig waren auch die Ausbildungen an der Handwaffe der malischen Streitkräfte: das Sturmgewehr AK-47. Zum Abschluss jeder Woche sollten die Schießfertigkeiten auf der Schießbahn verbessert werden. Hierbei trainierten wir den Malis die richtige Schießtechnik und die verschiedenen Anschlagsarten auf unterschiedlichen Entfernungen anzuwenden. Die dritte Woche begann mit aufgesessener Patrouillenausbildung entlang einer mit IED vorbereiteten Straße. Hierbei mussten die malischen Soldaten bereits erlernte Fähigkeiten darlegen. Dieses Training absolvierten sie mit hoher Präzision, da einige unter Ihnen schon Erfahrung im Norden Malis mit IED's sammeln konnten. Am nächsten Tag erfolgte die Hinterhaltausbildung mit Fahrzeugen im bereits sehr dichten und mit Grün bewachsenen Trainingsgelände, denn die Regenzeit hatte begonnen. Im Gegensatz zum Vortag wiederum zeigte sich hier die andere Seite der Leistungsfähigkeit. An diesem Tag wurden mangelhafte Befehle gegeben, sodass das Führen der eigenen Kräfte erschwert wurde. Die Folgerung war ein unklares Lagebild und keine zusammenhängende Gefechtsführung bei einem simulierten Angriff aus dem Hinterhalt. Bei der Auswertung der Übung wurde zudem zu viel diskutiert. Möglicherweise spielt hier der kulturelle Hintergrund Malis eine entscheidende Rolle, wo grundlegend ausgiebig viel miteinander gesprochen und erzählt wird. Besonders in solchen Situationen war die interkulturelle Kompetenz eines jeden Trainers gefragt, um auch mal bestimmte Vorgehensweisen anders zu sehen und zu akzeptieren. Die letzte Woche stand unter dem Ausbildungsaspekt des urbanen Kampfes, sodass Ghost City fleißig genutzt wurde. Auf diesem Trainingsgelände konnte man sehr zweckmäßig das Vorgehen auf Straßen, die Annäherung an Häuser, sowie den Kampf von Raum zu Raum üben. Die 4-wöchige Ausbildung wurde mit einer Abschlussübung und einem Wettkampfschießen beendet.

Aufgrund dessen, dass der 2. Ausbildungsabschnitt von den malischen Streitkräften

Malische Soldaten bei der Orts-und Häuserkampfausbildung in Ghost City

Zur Trockenzeit ein ausgetrockneter Graben – zur Regenzeit innerhalb weniger Minuten ein reißender Bach

abgesagt wurde, nutzten wir die letzten Einsatzwochen für die eigene Weiterbildung im infanteristischen Bereich, sowie den Austausch unseres Pionierwissens für die multinationalen Kameraden. Hierbei ließ sich im Orts- und Häuserkampf auch zweckmäßig das Sprengen einbauen. So wurden selbstgebaute Holztüren mit unterschiedlichen Sprengmöglichkeiten geöffnet. Zusätzlich unterstützten wir personell in den letzten Wochen andere Lehrgänge oder bildeten uns mit anderen Waffen der europäischen Kameraden auf der Schießbahn fort.

Zusammenfassend verging der knapp viermonatige Einsatz sehr schnell. Jeder Ausbilder bemerkte die Verbesserungen in seinen Sprachfähigkeiten, egal ob während der Ausbildung oder beim abendlichen Austausch mit den europäischen Soldaten. Die Arbeit mit den Dolmetschern war nicht immer einfach, doch meistens verlief sie sehr zielführend. Alles im Allen hat die Ausbildung mal Nerven gekostet, doch überwiegend Freude bereitet. Nicht nur die malischen Soldaten haben etwas dazu gelernt ... auch wir!

Hauptmann Robert Kuhlmann,
4./PzPiBtl 1

Bildrechte: 3./PzPiBtl 1

Politische Bildungswoche in Berlin

vom 30.01.2017 bis 03.02.2017

Am 30.01.2017 machten sich der Kompaniechef und der Kompaniefeldwebel der 1./8 mit 40 Mannschaftssoldaten auf den Weg Richtung Hauptstadt, um im Rahmen einer Politischen Bildungswoche mehrere Stationen in Berlin zu besuchen. Begleitet wurden sie durch den Militärpfarrer Thomas Hellfritsch und Pfarrhelferin Tanja Dittrich.

Im Hotel „Dietrich Bonhoeffer Haus“ wurden die Teilnehmer untergebracht und am Abend des 30.01. fand eine kleine Andacht und Vorstellungsrunde statt. Am folgenden Tag wurden vormittags die Berliner Unterwelten besucht und am Nachmittag an einer Führung im Berliner Dom teilgenommen.

Der Schwerpunkt der Woche fand am Mittwoch statt. Vormittags wurde das Brandenburger Tor besichtigt und danach fand ein Besuch im Deutschen Bundestag statt. Oberstabsfeldwebel Thomas Kern hatte einen Besuch im Deutschen Bundestag organisiert. Nach einem Vortrag auf der Besuchertribüne des Plenarsaales über die Arbeitsweise des Parlaments und die Geschichte des Hauses trafen die Gäste den Heimatabgeordneten

Kranzniederlegung am Ort der Stille (Bildrechte: Bw)

Dr. Reinhard Brandl, der Mitglied des Verteidigungsausschusses ist. In einem einstündigen Gespräch informierte der Abgeordnete über aktuelle verteidigungspolitische Themen und stand gerne für Fragen zur Verfügung. Der Besuch der Reichstagskuppel rundete das Programm ab.

Donnerstag vormittags wurde mit dem Bus Richtung Stasimuseum verlegt und an einer zweistündigen Führung mit anschließender Diskussionsrunde teilgenommen. Nachmittags ging es dann weiter Richtung Schwielowsee zur Henning von Tresckow-Kaserne um den „Wald der Erinnerung“ zu besuchen. Es begann mit einer dreiviertelstündigen Führung auf dem Gelände, an denen die Ehrenhaine der Einsatzländer besichtigt wurden. Im Anschluss fand zum Gedenken der gefallenen Soldaten HFw Dubnicki, 1./GebPiBtl 8 und SU Josef Kronawitter, 2./GebPiBtl 8 eine Kranzniederlegung am „Ort der Stille“ durch die Kompanie statt. Militärpfarrer Hellfritsch leitete danach noch eine würdevolle Andacht und die Soldaten der 1./GebPiBtl 8 hatten dann noch die Möglichkeit den „Wald der Erinnerungen“ für sich selbst zu betrachten und Inne zu Halten. Die Kosten der Kränze wurden durch das Sozialwerk der Gebirgstruppe und der evangelischen Militärseelsorge übernommen. Herzlichen Dank dafür. Der Tag wurde mit einem gemeinsamen Abendessen im Hotel beendet und fand so einen ruhigen Ausklang.

Nach einer kurzen Andacht mit einem erteilten Reisesegen durch Pfarrer Hellfritsch machte sich die Kompanie auf den Rückweg nach Ingolstadt.

Oberstabsfeldwebel Thomas Kern,
KpFw 1./GebPiBtl 8

Kasernentore auf!

Die Ingolstädter Gebirgspioniere feiern ihr sechzigjähriges Jubiläum.

Zur Feier seines sechzigjährigen Bestehens lädt das Gebirgspionierbataillon am 14. Juli 2017 zu einem öffentlichen Appell in Ingolstadt und zum Tag der offenen Tür in der Pionierkaserne auf der Schanz am 15. Juli 2017.

Nach dem von 17:00 Uhr bis 18:00 Uhr stattfindenden Appell, der die Feierlichkeiten einleitet, heißen die Soldatinnen und Soldaten des Bataillons ihre Gäste am Folgetag auf dem Übungsplatz an der Donau herzlich willkommen.
Von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr bekommen unsere Besucher die Gelegenheit, sich den Einsatz unserer Pionierpanzer und -maschinen sowie den Aufbau einer Seilbahn aus nächster Nähe anzuschauen. Außerdem erwarten sie Vorführungen der Pioniertaucher und der Einsatz eines Hubschraubers zur Darstellung einer Höhenrettung.
Ebenso präsentieren wir unsere Technik aus dem Bereich der Kampfmittelabwehr. Hierzu zählen Führungsunterstützungssysteme, Fahrzeuge und Waffen, das Minensuchgerät sowie eine Vorführung unserer Hundeführer mit ihren Kampfmittelspürhunden.
Im Rahmen von Kletter- und Abseilübungen oder bei einer Fahrt mit unseren Wasserfahrzeugen auf der Donau können unsere Gäste schließlich auch selbst aktiv werden.
Für ein umfassendes Kinderprogramm mit Betreuung wird ebenso gesorgt sein, wie für Speisen und Getränke. Gegen Bezahlung gibt es neben Bratwurst und Steak sowie Kaffee und Kuchen auch kühle Getränke, bei denen man die Impressionen aus dem Erlebten noch einmal gemütlich Revue passieren lassen kann.

Im urbanen Kampf

Luftlandepioniere unterstützen EGB Einheiten des Fallschirmjägerregiment 31

Ende Januar diesen Jahres verlegte die Luftlandepionierkompanie 270 mit zwei verstärkten Gruppen nach Hammelburg ins Übungszentrum Infanterie, um dort die 3. und die 5. Kompanie des Fallschirmjägerregiments 31 der Luftlandebrigade 1, mit Pionierfähigkeiten zu unterstützen.

Die beiden Gruppen des I. Luftlandepionierzug wurden jeweils von einem Kampfmittelabwehrtrupp der Kompanie verstärkt.

In den ersten vier Tagen des Übungsplatzaufenthaltes wurden parallel der Angriff, als auch die Verteidigung im urbanen Gelände geübt. Hierzu wurden die Fallschirmjäger der 5. Kompanie als angreifendes Element und die EGB [1] Kräfte der 3. Kompanie als verteidigendes Element eingesetzt. Die Luftlandepionierkompanie 270 unterstützte beide Kompanien durch unmittelbare Pionierunterstützung und beriet den Kompaniechef in allen Fragen zum Pionierwesen. Die verstärkte Pioniergruppe an der Seite der 5. Kompanie unterstützte den Angriff der Fallschirmjägerkräfte im Kampf um Sperren. Dazu gehört diese zu überwinden, zu öffnen oder auch Zugänge zu schaffen, um die Bewegung im Angriff zu fördern. So konnten einige Hemmnisse überwunden werden. Die Pioniergruppe in der Verteidigung stellte sich darauf ein, den Kampf der 3. Kompanie mit Sperren zu unterstützen. Dadurch wird ein gegnerischer Angriff kanalisiert und gleichzeitig gehemmt. Dies geschah unter anderem mit Minensperren und anderen Vorrichtungen, welche auf Grundlage der vermuteten Angriffslinie des Feindes, zielgerichtet eingesetzt wurden. Ebenfalls wurden die Eigenschaften des urbanen Gefechtsfeldes pioniertechnisch ausgewertet und konnten so optimal für eine effiziente Verteidigungsplanung genutzt werden. Der Gruppe gelang es so, den Feind wie beabsichtigt in den Schwerpunkt der verteidigenden Fallschirmjägerkompanie zu lenken.

Auch an den folgenden Tagen der Übung konnten die Soldaten der Luftlandepionierkompanie durch ihre Fähigkeiten überzeugen. Mehrere Sprengtrupps öffneten Zugänge und ermöglichten somit den Fallschirmjägerkräften das Nehmen einer Ortschaft.

Diese Übungsszenarien sind essentiell für die Zusammenarbeit und vertiefen die Kenntnisse über die jeweiligen Einsatzverfahren der Fallschirmjäger und Luftlandepioniere.

Leutnant Bruns,
Luftlandepionierkompanie 270
Bildrechte: Bundeswehr

---

1) spezKr H EGB sind spezialisierte Kräfte Heer mit erweiterter Grundbefähigung

Tough Scout 2016

Schaffen von Einsatzvoraussetzungen und militärische Evakuierung in Dänemark

Teile der Luftlandepionierkompanie 270 und Luftlandeaufklärungskompanie 310 haben im November 2016 zusammen mit dänischen Kräften des Combat Support Wing 660 die freilaufende Übung „Tough Scout 2016“ in Karup, Dänemark durchgeführt. Zweck der Übung war es, die Einsatzbereitschaft, die operativen Fähigkeitsforderungen und baulichen Befähigungen der Kompanie zu trainieren. Zu den Aufträgen der Luftlandepioniere gehörten das Erkunden und der Aufbau der Forward Operating Base, sowie deren Betrieb. Darüber hinaus wurden die Pioniere bei der Erkundung und Beurteilung der Geländebefahrbarkeit, insbesondere von Brücken und Untergründen gefordert. Während die dänischen Kräfte zwei Fernspähtrupps aufklärten und verfolgten, stellten die Luftlandepioniergruppen und Teile der Luftlandeaufklärungskompanie 310 einen Hotpic. Hierbei handelt es sich um einen vorübergehenden Aufnahmepunkt in feindlichem Gebiet, um eigene Kräfte zu evakuieren.

Pioniere verfügen über ein breit gefächertes Aufgabenspektrum, zu denen auch Erkundung, Aufbau und Betrieb von Feldlagern sowie die Sicherstellung/Förderung eigener Bewegungen gehören. Die Übung in Dänemark hat das Zusammenspiel mit eigenen Kräften vertieft. Die dänischen Kameraden haben als Übungspartner in der freilaufenden Übung überzeugt und waren zudem exzellente Gastgeber.

Leutnant Bruns,
Luftlandepionierkompanie 270

Das Handwerk erlernen

Der Auftrag des Ausbildungszuges des 6./ObjSRgtLw

Der Auftrag des Ausbildungszuges des 6./ObjSRgtLw am Standort Diepholz beinhaltet die Aus- und Weiterbildung der Luftwaffenpionierkräfte aus der gesamten Bundesrepublik.

Um die Luftwaffenpioniere auf den Ernstfall vorzubereiten, durchlaufen sie eine aufwändige und umfangreiche Ausbildung gemäß dem Motto „Kein Handwerk ohne Lehrzeit!“ (Jean de La Bruyère), bei der sie einen Großteil ihrer Fähigkeiten im Ausbildungszug der 6./ObjSRgtLw erlernen.

Der Ausbildungszug gliedert sich in 4 Hörsäle, jeder für sich deckt ein großes Pensum an verfügbaren Lehrgängen ab.

Hörsaal 1 ist zuständig für die militärfachliche Ergänzungsausbildung der Führungskräfte der Luftwaffenpioniere.

Offiziere, welche für eine Verwendung im Luftwaffenpionierdienst oder der Infrastruktur vorgesehen sind, erlernen auf dem 5 wöchigen Lehrgang „Luftwaffen Pionieroffizier“ unter anderem Maßnahmen zur Erkundung von Einsatzflugplätzen und Grundlagen in der Flugplatzschadensbeseitigung. Truppendienstoffiziere benötigen diesen Lehrgang unter anderem als Grundlage für die Übernahme zum Berufssoldaten.

Der in zwei Teile aufgegliederte Lehrgang für Feldwebel „Luftwaffen Pionierfeldwebel“ vermittelt bautechnische Grundlagen sowie Grundlagen in der Flugplatzschadensbeseitigung. Teil 1 des LwPiFw Lehrgangs ist Voraussetzung zur Beförderung zum Feldwebel als Luftwaffenpionier und beinhaltet Fächer wie z.B. Mathematik, Statik, Baustoffkunde und weitere Unterrichte. Teil 2 bereitet die Feldwebel auf ihre Aufgaben als Gruppenführer in der Flugplatzschadensbeseitigung vor. Unteroffiziere ohne Portepee nehmen am Lehrgang „Fachgrundlagen Luftwaffen Pionierwesen“ (LwPiUffz) teil und erhalten dort das Handwerkszeug, um ihren nicht unerheblichen Beitrag in der Flugplatzschadensbeseitigung zu leisten.

Hörsaal 2 bietet ein breites Angebot an Maschinenlehrgängen, die nicht nur zur Flugplatzschadensbeseitigung benötigt werden. Bei erfolgreichem Abschluss des Lehrganges wird man mit einem Zertifikat zur zivilen Anerkennung belohnt.

Das Angebot des Hörsaals 2 bietet Lehrgänge auf den folgenden Maschinen:

- Hydraulikbagger
- Ladegeräte (Radlader)
- Fugenschneider
- Walzenzug
- Fahrzeugkran leicht/mittel

Während der Ausbildung an den verschiedenen Geräten, erlernt der zukünftige Bediener Grundlagen in der Elektrik, Hydraulik und Mechanik. Er erwirbt außerdem Kenntnisse in der Maschinen- und Motorenkunde sowie Wissen über die Einsatzgrundlagen und den umweltschonenden Gebrauch. Der praktische Anteil wird auf den vorhandenen Übungsflächen am Standort ausgebildet und umfasst die Fahrausbildung sowie das Arbeiten mit dem entsprechenden Gerät. Erfahrene Ausbilder nehmen sich während des Lehrgangs die Zeit, um auch über den Tellerrand des Luftwaffenpionierwesens hinaus zu schauen und Grundlagen der Nutzung des Gerätes in den unterschiedlichsten Situationen zu vermitteln. Die Lehrgangsteilnehmer werden in realitätsnahen Situationen auf den Ernstfall und die spätere Arbeit mit dem Gerät vorbereitet, z.B. das Räumen von Kleinbombenfeldern mit dem Flächenräumgerät II (FRG II).

Hörsaal 3 ist verantwortlich für die Ausbildung der „Flugplatzinstandsetzungssoldaten“, die hier den Ablauf der Flugplatzschadensbeseitigung kennenlernen.

Sie erhalten Grundkenntnisse in den verschiedenen Instandsetzungsverfahren und prägen sich bei der praktischen Anwendung Handgriffe und Arbeitsabläufe ein, um diese im Ernstfall schnell und sicher anwenden zu können.

Die Ausbildung im Hörsaal 3 bietet außerdem die Möglichkeit, verschiedene Kleingeräte, die für die Flugplatzschadensbeseitigung und die behelfsmäßige Bauinstandsetzung von Nöten sind, kennenzulernen und die dafür benötigten Betriebsberechtigungsscheine zu erwerben. Zu diesen Geräten zählen:

- Bodenverdichter
- Lichtmast
- Drucklufterzeuger
- Tauchpumpe
- Stromerzeuger
- Tornister-Schneid-Gerät

Die Kettenmotorsäge zählt ebenso dazu. Bei der Ausbildung erlernen die Lehrgangsteilnehmer unter Realbedingungen das sichere zu Fall bringen von Bäumen bis zu einem Brusthöhendurchmesser von 20 cm unter Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen und gesetzlicher Vorgaben im Wald.

Nicht zuletzt findet im Hörsaal 3 die Ausbildung zum „Kraftfahrer Flugplatzinstandsetzung“ statt, bei der die Lehrgangsteilnehmer den sicheren Umgang mit Kraftfahrzeugen während der Flugplatzinstandsetzung kennenlernen und Einweisungen auf Kipper und diverse Tiefladeranhänger zum Transport von Baumaschinen und -materialien erhalten. Hörsaal 4, die Kampfmittelbeseitiger, sind für die Ausbildung von staffelinternen und externen Soldaten im Bereich EOD (Explosive Ordnance Disposal) und EOR (Explosive Ordnance Reconnaissance) zuständig. Im Vordergrund steht hierbei die Wissensvermittlung luftwaffentypischer Vorgehenswei-

sen im Rahmen der Ergänzungsausbildung Kampfmittelabwehr in der Luftwaffe für die Kameraden des Heeres. In enger Zusammenarbeit mit den Kräften des AusbZPi AusbStpKpfmAbw aus Stetten a.k.M. findet hier die Ausbildung zum „Kampfmittelerkunder aller Truppen EOR SK“ statt, bei der die Lehrgangsteilnehmer in einem zweiwöchigen Training die erweiterte Jedermann-Erkundung kennenlernen, die über die Vorgaben der Taschenkarte weit hinausgeht. Die Inübunghaltung von Beseitigern erster Fachtätigkeit aus den fliegenden Verbänden sowie die eigene Inübunghaltung und Weiterbildung wird auf verschiedenen Übungsplätzen sowie diversen Übungen gewährleistet, z.B. Northern Coast (multinational, Dänemark), Wirkverbundübung (II. Objektschutzbataillon, Putlos) sowie Dobex / Volcanex (multinational, Lechfeld).

Doch auch über die Hörsäle hinaus hat der Ausbildungszug einiges zu bieten. Zweimal jährlich finden auf der Übungsfläche der Pioniere Lehrübungen statt, bei denen die Pioniere aus den fliegenden Verbänden nach Diepholz kommen, um sich für die Startbahninstandsetzung auf NATO-Flugplätzen in Übung zu halten. Die einwöchige Übung mit 4 Instandsetzungsdurchgängen verlangt den Soldaten einiges ab und schweißt die über ganz Deutschland verteilte Luftwaffenpioniertruppe eng zusammen.

Der Bereich ADR/GGVS und Ladungssicherung ist ein weiterer Teil der möglichen Ausbildungen bei 6./ObjSRgtLw, dieser wird praxisnah im Unterrichtsraum, wie auch am Kraftfahrzeug ausgebildet, um die Trainingsteilnehmer zu schulen und für auftretende Gefahren zu sensibilisieren.

Oberfeldwebel Schmeißer,
6./ObjSRgtLw
Foto: OFw Schmeißer

Startbahn frei!

Die Lehrübung der Luftwaffenpionierkräfte

Die aktiven Luftwaffenpioniere der 6.Staffel des Objektschutzregimentes der Luftwaffe „Friesland“ zertifizieren sich jährlich mit der sogenannten „Triple Ex“. Doch auch die Luftwaffenpioniere außerhalb der Einsatzstaffel werden jährlich geschult und weitergebildet. Die Pioniere der fliegenden Verbände kommen deshalb zweimal im Jahr zur „Lehrübung“ aus ganz Deutschland nach Diepholz in den Ausbildungszug der 6./ObjSRgtLw, um sich für die Startbahninstandsetzung auf NATO-Flugplätzen in Übung zu halten.

Bei dieser Zertifizierung machte Diepholz seinem Ruf alle Ehre. Von Schnee über Regenschauer bis zu strahlendem Sonnenschein wurde den 36 Lehrgangsteilnehmern in der einwöchigen Lehrübung wettertechnisch alles geboten. Doch nicht nur das Wetter machte es den Pionieren schwer. Die NATO forderte von den Startbahnprofis bislang einen Krater auf der Startbahn sowie einen Krater auf den Rollwegen innerhalb von drei Stunden instand zu setzen. Dieses Jahr galt es dann für die Lehrgangsteilnehmer, durch die neuen Forderungen der NATO, gleich vier Krater auf der Pionierübungsfläche instand zu setzen. Für die doppelte Arbeit, die es zu erledigen gilt, gibt es aber nicht den entsprechenden Zeitansatz. In nur vier Stunden soll die Startbahn dann wieder nutzbar sein. Im Ernstfall stehen die Flugzeuge solange einsatzunfähig auf dem Flugplatz, bis die Arbeit der Luftwaffenpioniere erledigt ist. Um für diesen Ernstfall bestmöglich gewappnet zu sein, werden während der einwöchigen Übung vier komplette Durchgänge durchgeführt.

Mit insgesamt 25 Baumaschinen, vom Hydraulikbagger über verschiedene Ladegeräte, Kipper, einem Fugenschneider bis hin zum Fahrzeugkran, ist an den vier Kratern eine Menge los. Trotz der engen Zeitvorgaben und den großen Schäden, die instandgesetzt werden müssen, kommt auf der Pionierübungsfläche keine Hektik auf. Geschwind, aber sicher arbeiten die Lehrgangsteilnehmer mit den großen Maschinen. Dabei sind sie stets unter der Aufsicht der erfahrenen Ausbilder, die zu Beginn der Woche noch auf kleine Fehler hinweisen und korrigieren, sich im Laufe der Lehrübung aber immer weiter zurückziehen. Für die Instandsetzung der vier Krater wurden zwei Verfahren angewandt. Zum einen das VP1 Verfahren, bei dem nach dem Verfüllen des Kraters mit Schotter, Betonplatten von 2 m x 2 m Größe als Oberflächenabschluss verlegt werden. Und zum anderen das AM2 Verfahren, bei dem Aluminiumplatten, wie Klicklaminat, zu einer großen Matte aufgebaut werden. So können die Flugzeuge die Startbahn im Idealfall nach vier Stunden Pionierarbeit wieder nutzen.

Die Abschlussübung am vorletzten Tag wurde durch hochrangige Vertreter aus den verschiedensten NATO Ländern begleitet. Diese setzten sich aus den Nationen zusammen, die sich die Fähigkeit der Startbahninstandsetzung erhalten haben und für die Planung der neuen NATO Vorschrift verantwortlich sind. Unter der Beobachtung der internationalen Gäste, die skeptisch waren, ob die Deutschen die vorgegebenen Zeiten halten würden, wurden alle Krater instandgesetzt. Mit der abschließenden Meldung „Startbahn frei!“ nach knapp dreieinhalb Stunden war die NATO Planning Group dann sichtlich mit den deutschen Luftwaffenpionieren zufrieden. Mit viel Lob und Anerkennung für eine hervorragende Leistung werden die Lehrgangsteilnehmer und die Ausbilder die anstrengende Woche, bei Diepholzer Wetter, mit einem Lächeln im Gesicht in Erinnerung behalten.

Oberleutnant Jeworowski,
6./ObjSRgtLw

Frauen in Verantwortung

Pioniere hören auf ihr Kommando

Die aus Niedersachsen stammende Anna-Theresa Keul führt als einer der ersten weiblichen Offiziere einen Zug Luftwaffenpioniere. 25 Männer hören in Diepholz auf das Kommando der Frau Oberleutnant. Die Bauingenieurin kann sich keine passendere Aufgabe für sich vorstellen.

So trägt sie Verantwortung für schweres Pioniergerät im Millionenwert. „Ich leite eine kleine Straßenbaufirma“, übersetzt Anna-Theresa Keul (27) ihren Fahrzeugpark und ihre Aufgabe ins Zivile. Frau Oberleutnant führt den IV. Zug der 6. Staffel des II. Objektschutzbataillons der Luftwaffe in Diepholz. Der Hauptauftrag ihrer Einheit ist die Startbahn-Schnellinstandsetzung, aber auch die behelfsmäßige Reparatur anderer angegriffener und beschädigter Infrastruktur, damit der Flugbetrieb in einem Ernstfall so schnell wie möglich weitergehen kann. Außerdem können Keuls Pioniere einen Einsatzflugplatz mit ihrem vielfältigen Spezialgerät gegen Bedrohungen von außen sicherer machen.

Die Führung des Pionierzuges ist eine anspruchsvolle Aufgabe: Radlader, Bagger, Walzen, Kipper, Fugenschneider und ein Kran, dazu ein gepanzerter Schaufellader, um zum Beispiel gefahrlos Blindgänger von der Startbahn entfernen zu können. Das alles gehört zur Ausrüstung, die nahe dem Rollfeld auf dem Flugplatz Diepholz bereitsteht. „Da hinten ist unser Sandkasten“, sagt Keul augenzwinkernd und deutet auf einem nahen Übungsbereich mit einem riesigen Sandhaufen. Hier trainieren die 25 Pioniere, von Anna-Theresa Keul liebevoll „meine Jungs“ genannt, denn es sind allesamt Männer. Eine Frau als Boss? „Ja, da haben die Jungs sich am Anfang schon Gedanken gemacht. Das haben sie mir später erzählt. Aber die anfängliche Skepsis hat sich sehr schnell gelegt.“ Von einer Sonderrolle als weiblicher Soldat hält sie gar nichts: „Das habe ich nie so gesehen. Klar, man darf nicht zimperlich sein. Aber diese Aufgabe ist genau das Richtige für mich. Es war mir immer klar: Ich will nicht in ein Amt, ich will in die Truppe.“

Seit 2014 führt die studierte Bauingenieurin den Pionierzug. „Ich habe seitdem hier viel über mich und andere Menschen gelernt. Diese Erfahrungen sind sehr wertvoll.“ Ihre Aufgabe umschreibt sie bescheiden so: „Ich sorge dafür, dass meine Leute in ihrem Aufgabenbereich wirken können.“ So bucht sie für die Soldaten Lehrgänge, leitet Sanitätsuntersuchungen ein, plant Übungen, Schießen und Truppenübungsplatz-Aufenthalte wie demnächst in Altengrabow. Viel Management-Arbeit steht für die Zugführerin jeden Tag an, „da muss ich wie die Spinne im Netz alle Fäden zusammenhalten“. Doch den Bezug zur Praxis will die Soldatin nicht verlieren. Deshalb hat sie unter anderem den Lkw-Führerschein gemacht, um besser einschätzen und planen zu können, wie schnell zum Beispiel ihre Einheit verlegt werden kann, wenn es darauf ankommt. „Wir müssen möglichst schnell vor Ort sein. Unser Schlachtruf lautet: Bahn frei!“

Die gebürtige Lüneburgerin hat sich schon früh für eine Karriere bei der Bundeswehr interessiert. Vorbild waren ihre älteren Brüder und der Vater, die alle als Wehrpflichtige oder Zeitsoldaten Dienst geleistet haben. Direkt nach dem Abitur 2009 zog sie dann selbst Uniform an. „Zuvor als 15-Jährige hatte ich noch romantische Vorstellungen - wie Pilotin bei der Luftwaffe zu werden“, sagt Keul. Aber dann habe es sich für sie als Glücksfall erwiesen, dass ihr ein Studienplatz in Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften an der Bundeswehr-Uni München angeboten wurde. „Das war mein Drittwunsch, und ich habe dieses Angebot zunächst ausgeschlagen, es mir dann aber anders überlegt. Und heute weiß ich: Diese Laufbahn würde ich genauso wieder einschlagen.“ Oberleutnant Keul will nun Berufssoldatin werden, den Antrag dazu hat sie gestellt.

Ihr privates Umfeld reagiert auf ihre Tätigkeit neutral bis positiv. „In meinem Freundeskreis beschäftigen sich die wenigsten damit. Für sie ist das eher ein ganz normaler Beruf. Meine Eltern haben mich dagegen aktiv unterstützt, aber auch immer gesagt: Egal, was du machen willst: Du musst Leistung dafür bringen.“

Oberleutnant Keul in ihrem „Führungs-Wolf“

Faulenzen ist ohnehin nicht ihre Sache: Nicht nur bei der Luftwaffe, sondern auch bei ihrem privaten Hobby ist Schnelligkeit Trumpf: Von der Jugendfeuerwehr wechselte sie noch als Schülerin zur Freiwilligen Wehr in ihrem Heimatdorf, nun ist sie in Diepholz der örtlichen Feuerwehr beigetreten. „Wie bei der Bundeswehr kann ich auch hier konkret etwas für die Allgemeinheit tun. Das empfinde ich als sehr befriedigend.“ Wenn noch Zeit bleibt, liest Anna-Theresa Keul gern, vor allem Phantasy-Literatur – „ich bin dann mal weg“. Außerdem ist sie ein großer Fan von Heavy-Metal-Musik. „Bei dem legendären Festival in Wacken war ich regelmäßig. Als das Musikkorps der Bundeswehr aus Siegburg dort spielte, habe ich es mir ganz bewusst angeschaut. Die Reaktionen des Publikums waren sehr positiv.“

Helmut Michelis,
PIZ Personal
Fotos: Helmut Michelis

Wir fördern die Bewegung der eigenen Truppe

Vom 25.01.2017 bis zum 03.02.2017 hat die 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 130 ihre pionierhandwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Bauinstandsetzungseinrichtung (BIE) MÜNCHSMÜNSTER intensiviert, um sich so auf die Beteiligung im Rahmen VJTF „Very High Readiness Joint Task Force“ (VJTF; deutsch: Einsatzgruppe mit sehr hoher Einsatzbereitschaft) in den Jahren 2018 bis 2020 vorzubereiten.

Von Brücken und Rampen

Im Fokus der ersten Woche stand der Kernauftrag der Pioniertruppe, „das Fördern eigener Bewegungen“. Doch wie „fördert“ Mann bzw. Frau die Bewegung der eigenen Truppe? Durch den Bau einer Behelfs- oder Festbrücke (kurz) sowie der zerlegbaren Kopframpe zur kopfseitigen Beladung von Eisenbahnflachwaggons. Bei Minusgraden und unter der Aufsicht von Hauptmann Peter G., Kompaniechef der 3./-, haben die Soldatinnen und Soldaten das Auf- und Abbauen immer wieder geübt.

Wie oft es letztlich gewesen ist, lässt sich nicht mehr genau sagen, aber es war ziemlich oft, betonte Stabsgefreiter Stefan B., der erneut den mehrfachen Bau der Behelfs-, der Festbrücke (kurz) sowie der zerlegbaren Kopframpe zur kopfseitigen Beladung von Eisenbahnflachwaggons sicherstellte.

Insbesondere die Ausbildung an der zerlegbaren Kopframpe ist für unseren späteren Auftrag im Rahmen VJTF von besonderer Relevanz, da auf diese Weise eine Eisenbahnbeladung mit allen Gefechtsfahrzeugen des Gefechtsverbandes VJTF unabhängig eines Beladebahnhofes erfolgen kann.

Die BIE verfügt hier über einen der wenigen noch vorhandenen Sätze der zerlegbaren Kopframpe der Bundeswehr, mit dem nicht nur die Mindener Pioniere üben, sondern andere Pionierverbände ebenfalls.

Der Pionier – ein Bauhandwerker

Die zweite Ausbildungswoche war durch die Aus- und Weiterbildung der pionierhandwerklichen Fähigkeiten entsprechend dem erlernten Bauhauptberuf der Soldatinnen und Soldaten geprägt. In den durch das BIE betriebenen Werkstätten wurden verschiedene Bauaufträge in der Holz-, Metall- und Betonbearbeitung sowie in der Elektroinstallation bearbeitet und nach Fertigstellung durch die jeweiligen Handwerksmeister abgenommen und begutachtet.

Eine ganze Reihe von Bauprojekten konnte realisiert werden. Unter anderem die Herstellung von Türrahmen für die unmittelbare Pionierunterstützung in Operationen im urbanen Umfeld, die Fertigung einer Kompaniegefechtsstandausstattung auf Lkw 2t/MB U5000 wie auch die Anfertigung eines Kompaniewappens.

Bau eines Schwelljochs einer Behelfsbrücke

Kampfmittelabwehrspezialisten aus Minden

Die Kampfmittelabwehrkräfte der Kompanie konnten die im BIE vorhandene Munitionsmustersammlung, die Sondierbahnen sowie die Kampfmittelabwehrausrüstung des Gebirgspionierbataillons 8 aus Ingolstadt zur Aus- und Weiterbildung nutzen. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei den Gebirgspionieren bedanken, das war eine sehr gute Unterstützung. Im Vordergrund der Ausbildung seiner Kampfmittelabwehrspezialisten stand das Identifizieren und Sondieren von Munition. Insbesondere die Sondierbahnen mit verschiedenen Untergrundmaterialien eigneten sich hervorragend für die Inübunghaltung des Kampfmittelabwehrpersonals. „Der Umgang mit Sonden sowie die Differenzierung der Fähigkeiten der einzelnen Sondentypen kann in der Praxis nicht oft genug trainiert werden“, sagte Oberleutnant Norbert V., ZgFhr EOD MCLR Zg (VJTF) in der 3. Kompanie.

Ein Dank ans BIE

Die Unterstützung durch das Stammpersonal des BIE war sowohl in der Vorbereitung des Aufenthaltes wie auch während der Durchführung äußerst gewinnbringend und absolut positiv. Die oben beschriebenen Bauprojekte wurden durch die Stationsausbilder BIE hinsichtlich einer möglichen praktischen Umsetzung bewertet und in der Fertigungsphase unterstützt. Die Stationsausbilder zeigten sich zu jeder Zeit sehr flexibel und kooperativ. Dafür gilt ihnen mein besonderer Dank! Krönender Abschluss des Aufenthaltes der 3./PzPiBtl 130 war die Beförderung der Oberfeldwebel S., W., B. und R. zum Hauptfeldwebel und von Hauptfeldwebel C. zum Stabsfeldwebel, die in einem würdigen Rahmen mit darauffolgendem zünftigen Kompanieabend durchgeführt wurden.

Hautpmann Peter Gerhard,
Major André Burdich
Bildrechte: 3./PzPiBtl 130

Führungswechsel an der Spitze des Panzerpionierbataillons 130

Oberstleutnant Helge Lammerschmidt wird neuer Kommandeur des Panzerpionierbataillons 130 und übernimmt damit von seinem Vorgänger Oberstleutnant Thorsten Schwiering nach nur knapp zwei Jahren Amtszeit die Bataillonsführung.

Die Kommandoübergabe

Im Rahmen eines Bataillonsappells in der Herzog-von-Braunschweig Kaserne wurde am Donnerstag, den 30. März 2017, das Kommando über das Panzerpionierbataillon 130 von Oberstleutnant Thorsten Schwiering, an Oberstleutnant Helge Lammerschmidt übergeben. Die Übergabe wurde durch den Kommandeur der Panzerlehrbrigade 9 aus Munster, Herrn Brigadegeneral Gunter Schneider durchgeführt. Der zweite feierliche Akt an diesem Tag folgte dann im Rahmen des anschließenden Empfangs. Hierbei wurden die Aufgaben des Standortältesten durch den Kommandeur des Landeskommandos Nordrhein-Westfalen, Herrn Brigadegeneral Peter Gorgels, von Oberstleutnant Schwiering an Oberstleutnant Lammerschmidt übertragen.

Der scheidende Kommandeur

Herr Oberstleutnant Thorsten Schwiering führte das Panzerpionierbataillon 130 seit dem 01. Juli 2015. Mit seiner Übernahme vollzog sich zugleich auch der damalige Wechsel vom schweren Pionierbataillon 130 hin zum Panzerpionierbataillon 130. Ein anderer Name mit neuen Aufgaben. Während seiner Dienstzeit führte das PzPiBtl 130 mehrere Auslandseinsätze, die Informationslehrübung „Angriff über ein Gewässer“ am Wasserübungsplatz sowie die Teilnahme an zwei multinationalen Übungen durch. Den Höhepunkt seiner knapp zweijährigen Kommandeurzeit stellt die Teilnahme an der multinationalen Übung „ANAKONDA 16“ in Polen dar. Hier war Herr Oberstleutnant Schwiering der verantwortliche Kommandeur aller an dieser Übung beteiligten deutschen Soldaten. Ein weiterer Höhepunkt war dabei, dass die Soldatinnen und Soldaten des eigenen Bataillons einen neuen Weltrekord mit den Amphibien M3 aufstellen konnten. Mit Unterstützung der britischen 23rd AmphEngTr konnte eine Schwimmbrücke auf einer Länge von knapp 350 Metern und in einer Zeit von 31 Minuten über die Weichsel bebaut werden. Herr Oberstleutnant Schwiering wird nun in eine integrierte Verwendung nach Brunssum (NL) versetzt.

Neue Dinge entstehen

Mit dem neuen Kommandeur, Herrn Oberstleutnant Lammerschmidt, bekommt das Panzerpionierbataillon 130 einen Nachfolger, der durch einen Verwendungsaufbau mit zahlreichen Führungsverwendungen in der Pioniertruppe über alle Voraussetzungen verfügt, um diesen komplexen und hochspezialisierten Verband, der immer mehr in internationalen und multinationalen Einsätzen und Übungen gefordert wird, zu führen.

Zuletzt war er in der Türkei eingesetzt, wo er als Pionierstabsoffizier Training and Exercise im NATO HQ Allied Land Command IZMIR TÜRKEI tätig war.

Major André Burdich

Fotos: HptFw Mathias Todtenhaupt

OTL Lammerschmidt, BG Schneider und OTL Schwiering (v.l.n.r.)

Übertragung des Kommandos an den neuen Kommandeur

Adventskonzert im Dom zu Minden

Mindener Pioniere erzielen 3.020,– Euro an Spendengeldern

Mit der Durchführung des Adventskonzertes im Dom zu Minden setzte das Panzerpionierbataillon 130 erneut die Tradition des vorweihnachtlichen Konzertes fort. Wie „gewohnt“ begrüßte der Kommandeur des Panzerpionierbataillons 130 aus Minden, Herr Oberstleutnant Thorsten Schwiering, die Gäste und Musiker des Heeresmusikkorps Hannover im voll besetzten Dom.

Die tolle Resonanz zeugte erneut von der sehr guten Zusammenarbeit und der engen Verbundenheit zwischen der Mindener Bevölkerung und den dort stationierten Soldaten. Der Kommandeur berichtete über die Einbindung der Soldatinnen und Soldaten in den verschiedenen Einsatzgebieten, erinnerte an deren Familienangehörige und zeichnete gleichzeitig ein Bild über die unterschiedlichsten Aufgabenfelder der Pioniere im Jahr 2016 und 2017. Für den musikalischen Teil übergab Schwiering an den Leiter des Heeresmusikkorps Hannover, Herrn Oberstleutnant Martin Florian Wehn. Dieser führte durch das abwechslungsreiche musikalische Programm und genoss zum wiederholten Male die Kulisse des Mindener Doms.

Für das Konzert wurde, wie in den vorherigen Jahren auch, kein Eintritt erhoben. Wer Spenden wollte, konnte dieses während des gesamten Konzerts über tun. Am Ende kamen so insgesamt 3.020,– € an Spenden zusammen.

Die Verteilung der Spenden

Die Sammlung kommt gemeinnützigen Mindener Organisationen und Familien in Not geratener Bundeswehrangehöriger zugute. Der Regionalstellenleiter für das Bundeswehr-Sozialwerk, Herr Holger Dreesen, erhielt 1.000,– € – Geld, das schnell und unbürokratisch helfen kann. Spendengelder kommen ohne Abzug den satzungsgemäßen Zwecken zugute, so Herr Dreesen und bedankte sich überglücklich für die Spende.

1.000,– € für das Bundeswehrsozialwerk e.V

Im Folgenden ist die Verteilung der Spenden dokumentiert:

1.000,– €	Bundeswehrsozialwerk e.V.
1.000,– €	Deutscher Kinderschutzbund e.V.
1.000,– €	Soldaten- und Veteranenstiftung
20,– €	Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Mit dem Schlachtruf der Mindener Pioniere bedanken wir uns für die Spenden.

„Anker – Wirf!“

Major André Burdich,
Hauptmann Lars Sören Petersen

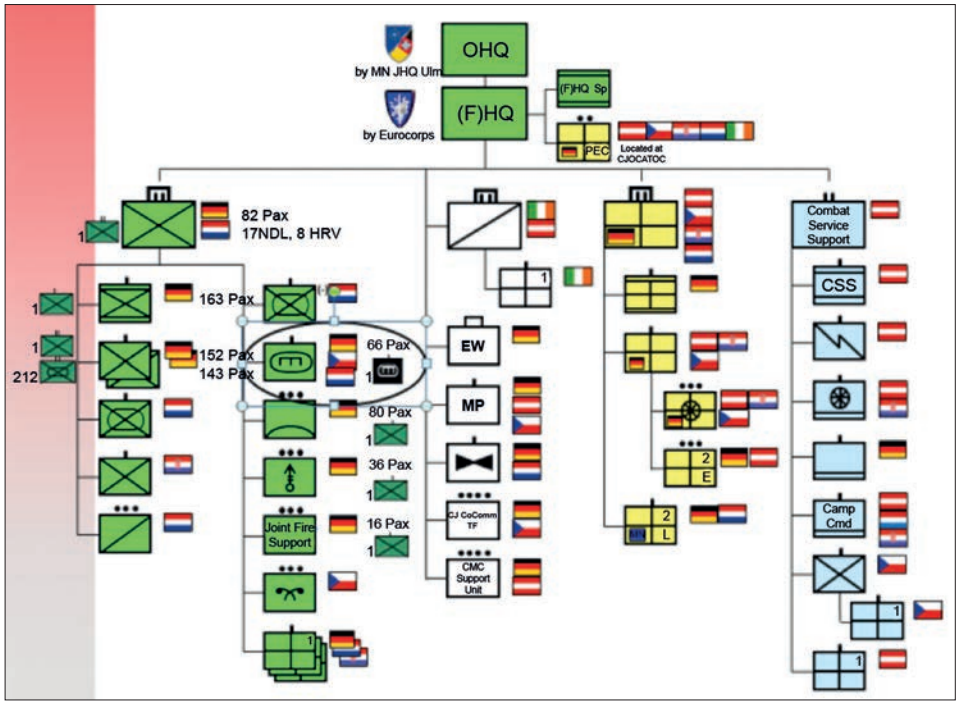
Bildrechte: PzPiBtl 130

European Battlegroup (EUBG) 2016-2

„Auftrag erfolgreich beendet“

Die 2./PzPiBtl 1 bekam Anfang 2015 den Auftrag, das deutsche Kräftedispositiv in einer multinationalen Panzerpionierkompanie (PzPiKp) innerhalb eines Infanteriegefechtsverbandes im Rahmen der „EUBG“ im zweiten Halbjahr 2016 zu stellen.

Vorgaben übergeordneter Führungsebenen hinsichtlich der bereitzustellenden Fähigkeiten und Personalgrenzen blieben zunächst aus, was der Kompanie maximalen Gestaltungsspielraum gab. Orientierungshilfe bei der Vorbereitung auf diesen Auftrag bot die



Die EUBG 2016-2 mit einer multinationalen PzPiKp innerhalb eines DEU-NDL Infanteriegefechtsverbandes

Der Auftrag zur Gestellung von Pionierkräften für diese Eingreiftruppe der Europäischen Union begann Mitte 2015 mit der Überführung des Panzerpionierbataillons 1 in die Struktur HEER 2011. Mit der Umstrukturierung ging ein Unterstellungswechsel vom Pionierregiment 100 zur Panzerbrigade 21 „Lipperland“ einher. Durch die Unterstellung unter die Panzerbrigade 21 wurde dem JgBtl 1 in Schwarzenborn die 2./PzPiBtl 1 als „Coleurkompanie“ zur Pionierunterstützung zugewiesen. Da das JgBtl 1 als Kern des Infanteriegefechtsverbandes der EUBG 2016-2 fungieren sollte, stand somit fest, dass auch die 2./PzPiBtl 1 als erste Bewährungsprobe im unmittelbaren Zusammenwirken mit der Kampftruppe den Kern der multinationalen PzPiKp in diesem Infanteriegefechtsverband bilden würde.

DACHS und BIBER warten im Hafen EMDEN auf die Verladung durch die Hafenumschlagskompanie (Bildrechte: 2./PzPiBtl 1).

Konzeption für die European Battlegroups, in der eine hochintensive Anfangsoperation in einem Radius von 6000km um Brüssel gefordert wurde. Hierzu waren Kräfte auf- und bereitzustellen, welche innerhalb von 15 Tagen in ein Einsatzland verlegen können, um dort 30 Tage selbstständig zu operieren. Dabei galt es, auch die Option der möglichen Verlängerung der Operationsdauer auf 120 Tage nach einer entsprechenden Anschlussversorgung zu berücksichtigen. Entsprechend wurde der deutsche Anteil der PzPiKp für die unmittelbare Pionierunterstützung für ein hochintensives Szenar ausgeplant. Dieser Anteil bestand aus der kompletten Kompanieführung der 2./PzPiBtl 1, einem durch jeweils zwei Pionierpanzer DACHS und Panzerschnellbrücken BIBER verstärkten Panzerpionierzug und einer Zelle Military Engineering (MilEng), welche direkt an den Gefechtsstand Haupt des Infanteriegefechtsverbandes angegliedert werden sollte.

Anfang 2016 wurde dieses Kräftedispositiv um einen tschechischen Kampfmittelabwehrzug und einen niederländischen Panzerpionierzug verstärkt. Zusätzlich wurde gem. Befehl des Kommandeurs des Gefechtsverbandes der tschechische ABC-Aufklärungszug eingegliedert, da in den meisten Partnernationen die ABC-Abwehr in der Pioniertruppe abgebildet ist und die ABC-Lage durch die Zelle MilEng mitgeführt wird. Die Zelle Military Engineering wurde folgerichtig um einen niederländischen Pionier- und einen tschechischen ABC-Abwehrberater ergänzt.

Mit der Ausplanung der deutschen Anteile begann dann erst die intensive nationale Vorbereitungs- und Ausbildungszeit, die sich über insgesamt ein Jahr erstreckte.

In diesem Zusammenhang wurde der deutsche Anteil der Kompanie im zweiten Halbjahr 2015 im Gefechtsübungszentrum des Heeres zusammen mit dem JgBtl 1 national für die EUBG zertifiziert. Hierbei wurde der Angriff eines gemischten Infanteriegefechtsverbandes gegen irreguläre Kräfte geübt.

Im Frühjahr 2016 nahmen dann alle Kräfte der EUBG 2016-2 an der größten europäischen Verlegübung der letzten Jahrzehnte teil. Die strategische Verlegeübung JOINT

Die Zelle MilEng in der FOB Traun, angeschlossen an den Gefechtsstand Haupt des Infanteriegefechtsverbandes (Bildrechte: 2./PzPiBtl1)

DERBY 2016 wurde unter der Führung der Streitkräftebasis durchgeführt. Hier wurde mit Volltruppe mit allen an der EUBG 2016-2 beteiligten Nationen zusammen die Verlegung in ein Einsatzland geübt. Dazu wurden sämtliche Fahrzeuge und alles benötigte Material in Emden auf ein Schiff verladen und nach Bremerhaven verbracht, während die Soldaten per Flugzeug mit der A400M und der Transall von Wunstorf nach Nordholz geflogen wurden. An der Logistikschule der Bundeswehr in Garlstedt trafen Besatzungen, Material und Fahrzeuge im Sinne des Prozesses „Reception, Staging, Onward Movement and Integration (RSOMI) wieder zusammen. Anschließend wurde nahtlos im Landmarsch auf den Truppenübungsplatz Bergen zur multinationalen Abschlusszertifizierung der EUBG 2016-2 unter Federführung des Headquarters Eurocorps aus Strasbourg verlegt, wo neben dem Deutsch-Niederländischen Infanteriegefechtsverband, auch der österreichische Logistikverband teilnahm.

Die hier zu Grunde liegende Übung „EUROPEAN SPIRIT“ sah die Stabilisierung eines Raumes mit mehreren Konfliktfeldern vor. Für die Kräfte der multinationalen PzPiKp stand dabei die ebenengerechte pionierspezifische Beratung durch den Kompaniechef und die Zelle Military Engineering im Schwerpunkt. Zudem war in erster Priorität die unmittelbare Pionierunterstützung sicherzustellen. Hier galt es, zusammen mit den Anteilen ABC, entlang der Forderungen des Kommandeurs und der Kampfkompanien des Gefechtsverbandes diese Unterstützung zu planen, zu steuern und dann auch umzusetzen.

Über die pionierspezifischen Anforderungen hinaus waren auch für einen Pionier nicht alltägliche Aufträge zu erfüllen. So bekam der Kompaniechef der PzPiKp während der Übung den Auftrag durch seinen Kommandeur, die Kommandeurgruppe in einem Gefechtsmarsch von einer Hauptbasis (MOB) in eine vorgeschobene Basis (FOB) zu führen. Dabei galt es, die direkte Luftüberwachung durch TIGER sowie den Einsatz eines niederländischen Grenadierzuges und eines Mörserhalbzuges zu führen. Gerade diese „joint and combined“ Aufträge machten das Übungsvorhaben für alle fordernd, interessant und abwechslungsreich und führten letztlich zu einem Mehrgewinn.

Der niederländische Spitzenzug fährt auf dem Marsch auf eine Straßensperre auf. Überwacht wird das durch einen TIGER
(Foto: Marco Dorow, Heer)

Nach den insgesamt 14 Tagen Übung erfolgte die Zertifizierung durch das HQ Eurocorps, doch auch nach dieser Großübung fanden während der Bereitstellungsphase im zweiten Halbjahr 2016 weitere, gemeinsame Übungen zwischen der 2./PzPiBtl 1 und dem JgBtl 1 statt, um die Zusammenarbeit weiter zu verstetigen. Insgesamt zeigte sich, dass sich die enge Zusammenarbeit sowie die Bildung von Coleurverhältnissen bestens bewährt.

Am 31.01.2017 endete nunmehr der Bereitstellungszeitraum und damit eine spannende und fordernde Zeit von der Ausplanung bis zum Ende der Bereitstellung in der EUBG 2016-2.

Hauptmann Heiko Berger,
Ltr Zelle MilEng 2./PzPiBtl 1

Hauptmann Christian Bayerschen,
KpChef 2./PzPiBtl 1

Holzmindener Pioniere unterstützen Kinderhort im Kosovo

Im November des Jahres 2016 wurde zu einem weihnachtlichen Vorhaben innerhalb der Pionierkaserne am Solling aufgerufen. In Zusammenarbeit mit dem Info-Punkt und der Familienbetreuungsstelle sammelten die Angehörigen des Bataillons, Sachspenden in Form von ausgewählter Kleidung und Spielen. Den Höhepunkt der Aktion bestimmte das gemeinsame Verpacken der Spenden und Geschenke für den Kinderhort im Kosovo. Mit reichlicher Unterstützung unserer Soldaten, ziviler Mitarbeiter und auch der Kameraden der Pionierkameradschaft Holzminden fand das Vorhaben „Weihnachten im Kinderhort Mother & Child“ einen gelungenen Abschluss für das Panzerpionierbataillon 1.

Mit großer Neugier haben wir auf die Reaktion der Beschenkten aus dem Kinderhort im Kosovo gewartet. Nachdem der Stabsfeldwebel Hillebrand, der Initiator der Aktion, aus dem Einsatz wieder wohlbehalten in seinem Heimatstandort angekommen war, brachte er jede Menge Eindrücke und Bilder mit, welche die Dankbarkeit der Kinder wiederspiegelte. Am Montag, den 06.02.2017, fand dann die langerwartete Präsentation im Rahmen einer Informationsveranstaltung statt, welcher auch der Kommandeur des Panzerpionierbataillons 1, Oberstleutnant Belke, beiwohnte.

Stabsfeldwebel Hillebrand erklärte uns seine Vorgehensweise, von der Idee über die Planung bis hin zur Ausführung. Zahlreiche große Unternehmen wurden angeschrieben und um Unterstützung gebeten. Jedoch reagierten nur Wenige auf die Anfragen und, bis auf die Pionierkaserne am Solling, wurden alle Anfragen mit derselben vertröstenden Antwort zurückgewiesen. Aus seinen Worten war die Enttäuschung deutlich herauszuhören.

Nach einem kurzen Abriss der Tätigkeiten als Schirrmeister im Einsatzkontingent KFOR zeigte Stabsfeldwebel Hillebrand dann Bilder der Geschenkübergabe, welche allen Teilnehmern die Herzen erwärmte, denn die Kinder strahlten übers ganze Gesicht als sie reichlichen beschenkt wurden. Die neuen Jacken, Hosen und Schuhe wurden sogleich anprobiert und zur Dokumentation auf Fotos festgehalten. Obwohl der Großteil der Bevölkerung im Kosovo muslimischen Glaubens ist, wurde der Brauch des Weihnachtsbaumes übernommen, jedoch wird dieser erst zu Silvester aufgestellt und mit Geschenken ausgeschmückt. Um die Geschenkübergabe im Kosovo abzurunden wurde auch der Weihnachtsmann eingeladen.

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankte sich Stabsfeldwebel Hillebrand beim Kommandeur des PzPiBtl 1 und dem Leiter des Info-Punktes, Oberstabsfeldwebel Pelster, für deren Engagement und Unterstützung. Dabei unterstrich er wie nah ihm die Reaktion der Kinder ging und wie wertvoll die Erfahrung einer solchen Freude ist. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern, denn ohne Sie wäre diese Aktion nicht möglich gewesen.

Oberstabsfeldwebel Karsten Pelster,
PzPiBtl 1;
Obermaat Jelena Hoppe,
PzPiBtl 1

Bildrechte: PzPiBtl 1

Deutscher
BundeswehrVerband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vertretungsberechtigten
der Standortkameradschaft: **Hptm Roland Ehrenberger**
Ausbildungszentrum Pioniere • Tel.: 0841-88660-2030
Email: rolandehrenberger@bundeswehr.org
Standortbeauftragter: **Willy Hanemann**
Tel.: 01522-2626809 • Email: willy.hanemann@DBwV.de

Für unsere Mitglieder!

DMS
UMZUG & LOGISTIK
Carl Balke GmbH
Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center
37603 Holzminden
☎ +49 (0) 55 31. 93 24 - 0
E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de

Ausbildungskooperation mit österreichischen Pionieren

Nachdem im Dezember 2015 sowie 2016 der deutsche Faltfestbrückenzug des schweren Pionierbataillon 901 beim Pionierbataillon 3 in Melk den Einsatz des Systems übte, führte die Ausbildungskooperation im Februar 2017 in die Bauinstandsetzungseinrichtung Münchsmünster. Die acht Feldwebel vom Bundesheer unter Führung von Offiziersstellvertreter Müller, größtenteils alte Bekannte, wirkten dabei zusammen mit den Männern vom Faltfestbrückenzug aus Bogen.

Doch diesmal wurde nicht mit dem gemeinsamen Brückensystem Faltfestbrücke/Pionierbrücke 2000 geübt, sondern vielmehr wurde bewusst auf schweres Gerät verzichtet, um mit Hilfe von physikalischen Grundsätzen, praktischem Verständnis und einer gehörigen Portion Muskelkraft, alternative Brückensysteme zum Überwinden von Einschnitten und Gewässern einzusetzen. Die Unterstützungs- bzw. Logistikbrücken vom Typ „Medium Girder Bridge“, „Maybe Johnson“, „Bailey Bridge“ und „Festbrücke, kurz“ wurden ebenso wie der Infanteriesteg hinsichtlich Einsatzgrundsätze, Leistungsdaten und selbstredend dem Auf- sowie Abbau grundlegend betrachtet. Trotz des offensichtlichen geringen Personalansatzes von gerade einmal 24 deutschen und österreichischen Pionieren konnte bei allen Systemen der Brückenschluss geschafft werden. Wesentlicher Garant für das Erreichen der gesteckten Ziele war einerseits die Zusammenarbeit zur Umsetzung der jeweiligen Bauabschnitte mit einem praktikablen sowohl als auch ressourcenschonenden Ansatz und andererseits die immense Motivation der deutschen und österreichischen Soldaten. Auch wenn der Zeitansatz von gerade einmal zwei Wochen bei weitem nicht ausreichte um jedes Übergangsmittel in seiner Tiefe zu beherrschen, so bestand die Möglichkeit Vergleiche zu ziehen, ähnliche Konstruktionen wieder zu erkennen und gemeinsame Abläufe anzuwenden. Insgesamt eine interessante wenn auch, gerade in körperlicher Hinsicht, fordernde Ausbildung. Abgerundet wurde dieser Exkurs zu diversen Brückensysteme durch Einblicke in die Gewässer- und Kampfmittelabwehrausbildung der Pioniere. Aspekte welche den Pionieren vom Bundesheer nicht fremd sind, wenngleich es in anderer Systematik seinen Schwerpunkt erhält. Ungeachtet der doch sehr körperlich anstrengenden Übungsvorhaben wurde der kulturelle Anteil nicht vernachlässigt. Kurze Unternehmung zum EADS Werk „Eurofighter“ und „Tornado“, die Besichtigung der Pionierlehrsammlung sowie eine Stadtrundführung in Ingolstadt als zentrale Garnisonstadt der Pioniere durch Stabsfeldwebel Wenzel komplettierten die Ausbildungskooperation.

Nur gemeinsam funktioniert das händische Einheben der Brückenelemente

Somit war und ist nunmehr der dritte deutsch-österreichische Austausch als gewinnbringend für alle Beteiligten zu werten. Gewinnbringend im Sinne eines gemeinsamen Verständnisses von nationenübergreifender Kameradschaft und besonders im Hinblick auf das Erwirken von Ausbildungszielen. Nicht „Piefke“ und „Ösi“, sondern Soldat in Europa mit der nächsten gemeinsamen Übung in Österreich im Mai 2017 fest im Blick.

Leutnant Tempelmeier,
6./sPiBtl 901

Fotos: OStGefr Stoll, 6./sPiBtl 901

Mit vereinten Kräften werden die ersten Brückenelemente der Bailey Brücke über den Geländeeinschnitt geschoben.

OFw Scholz, die beiden Wachtmeister Raab und Hackl sowie Offiziersstellvertreter Falkensteiner beim Einmessen der Rollenbahn (v.l.n.r.).

Traditionelles Adventskonzert in der Klosterkirche Oberalteich

Klarinettenensemble; Foto: OLt Kemper

In Bogen und der umliegenden Region ist die Bundeswehr fest verwurzelt und so finden das ganze Jahr über in der Garnisonsstadt des Panzerpionierbataillon 4 und den Patengemeinden der Kompanien gemeinsame Veranstaltungen statt. Traditionell wird daher das Adventskonzert der Bundeswehr am Standort Bogen in der Klosterkirche Oberalteich durchgeführt, um den Bürgerinnen und Bürgern für ihr Vertrauen und die Unterstützung zu danken. Dazu gastierte am 12. Dezember das Heeresmusikkorps Ulm in der barocken Kirche.

Neben Blechbläser- und Holzbläserquintett spielte das Klarinettenensemble unter Leitung von Oberstleutnant Matthias Prock, der selbst an der Orgel zu hören war. Vor imposanter Kulisse wurde dem Publikum ein großartiges Musikprogramm geboten, sodass in der Kirche kein Platz leer blieb. Gespielt wurden dabei neben Klassikern sehr anspruchsvolle Stücke, teilweise neu arrangiert.

Für den Gesang sorgten die Bogener AH-Sänger unter Leitung von Herbert Schedlbauer. Vorgetragen wurde unter anderem „Und draußd' geht da Wind" nach einem Gedicht von Ludwig Thoma. Mit verdientem, lang anhaltenden Beifall und Spenden in Höhe von 1.960,– Euro zugunsten des Soldatenhilfswerks, der Pfarrei Oberalteich und der Bettina-Bräu-Stiftung für krebskranke Kinder honorierten die Zuhörer die Leistungen der Musiker und Sänger.

Auf dem anschließenden Jahresabschlussempfang im benachbarten Kulturforum gab Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Frick den Gästen aus Politik, Wirtschaft und Bundeswehr einen Rück- bzw. Ausblick auf 2016 und 2017. Der Bogener Bürgermeister Franz Schedlbauer und der stellvertretende Landrat des Kreises Straubing-Bogen, Franz-Xaver Eckl bedankten sich in ihren Grußworten wiederum bei den Soldaten für das gute Miteinander.

Oberleutnant Kemper, PzPiBtl 4

Kommandeur Panzerbrigade 12 auf Antrittsbesuch in Bogen

Im vergangenen Oktober übernahm Oberst Jörg See das Kommando der Panzerbrigade 12 in Amberg, Anfang diesen Jahres folgte der Antrittsbesuch beim unterstellten Panzerpionierbataillon 4 in Bogen. Im Rahmen des Besuchsprogramms, das auch einen Gedankenaustausch mit den Kompaniechefs, Spießen und Vertrauenspersonen beinhaltete, wurde Oberst See durch den Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Frick in den Standort Bogen und die besonderen Fähigkeiten des Bataillons eingewiesen.

Eingeladen in das Bogener Rathaus nutzte Oberst See die Gelegenheit, um sich bei der Garnisonsstadt vorzustellen. Erster Bürgermeister Franz Schedlbauer freute sich, dass dieser die Tradition seiner Vorgänger fortführt und das Gespräch mit den Vertretern der Stadt sucht. Oberst See zeigte sich beeindruckt, wie tief die Bundeswehr in der Region verwurzelt ist und unterstrich, dass ihm der Kontakt zu Bürgermeistern und Landräten sehr wichtig sei. „Ich möchte nicht nur meine Truppenteile kennen lernen, sondern auch das Umfeld, in dem die Soldaten leben und Dienst tun", erläuterte See anschließend beim Eintrag in das Gästebuch der Stadt.

Oberleutnant Kemper, PzPiBtl 4
Bildrechte: Bundeswehr

Neuer Kompaniechef bei der „Dritten"

Der Führungswechsel bei der 3./PzPiBtl 4 in Bogen wurde am 1. Dezember 2016 in Steinach mit der symbolischen Übergabe des Kompaniewimpels von Herrn Hauptmann Patrick Schulze an Herrn Hauptmann Timo Laubach durch den Kommandeur PzPiBtl 4, Herrn Oberstleutnant Michael Frick, vollzogen. Im Zuge der Feierlichkeiten blickte Hauptmann Schulze auf seine Zeit als Kompaniechef zurück und bedankte sich bei den Soldaten und dem Führungskorps für die gelebte Zusammenarbeit. Die Kompanie habe gezeigt wie leistungsfähig sie sei.

Das Schlusswort hatte der neue Kompaniechef Hauptmann Timo Laubach, der sich für den warmherzigen Empfang bedankte und sich auf eine gute Zusammenarbeit freue.

Oberleutnant zur See Hecht, PzPiBtl 4
Bildrechte: Bundeswehr

Verabschiedung eines Pakistanischen Offiziers im Panzerpionierbataillon 4

Major Azam beendet erfolgreich seine sechsmonatige Ausbildung in Deutschland

Im Zuge der so genannten Militärischen Ausbildungshilfe der Bundeswehr absolvierte der pakistanische Major Kamran Azam eine sechsmonatige Ausbildung auf der Ebene eines Bataillonskommandeurs in Deutschland.

Die Militärische Ausbildungshilfe der Bundeswehr stellt dabei ein Kooperationsprogramm der Bundesrepublik Deutschland in Kooperation mit Angehörigen anderer Streitkräfte dar, vorzugsweise von Staaten, die keine Mitglieder der NATO oder der EU sind, und dient der mittel- bis langfristigen Verbesserung der Qualität von Streitkräften in Ländern, zu denen bereits bilaterale Beziehungen bestehen oder angestrebt werden.

Ziel ist hierbei die Festigung der Beziehungen zu anderen Ländern, sowie die Schaffung von guten Voraussetzungen unter Berücksichtigung demokratischer Wertevorstellungen zur militärischen Zusammenarbeit mit Partnerstaaten.

Bereits im Oktober vergangen Jahres hat Major Azam in Deutschland seine Ausbildung mit einem Sprachenlehrgang am

Major Azam, Oberstleutnant Frick (v.l.n.r); Foto:OLtzS Hecht, PzPiBtl 4

Bundessprachenamt in Koblenz begonnen, um diese dann für drei Monate im PzPiBtl 4 in Bogen fortzusetzen.

Major Azam wurden hier unter anderem Einblicke in die Gliederung und den Auftrag der Bundeswehr und insbesondere in die Struktur, Aufgaben und Ausstattung des PzPiBtl 4 ermöglicht, sowie Grundlagen und Aspekte der Inneren Führung und der Offizierausbildung aufgezeigt.

Anhand von praktischen Ausbildungsbeispielen, Übungen und Truppenübungsplatzaufenthalten konnten Führungsprozesse, die Ausbildung der unterstellten Einheiten sowie eine Einsatzvorausbildung von Sanitätspersonal veranschaulicht werden.

„Die militärischen Arbeitsabläufe eines deutschen ähneln sehr denen eines pakistanischen Pionierbataillons“, schlussfolgerte Major Azam und erklärte weiterhin „Ein pakistanisches Pionierbataillon wird zusätzlich auch in zivile Arbeiten einbezogen.“

Zur Verabschiedung am 20.03.2017 betonte Major Azam, wie sehr es ihm in Deutschland gefallen hat und dass er sich gerne an die Ausbildungszeit in Deutschland zurück erinnern wird. „Vor allem die Menschen und die Kultur in Deutschland, sowie das sehr freundschaftliche Verhältnis habe ich während meiner Zeit in Deutschland sehr zu schätzen gelernt, gleichzeitig freue ich mich aber auch auf die Rückkehr in meine Heimat und zu meiner Familie“, resümierte Major Azam bei der Verabschiedung durch den Bataillonskommandeur des PzPiBtl 4, Oberstleutnant Frick.

Oberleutnant zur See Hecht,
PzPiBtl 4

Pioniere des Panzerpionierbataillon 4 aus BOGEN in LITAUEN bei Enhanced Forward Presence (eFP)

Als Reaktion auf die Vorgänge in der Ukraine wurde auf dem NATO-Gipfel in Warschau im Juli 2016 beschlossen, im Rahmen Enhanced Forward Presence ab 2017 in den drei baltischen NATO-Staaten und in Polen jeweils ein multinationales Bataillon, eine sogenannte „Battlegroup“, einzusetzen.

Letzte Handgriffe für die Bahnverladung
Foto: Hptm Thomas Roth

Deutschland hat die Federführung für den Gefechtsverband in Litauen. Größter Truppensteller ist derzeit das Panzergrenadierbataillon 122 aus Oberviechtach in Bayern. Zur Unterstützung der Battlegroup verlegten Anfang bis Mitte Februar auch ca. 40 Bogener Pioniere vom PzPiBtl 4 mit Großgerät nach Rukla in Litauen. Im Fokus des ersten Kontingents „eFP Litauen“ steht der Aufbau von (Einsatz-)Infrastruktur. Neben den ersten Aufbaumaßnahmen sind die Vorbereitungen auf größere Übungen mit anderen Streitkräften bereits im Gange. So wird gerade das Anlegen von Richtminensperren und deren Übergabe an die Kampftruppe geübt. Mitte April nehmen die Pioniere dann an der Übung „Summer Shield“ in Lettland teil.

Hauptmann Christian Reisle, 2./PzPiBtl 4

Jede Woche eine neue Herausforderung

Einblicke in das Truppenkommando der Pioniere des 86. Offizieranwärterjahrganges

Mit der Einführung des Ausbildungsganges für Offiziere im Truppendienst (seit dem 76. Offizieranwärterjahrgang) sollen die zukünftigen Führer Erfahrungen und Kenntnisse gewinnen sowie eine intensive Bindung an die jeweilige Truppengattung herstellen. Als Angehöriger der Pioniertruppe des 86. Offizieranwärterjahrganges durfte ich im Panzerpionierbataillon 701 meine zukünftige Truppengattung kennenlernen.

Das dreimonatige Truppenkommando ermöglichte verschiedenste Einblicke in die Kompanien und den Stab. Als erstes wurden mir die Besonderheiten der Struktur der Pioniere durch den Fähnrichoffizier verdeutlicht, bei welcher ich sofort feststellte, dass es sich um eine außergewöhnliche Truppengattung handelt. Eine klassische Gliederung der sechs Pionierbataillone im Heer ist ebenso wenig vorhanden wie ein allgemeingültiger Ausbildungsgang zum Pionier. Jedes Pionierbataillon verfügt über besondere Fähigkeiten und Spezialisierungen. Demzufolge ist die Ausbildung in der Pioniertruppe sehr vielfältig und reicht vom Amphibien-Kommandanten bis zum Zimmermann im Panzerpioniermaschinenzug.

Um erste Führungserfahrungen zu erlernen, wurde ich als Hilfsausbilder und stellvertretender Gruppenführer in der Grundausbildung der Rekrutenkompanie 5 eingesetzt.

Obergefreiter (OA) Schreiner im Truppenkommando beim Panzerpionierbataillon 701 (Foto: Schubert, Bundeswehr)

Als Sicherheitsgehilfe auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz stellte ich Fehler im taktischen Ablauf beim Nahbereichsschießen mit der Pistole P8 und dem Gewehr G36 ab und achtete insbesondere auf die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. Mir wurde erstmals die hohe Verantwortung bewusst. „Insbesondere die Ausbildungshinweise der Gruppenführer waren für mich sehr lehrreich. Zu sehen wie ein Schießen organisiert und vorbereitet werden muss und worauf es bei der Auswertung der Schießergebnisse beim Einzelschützen ankommt, sind Erfahrungen, die mir im Laufe meiner weiteren Ausbildung sehr hilfreich seien werden."

Als nächstes Highlight verlegte ich mit der vierten Kompanie wieder auf den Truppenübungsplatz Oberlausitz, um dort das Pionierhandwerk zu erleben und zu erlernen. Höhepunkte waren das Anlegen von Richtminensperren sowie das überschlagende Ausweichen mit dem Transportpanzer Fuchs. Anschließend lernten wir am Wochenende die infanteristischen Grundsätze beim Kampf im urbanen Gelände kennen. In der zweiten Woche lag der Fokus beim Sprengen. Der erste Kontakt mit richtigen Sprengmitteln sowie die Wirkungsweise beim Belehrungssprengen beeindruckten mich sehr.

Abgerundet wurde der Einblick in die Pioniertruppe durch die Ausbildung zum Erwerb des Betriebsberechtigungsscheines. Neben der Übung mit den Baumaschinen des Panzerpioniermaschinenzuges standen die Einsatzgrundsätze und Arbeitsleistungen im Vordergrund. Als zukünftiger Zugführer kommt es darauf an, die Arbeitsleistungen, beispielsweise eines AS 150 Schwenklader, zu kennen. Wie wichtig dieses Hintergrundwissen ist, wurde mir auf der simulationsgestützten Brigaderahmenübung Stolzer Wettiner 2017 deutlich. Die Pionierberater auf den verschiedensten Ebenen müssen jederzeit in der Lage sein die Fähigkeiten, Einsatzgrundsätze und Möglichkeiten der Pionierelemente zu verdeutlichen.

Obergefreiter (OA) Schreiner,
86. Offizieranwärterjahrgang

Obergefreiter (OA) Schreiner bei der infanteristischen Grundlagenausbildung im urbanen Umfeld (Foto: Fökel, Bundeswehr)

Pioniermaschinenausbildung im Gelände – Ausbau einer Stellung für ein Kampffahrzeug mit dem AS 150 Schwenklader (Foto: Schubert, Bundeswehr)

Persistent Presence 2016 in Polen

Rückblick aus Zugführersicht

Im Zuge von Persistent Presence 2016, nahm der Panzerpionierzug der 2./PzPiBtl 803, als Kampfunterstützung für das Jägerbataillon 413 aus Torgelow, im 2. Kontingent, teil. Nach einer 10 wöchigen Vorbereitung mit dem Schwerpunkt der infanteristischen Weiterbildung, verlegten das Vorkommando am 30.10.2016 und die Hauptkräfte am 31.10.2016 auf den Truppenübungsplatz Zagan. Die folgenden 4 Wochen war der Panzerpionierzug im deutschen Feldlager auf polnischem Boden in Shelter-Containern untergebracht.

Die Panzerpioniere der 2. Kompanie aus Havelberg waren grundsätzlich „ganz vorn" bei den Jägern eingesetzt. Angefangen vom Beziehen eines Verfügungsraumes bis hin zum verstärkten Jägerzug im Angriff Wald mit Werfen einer Sicherung aus der Bewegung, war das Spektrum weit gefächert. Die Pioniere erhielten des Weiteren zahlreiche Aufträge für Ausbildungen, um den Jägern einen Einblick in das Geschäft eines Pioniers zu geben. Unter anderem wurden 40 Jäger zum Sprenghelfer und an der Panzerabwehrrichtmine ausgebildet. Ein Höhepunkt des 2. Kontingents war das Belehrungssprengen auf dem Artillery Hill im Sektor D des Truppenübungsplatzes in Polen. Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung wurde allein durch den Zugtrupp, unter Federführung Leutnant Kudla und Hauptfeldwebel Müller, des Panzerpionierzuges gestellt. Ein Belehrungssprengen mit etwa 230 Teilnehmern, vom Gefreiten bis zum Oberstleutnant und Kontingentführer, sodass das gesamte 2. Kontingent Persistent Presence auf dem Sprengplatz versammelt war. Mit 12 Stationen und 27 Sprengobjekten, war dieses Belehrungssprengen für den Zugtrupp eine Herausforderung, welche in Gänze erfüllt wurde.

Im letzten Viertel des 2. Kontingentes wurde die Multinationale Übung Serval 16 durchgeführt. In dieser Phase war der deutsche Panzerpionierzug mit einem polnischen Pionierzug auf Zusammenarbeit angewiesen und führte verschiedene Übungsvorhaben durch. Dazu gehörten u.a. eine Minensperre TM62, welche durch eine Panzerabwehrrichtminensperre, im Verfahren Sperren begrenzter Flächen, in der Ausdehnung verlängert wurden. Des Weiteren wurde ein gemeinsames Verfahren der Kampfmittelaufklärung und Beseitigung durchgeführt.

Das 2. Kontingent Persistent Presence 2016 auf dem Truppenübungsplatz ZAGAN war für den Panzerpionierzug der 2. Kompanie des Panzerpionierbataillons 803 ein absoluter Gewinn. Wir als Panzerpioniere konnten den Jägern einen Einblick in das Geschäft eines Pioniers und andersherum geben. Ebenso konnten wir unter Beweis stellen, dass unsere infanteristischen Fähigkeiten weit über dem liegen, was von uns erwartet wurde. Wir konnten unsere Pionierfähigkeiten festigen und das Arbeiten mit der Kampftruppe weiter optimieren. Übungsvorhaben mit dem ganz vorn eingegliederten Panzerpionier müssen zum Selbstverständnis auf allen Ebenen werden, damit der Panzerpionier, eines Tages, als Infanterist mit der Zusatzbefähigung eines Pioniers verstanden wird.

Leutnant Kudla,
Zugführer 2./PzPiBtl 803

Adventliches Benefizkonzert

13. Dezember 2016 in Havelberg

Am 13.12.2016 fand in der Stadtkirche der Hansestadt Havelberg das gemeinsame Adventliche Benefizkonzert des PzPiBtl 803 und der Hansestadt Havelberg statt.

Projektoffizier, Hauptmann Thomas Ochota erinnert sich: Es war ein Tag im Februar und der Kdr des PzPiBtl 803, OTL Schulze Harling begrüßte mich am Vormittag mit einem freundlichen „guten Morgen“ und „meine Absicht ist es, eine weihnachtliche Veranstaltung gemeinsam mit der Hansestadt Havelberg und der Bundeswehr am Standort in würdiger Form durchzuführen. Ziel ist die Verbundenheit und das gegenseitige Verständnis zu festigen und Spenden für einen gemeinnützigen Zweck zu erhalten“. Nun ja, sollte ich mit einem: „Ich wünsche ebenso einen guten Morgen“ oder „Auftrag verstanden“ antworten. Ich erinnere mich, dass es ein Mix aus beidem war und sofort begann im Kopf der Planungsprozess.

Zunächst galt es den Schlüssel des Erfolges zu bekommen und dies konnte nur die Musikalische Umrahmung sein. Mit dem Heeresmusikkorps Neubrandenburg in großer Besetzung unter Leitung von OTL Christian Prchal, fanden wir genau die Fachfrauen und -männer für das Bereiten von „Gänsehaut“ durch Musik.

Aber auch der Veranstaltungsort sollte gut überlegt sein und der Zuschlag viel auf die Stadtkirche St. Laurentius der Hansestadt Havelberg. Ein gute Wahl für die Akustik im Kirchenraum und dem wunderschönen Ambiente im Kirchenschiff. Einfach fällt einem der Erfolg jedoch nicht zu, denn die Stadtkirche ist nicht beheizt und nicht bestuhlt. Eine Erwärmungsmöglichkeit mit Beachtung der baulichen Substanz wurde gefunden, genau wie die Bestuhlungsart. Somit stand dem Adventlichen Benefizkonzert keine größere Hürde mehr im Weg.

Absprachen mit der Hansestadt Havelberg verliefen idealtypisch. Die Absicht des Kdr PzPiBtl 803 war auch der Grundgedanke des Bürgermeisters Bernd Poloski. Anträge wurden von Seiten der Bundeswehr gestellt und bestmöglich gemeinsam mit der Hansestadt Havelberg in die Tat umgesetzt. Begonnen mit der Unterstützung einer Tribüne, Aufbau des vorweihnachtlichen Kirchplatzes und der Vorverkauf der Eintrittskarten bis hin zu den Werbemaßnahmen für die Veranstaltung durch der Touristeninformation Havelberg. Das Jahr schritt voran, es wurde koordiniert und angepackt und der 13.12.2016 begann lang ersehnt.

Der Kommandeur des PzPiBtl 803 und der Bürgermeister der Hansestadt Havelberg luden gemeinsam in die Stadtkirche Havelberg zum Adventlichen Benefizkonzert. Bei dem Anblick des Kirchplatzes erfasste jeden Besucher die vorweihnachtliche Stimmung. Weihnachtlich geschmückte Holzhütten mit Warmgetränken, Feuerschalen zum Wärmen, Weihnachtsbäume zur Umrandung des Kirchplatzes, weihnachtliche Musik und Fackeln, diese leiteten zum Eingang in die Stadtkirche. Die ersten Gäste betraten die Stadtkirche und die Soldaten am Empfang sprachen von einer sehr herzlichen Stimmung. 350 Gäste folgten der Einladung und jeder Sitzplatz war vergeben.

Der Kdr PzPiBtl 803 eröffnete die Veranstaltung. „Wir, die Bundeswehr, wollen vor allem Danke sagen für den Rückhalt in der Bevölkerung und die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit allen Vertretern der Hansestadt Havelberg“.

Es dauerte nur einen kleinen Moment der Stille als das Heeresmusikkorps Neubrandenburg übernahm. Alle gespielten Stücke waren echte „Musikleckerbissen“, so unter anderem „Polnische Weihnacht“, „Mary Poppins“, Kaddish „Vater Unser“, „Der Mond ist aufgegangen“ und „Auf dem Weihnachtsmarkt“. Es war nur verständlich, dass die Gäste um eine Zugabe baten, welches mit „Tochter Zion“ vollends erfüllt wurde. Die Volksstimme, Tageszeitung der Hansestadt Havelberg berichtet am 14.12.2016: „Das Konzert erfüllte nicht nur alle Erwartungen seiner Zuhörer, sondern übertraf sie um ein vielfaches“, „ein wahrhaft perfektes Musikerlebnis“ sowie „stehender Applaus und das völlig zu Recht“.

Am Ende der Veranstaltung ergriff der Bürgermeister das Schlusswort zur Danksagung. Zum einen gerichtet an die mitreißenden Musiker, zum anderen an die evangelischen Kirchengemeinde für die Bereitstellung der Stadtkirche und dem PzPiBtl 803 für die „perfekte Vorbereitung“. „Einfach nur toll, was die Soldaten geleistet haben“ sagte der Bürgermeister und kündigte „eine mögliche Fortsetzung“ an. Der Tag nach der Veranstaltung begann und mein Telefon stand nicht mehr still. Alle Soldaten wollten den zu spendenden Gesamterlös erfahren. „Was haben wir gemeinsam erreicht“? Die Einnahmen der gesamten Veranstaltung waren für gemeinnützige Zwecke bestimmt. 50 Prozent für das evangelische Hospiz in Stendal, 25 Prozent für das Bundeswehrsozialwerk und 25 Prozent an das DRK-Wohnheim Julianenhof. Die Auszählung begann und der Kdr PzPiBtl 803 selbst überwachte es mit einer spürbaren positiven Anspannung. Dann war es endlich soweit und der Spendenwert stand fest: 4.130,– € konnten für eine gute Sache verbucht werden. Diese Summe erfüllte die Soldaten des PzPiBtl 803 und alle beteiligten Helfer mit Stolz. Es haben sich Planung, Ideenreichtum, Mühe und Schweiß mehr als nur gelohnt. Eine Vielzahl von Soldaten suchten in den folgenden Tagen das Gespräch mit mir, die Botschaft war klar, „nächstes Jahr wären wir gern wieder dabei“.

Hauptmann Ochota,
StZgFhr PzPiBtl 803
Bildrechte: Bundeswehr

„Wir dürfen nicht vergessen, was uns verbindet“

Der Generalinspekteur der Bundeswehr zu Besuch in Ingolstadt

Am 09. Februar 2017 besuchte der Generalinspekteur der Bundeswehr, Herr General Volker Wieker, das Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt. Er konnte sich im Rahmen von vielen persönlichen Gesprächen und Vorträgen einen umfassenden Eindruck vom Ausbildungszentrum Pioniere verschaffen.

Zunächst wurde der Gast aus dem Bundesministerium der Verteidigung vom Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere, Herrn Brigadegeneral Niemann, in der Pionierkaserne auf der Schanz herzlich in Empfang genommen. Nach einem persönlichen Gespräch wurde Herr General Wieker durch einen Lagevortrag zur Unterrichtung in das Ausbildungszentrum Pioniere eingewiesen.

Im Anschluss daran stellte sich der Generalinspekteur in Form einer Gesprächsrunde den Fragen des am Ausbildungszentrum Pioniere stationierten Personals. General Wieker betonte gleich zu Beginn des Gesprächs, wie wichtig es für ihn sei, sich einen persönlichen Eindruck vor Ort zu verschaffen und daraus Erkenntnisse zu gewinnen. Weiter merkte er an: „Insbesondere das Stammpersonal der Ausbildungseinrichtungen müsse mit seiner Haltung, Einstellung und dem Selbstverständnis zum Soldatenberuf beispielgebend sein, es dürfen nicht nur die Kriterien betrachtet werden, die abgeprüft werden müssen, sondern es muss erreicht werden, dass ein junger Mensch der fachlich und sachlich über einen langen Zeitraum ausgebildet wird, eine Bindung zur Truppe entwickelt. Hier müssen wir im Umgang untereinander wachsen, denn Kameradschaft, betonte er, macht nicht vor Hierarchien halt. Insbesondere die Ausbildungseinrichtungen nehmen eine besondere Rolle ein, denn sie sind das Einfallfenster in die Lebenswirklichkeit und die letzte Station vor der Truppe. Deshalb müssen hier mehr als Fachwissen und Ausbildungsinhalte vermittelt werden, hier muss ein Selbstverständnis erzeugt werden, das weit über diesen Rahmen hinausgeht. Die Ausbildungseinrichtungen haben die Pflicht, die Lehrgangsteilnehmer von A – an die Hand zu nehmen – und bis nach Z – über die Ziellinie zu führen – und somit auf den weiteren Weg vorzubereiten“. Der Generalinspekteur merkte erfreut an, dass dies in Ingolstadt deutlich erkennbar sei und lobte „weiter so, Ausbildungszentrum Pioniere!“. Anschließend sagte General Wieker noch: „Jeder Einzelne vor Ort muss sich die Frage stellen, wie nehme ich Einfluss auf die Ausbildung“.

Der Bereich Ausbildung wurde ausführlich diskutiert, hier dürfen wir nicht stillstehen und müssen die Qualität unserer Ausbildung ständig hochhalten und verbessern, war man sich einig. Thema war beispielweise die Verbesserung bzw. Umgestaltung der Ausbildung, um „Durchfallquoten“, insbesondere in den Lehrgängen im Bereich der Kampfmittelabwehr und bei der Einzelkämpferausbildung zu verringern. Auch die Frage, welche Prüfungsinhalte überdacht werden müssten, um nicht „Durchfallquoten“ von zum Teil 60 Prozent, oder höher zu haben – ohne Abstriche bei der Qualität der Ausbildung zu machen – wurde behandelt.

Herr Röhrl, Vorsitzender des Gesamtpersonalrats am AusbZPi, erläuterte dem Generalinspekteur die Situation des eingesetzten Zivilpersonals am AusbZPi. Im Anschluss informierte OTL Naber, Kommandeur Lehrgruppe AusbZPi, über die Ausbildung und hob hervor, dass er mit dem für die Ausbildung eingesetzten Personal sehr zufrieden ist, hier betonte General Wieker ausdrücklich, dass sich an den Ausbildungseinrichtungen ein Gesamtverständnis zur Einstellung zum Dienst entwickeln muss, „fordern aber nicht überfordern“ müsse die Devise sein. Frau Major Wübbenhorst, Hörsaalleiterin in der I. Inspektion, stellte kurz ihre Erfahrungen mit den weiblichen Lehrgangsteilnehmern am Ausbildungszentrum Pioniere dar, was General Wieker interessiert zur Kenntnis nahm. Er erwähnte in diesem Zusammenhang: „Wir haben 20.000 Frauen in den Streitkräften, das ist eine Hausnummer und es ist wichtig, Frauen, insbesondere im Lehrkörper, an den Ausbildungseinrichtungen als Ausbildungspersonal zu haben. Frauen sind eine Bereicherung für die Bundeswehr.“

Hauptmann Ehrenberger, als Vorsitzender des örtlichen Personalrats, erörterte die Situation der länger dienenden Soldaten in der Laufbahn der Mannschaften und legte dar, dass für diese mehr Ausbildungsgänge geöffnet werden müssen, um sie besser zu qualifizieren. General Wieker stimmte ihm zu und bemerkte „hier wird es Änderungen geben, (...) gerade für Mannschaften, die wir länger an die Bundeswehr binden, soll es mehr Möglichkeiten geben und zwar nicht nur solche, die dem System Bundeswehr nützen sondern auch solche, die die Situation des einzelnen Soldaten/-in im Hinblick auf eine Zeit nach der Bundeswehr verbessern.“

Nach weiteren Wortmeldungen zeigte sich Generalinspekteur Volker Wieker zum Schluss des Informationsbesuches bei den Ingolstädter Pionieren tief beeindruckt, insbesondere das innere Gefüge, die Haltung und Einstellung zum Dienst sei beispielgebend an dieser Ausbildungseinrichtung und habe ihn beindruckt, hob er hervor.

Oberleutnant Armin Knapf,
PresseOffz

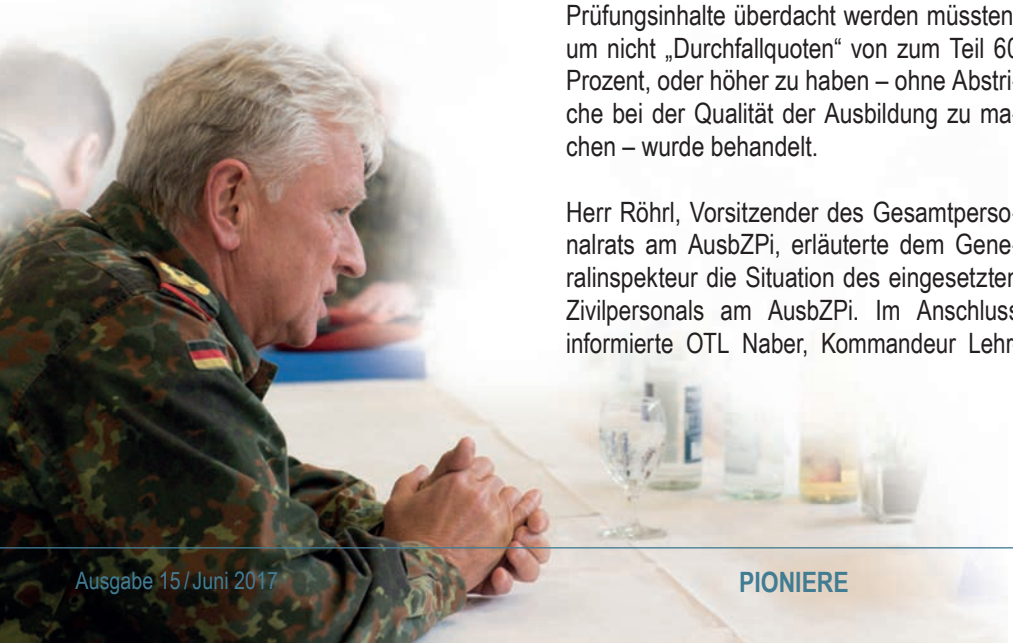


Foto: Sebastian Kelm, AusbZPi

Informationsbesuch bei den Ingolstädter Pionieren

Staatssekretär Grübel zu Gast am AusbZPi und dem MILENG COE

Am 03. November 2016 besuchte der parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Verteidigung, Herr Markus Grübel, das Ausbildungszentrum Pioniere und das Military Engineering Centre of Excellence in Ingolstadt. Er wurde in die Ausbildungsmöglichkeiten am Standort eingewiesen und konnte sich umfassend über das Ausbildungszentrum Pioniere sowie das auch in Ingolstadt stationierte Military Engineering Centre of Excellence informieren. Darüber hinaus informierte er sich über den Verlauf der Ausbildung des Moduls „Bau“, das im Rahmen der Ausbildungsinitiative für syrische Flüchtlinge vom 29.08. bis 23.09.2016 in Ingolstadt durchgeführt wurde.

Ausbildung der Beton- und Stahlbetonbauer

Zunächst wurde der Gast aus dem Bundesministerium der Verteidigung vom Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere, Herrn Brigadegeneral Niemann, in Empfang genommen. Nach einem persönlichen Gespräch und einem gemeinsamen Mittagessen wurde Herr Staatssekretär Grübel durch einen Lagevortrag zur Unterrichtung in die Begebenheiten des Ausbildungszentrums Pioniere eingewiesen.

Anschließend übernahm Oberstleutnant Ebner, Leiter der Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen, die Gäste und stellte Teile der Infrastruktur in der Pionierkaserne auf der Schanz vor, die für die Ausbildung bestimmter Lehrgänge, insbesondere in den Bereichen Betonbau und Schweißen genutzt werden.

Im Anschluss daran stand die Einweisung in die Schweißer- und Stahlbetonbauerausbildung sowie des Bauunterstützungszentrums und der Wehrgeologie auf dem Programm. Die Gäste konnten sich hier vor Ort, während des laufenden Ausbildungsbetriebs, einen Eindruck zur Ausbildung verschaffen und wurden auch auf die Zunahme der technischen Herausforderungen in den Streitkräften sowie die sich stetig im Wandel befindlichen rechtlichen Rahmenbedingungen bei der Ausbildung hingewiesen.

Dem für die erfolgreiche Absolvierung der Ausbildungsgänge notwendigen Höchstmaß an Handfertigkeit wird hierbei durch eine gezielte Ausbildung und auch teilweise durch vorgeschaltete Vorbereitungslehrgänge mit variabler Dauer Rechnung getragen. Dadurch kann der bestmögliche Ausbildungs- und Prüfungserfolg, unabhängig von den Eingangsvoraussetzungen jedes einzelnen Lehrgangsteilnehmers sichergestellt werden. Größtenteils schließen die Module mit diversen Prüfungen, die durch eine unabhängige Prüfungskommission abgenommen werden ab. Somit sind diese Hochwertausbildungen der Bundeswehr zivil anerkannt. Herr Staatssekretär Grübel zeigte sich in diesem Zusammenhang sichtlich beeindruckt von der fordernden und umfangreichen Ausbildung sowie den vielfältigen Aufgaben der Pioniere. Außerdem kam es im direkten Gespräch mit den an der Ausbildungsinitiative für syrische Flüchtlinge beteiligten Ausbildern des Ausbildungszentrums Pioniere zu einem regen Erfahrungsaustausch. Bei dieser Gelegenheit wurde Herrn Staatsekretär Grübel das erarbeitete Ausbildungskonzept sowie das eigens hierzu errichtete Trainingsareal mit den passgenauen Voraussetzungen für den Wiederaufbau der syrischen Heimat vorgestellt.

Im Anschluss und als letzten Programmpunkt stelle Oberst Nils Janeke, Director Military Engineering Centre of Excellence mit seinen Soldaten seine in der NATO anerkannte, einmalige multinationale Pionierorganisation mit dem Status einer Internationalen Militärischen Organisation (IMO) vor.

Beeindruckende Stunden bei den Pionieren

Alle Teilnehmer zeigten sich zum Abschluss des Informationsbesuches bei den Ingolstädter Pionieren tief beeindruckt, insbesondere die Vielfalt und das Leistungsspektrum der Pioniertruppe sowie die vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten riefen Begeisterung hervor.

Oberleutnant Armin Knapf,
PresseOffz

Bildrechte: Bundeswehr

Abschlussübung Offizierlehrgang Teil 3 – Pioniereinsatz

Seit September befanden sich 47 Offiziere und -anwärter auf dem Offizierlehrgang Teil 3 – Pioniereinsatz in der I. Inspektion des Ausbildungszentrums Pioniere. Ziel dieses Lehrgangs ist es, den Führernachwuchs zum Pioniereinsatzoffizier auszubilden und auf Ihre Verwendungen in den unterschiedlichen Teileinheiten, bzw. Beratungszellen der Pioniertruppe vorzubereiten. Zum Ende des sechsmonatigen OL3 PiEins, fand eine 41h Abschlussübung statt. Hier sollten die Lehrgangsteilnehmer ihre Fähigkeiten als Zugführer und Berater der Kampftruppe unter Beweis stellen.

Für die dreitägige Übung wurden durch den OL3 zwei PzPiZg, mit Verstärkung durch den Unterstützungszug der Lehrgruppe, sowie Kraftfahrer vom Bereich Materialbereitstellung, PzPiBtl 4 und ArtBtl 295, personell wie materiell aufgestellt. Diese 10 Gefechtsfahrzeuge bewegten sich auf Grundlage der Schullage OBSIDIA ENGINEER im Übungsraum des links im Schwerpunkt angreifenden PzGrenBtl 12 (Freilaufende Übung zwischen NEUBURG A.D. DONAU und EICHSTÄTT) und des rechts angreifenden französischen Gefechtsverbandes (Sonderübungsplatz WACKERSTEIN). Pro Tag wurden jeweils zwei Lehrgangsteilnehmer als Zugführer bzw. Stellvertreter mit der Führung der Züge beauftragt und hatten die Beratung, sowie unmittelbare Pionierunterstützung für die Kampftruppe (gestellt durch das Ausbildungspersonal) sicherzustellen. Dabei wurden im Schwerpunkt Verfügungsräume, Gewässer, Brücken, sowie Sperren erkundet, bzw. angelegt und die Kampftruppe bei ihrer Entscheidungsfindung beraten. Dabei kam es vor allem auf das Auswerten des Auftrages, die Entwicklung einer eigenen Absicht, die Befehlsgebung, sowie die Einteilung der Kräfte nach Zeit und Raum an.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Übung zum Abschluss des OL3 für die Lehrgangsteilnehmer eine optimale Gelegenheit war, das Erlernte auf verschiedenen Führungsebenen in gefechtsnahen Situationen anzuwenden. Nach Auswertung der Übung mit den gezeigten Führerleistungen, kann die I. Inspektion ruhigen Gewissens melden: „Auftrag ausgeführt!“

Major Pahl
Hörsaalleiter 12, I. Inspektion

Foto: Sebastian Kelm, AusbZPi

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?
Das Bildungszentrum der Handwerkammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung
- Qualifizierter EDV-Anwender (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse
- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/ -in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/ -in (HwO)
Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/ -in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse
- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse
Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:
- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121
oder besuchen Sie uns. Wir sind
Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.

Führernachwuchs für die Truppe und Verleihung des General-von-Mudra-Preis

Ausbildungspersonal der I. Inspektion mit den Lehrgangsteilnehmern des OL3

Generalmajor a. D. Kullak und Träger des General-von-Mudra-Preises OLt Cieply

Nach 14 fordernden Monaten in der I. Inspektion am Ausbildungszentrum Pioniere ist es endlich soweit. Die Offiziere und -anwärter des Offizierlehrgang Teil 3 werden nach bis zu 7 Jahren Ausbildung und Studium in die Truppe entsandt. Waren die ersten 8 Monate im Pionierbasislehrgang noch durch die Pioniergrundausbildung und Schießausbildung auf Gruppenführerebene geprägt, standen im zweiten Teil des Lehrgangs vier verschiedenen Teileinheiten der Pioniertruppe und die Ausbildung zum Zugführer im Mittelpunkt. Am 23.02.2017 erhielten alle 47 Absolventen im Rahmen einer feierlichen Zeremonie ihre Urkunden aus der Hand des Leiters Lehre/Ausbildung, Herrn Oberst Busch. Dieser übergab die jungen Offiziere direkt an die anwesenden Kommandeure bzw. Stellvertreter der Pionierverbände. Traditionell wurde dem Lehrgangsbesten, Herrn Oberleutnant Cieply, anschließend der General-von-Mudra-Preis des Bundes Deutscher Pioniere durch dessen Präsidenten, Herrn Generalmajor a. D. Werner Kullack, überreicht.

Major Pahl
Hörsaalleiter 12, I. Inspektion

Fotos: Sebastian Kelm, AusbZPi

Fahren auf dem Wasser mit gepanzerten Fahrzeugen

„Fahrantrieb aus – Volllast“

„Fahrantrieb aus – Volllast“ ist der Befehl des Kommandanten des Transportpanzer (TPZ) Fuchs an den Kraftfahrer, wenn der TPZ aufgeschwommen ist und sich in seinem zweiten Element, dem Wasser, auf den Weg an das andere Ufer macht.

Die Ausbildung hierfür ist ein Teil der Vollausbildung für die Kraftfahrer und Kommandanten eines TPZ Fuchs. Die Ausbildung zum Ausbildungsleiter „Fahren auf dem Wasser mit gepanzerten Fahrzeugen“ wurde Anfang Juli in einem zweiwöchigen Lehrgang am Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt auf der Donau für Ausbilder der Pioniertruppe und Heeresaufklärungstruppe durchgeführt. Diese werden hier auf die nicht ganz alltägliche, jedoch umso anspruchsvollere Aufgabe vorbereitet, Soldaten in ihrer Einheit zum „Fahren auf dem Wasser mit gepanzerten Radfahrzeugen“ auszubilden. Immerhin gilt es als Leitender der Ausbildung die Übersicht über den Rettungsdienst, Bergedienst Wasser, Bergedienst Land, den Sanitätsdienst sowie die noch auf dem Wasser schwimmenden Füchse zu behalten. Denn ein TPZ Fuchs ist nur bedingt zum Schwimmen gedacht, woran die Besatzung auch stets erinnert wird, wenn wieder einmal das Wasser einen Weg in den TPZ gefunden hat. Die Vorbereitung zum „Fahren auf dem Wasser umfasst einen umfangreichen Technischen Dienst, der täglich bis zu einer Stunde benötigt. Was steht’s auch äußerst penibel durchgeführt werden muss, denn sollte der TPZ Fuchs einmal sinken besteht akute Gefahr für Leib und Leben. In der Ausbildung wird das Verhalten in dieser Notsituation intensiv, drillmäßig geübt. Die Besatzung erntet aber auch stets respektvolle Blicke wenn sie mit ihrem TPZ an Stellen ausfährt, wo andere Treppenstufen zum Gehen benutzten. Im Umkehrschluss will der TPZ Fuchs aber auch vorsichtig bedient und gefahren werden, denn dann löst er fast alle Aufgaben vor die er gestellt wird. Trotz alledem muss jeder TPZ Fuchs vor und nach jedem Einsatz im Gewässer umfangreich gereinigt und gepflegt werden. Was einen spontanen und kurzfristigen Einsatz gänzlich ausschließt. Die Fähigkeit zum Überwinden von Gewässern mit gepanzerten Fahrzeugen muss, solange es noch schwimmfähige TPZ Fuchs in den Einheiten gibt, aufrechterhalten werden. Die Erfahrungen für die eingesetzten Kommandanten und Kraftfahrer sind einzigartig.

TPZ bei der Überfahrt über die Donau

Hauptfeldwebel Marc Schühle,
Stationsausbilder AusbZPi, II. Inspektion

Fotos: R. Gerner, AusbZPi

TPZ Fuchs beim einfahren ins Gewässer, Hangneigung ca. 29°

High Mobility Engineer Excavator

Die Ausbildung am geschützten Baggerlader

Seit dem April 2013 ist der geschützte Baggerlader JCB HMEE (**H**igh **M**obility **E**ngineer **E**xcavator) mit einer Anzahl von sieben Geräten in die Bundeswehr eingeführt.

Der Grundgedanke, welcher 2008 zu der Antragstellung im Rahmen des einsatzbedingten Sofortbedarfs (ESB) führte war, der Truppe in Afghanistan eine geschützte Pioniermaschine zur Verfügung zu stellen, die selbst, ohne zusätzlichen Transportraum, in den Konvois mit der entsprechenden Geschwindigkeit (bis zu 80 km/h) mitfahren und im Zuge der Marschstraße auftretende Hindernisse schnell räumen konnte. Diese Maschine wurde also nicht als Baumaschine im klassischen Sinne beschafft.

Nach der Marktsichtung, insbesondere im Hinblick auf eine schnelle Verfügbarkeit, fiel die Wahl auf den HMEE der englischen Firma JCB, der auch bei anderen Armeen, wie z.B. USA, GBR, NZL, SWE in dieser Konfiguration zum Teil mit mehreren hundert Exemplaren im Einsatz ist.

Bei der Erprobung und den Einsatzprüfungen wurden durch den Sachverständigen des LogKdoBw Abt KfW/ZMK jedoch zahlreiche Punkte an der Maschine festgestellt, die nicht der deutschen StVZO entsprachen und somit durch zum Teil sehr aufwändige An- oder Umbauten geändert werden mussten und auch einschränkende Auflagen für den Betrieb zur Folge hatten.

Beispielhaft aufgeführt seien hier das Straßen-Kamera-Monitor-System (S-KMS) zur Kompensation der eingeschränkten Sicht für den Fahrer aufgrund der geschützten Kabine, die Notwendigkeit eines aktiven Beifahrers in einem vorausfahrenden Fahrzeug mit Funkverbindung und die technische Geschwindigkeitsbeschränkung auf max. 63 km/h. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit im normalen Betrieb liegt bei 50 km/h.

Diese Vorgaben sind nun auch der Grund, warum der Schwerpunkt der Ausbildung zum Erwerb des Betriebsberechtigungsscheines für den geschützten Baggerlader nicht im Einsatz als Baumaschine sondern beim Fahren i.V.m. dem S-KMS auf der Straße und im Gelände, bei Tag, eingeschränkter Sicht und bei Nacht liegt. Das Arbeiten mit dem Frontlader und dem Heckbagger wird natürlich auch ausgebildet, nimmt aber nur eine untergeordnete Rolle ein.

Daraus ergeben sich dann auch die Voraussetzungen für die Teilnahme an dieser sechswöchigen Ausbildung. Der Lehrgangsteilnehmer muss bereits im Besitz des BBS für den Schwenklader AHLMANN AS 150 sein (zukünftig AS 1600). Nach dem Erwerb des BBS Schwenklader muss er insgesamt mindestens 45 Betriebsstunden mit dieser Maschine und verschiedenen Anbaugeräten gearbeitet haben. Er muss ausgebildeter Funkgerätebediener sein, muss die DFeKl G Kat II (DIN-GO) besitzen und an der Bildverstärkerbrille Kraftfahrer BONIE-M ausgebildet sein und darf nicht kleiner als 1,70 m sein.

Die praktische Ausbildung beginnt zunächst mit einer Einweisung in den Fahrerplatz, die Bedienelemente und die Handhabung des S-KMS. Nach den ersten einfachen Fahr- und Schaltübungen werden die Lehrgangsteilnehmer in mehreren Tagen auf abgesperrten Übungsbereichen immer näher an das komplexe und schwierige Fahren mit dem S-KMS und den beiden zugehörigen Split-Screen-Monitoren herangeführt. Sie müssen mehrere mit bis zu 50 Verkehrsleitkegeln markierte Parcours durchfahren. Immer zwei Lehrgangsteilnehmer pro Maschine bilden ein Team. Einer fährt und einer überwacht bzw. unterstützt per Funk aus sicherer Entfernung beim Parcoursfahren. Somit werden sie auch gleich an das Fahren mit und die Aufgaben des aktiven Beifahrers gewöhnt.

Die Hauptaufgabe des aktiven Beifahrers ist die Unterstützung des Bedieners des Baggerladers im Straßenverkehr über Funk in unübersichtlichen Situationen, z. B. an Ampeln, in Kurven oder in Engstellen.

Fahren auf der Geländelehrbahn

Umbauarbeiten an der Geländefahrstrecke

Nach einer Woche werden dann der Frontlader und der Heckbagger im Erdbau eingesetzt. Auch hier kommt ein KMS, das taktische Kameramonitorsystem T-KMS zum Einsatz. Es handelt sich um ein KMS mit Nachtsicht- und Wärmebildfunktion und zwei separaten Monitoren, das allerdings nicht zum Fahren geeignet ist.

Die Ausbildung am Standort INGOLSTADT läuft ab jetzt im Wechsel zwischen Fahren und Arbeiten. Die Fahrausbildung findet nun auch im öffentlichen Straßenverkehr, sowohl im Stadtbereich INGOLSTADT als auch außerhalb geschlossener Ortschaften, statt. Immer mit dabei das geforderte Führungsfahrzeug, in dem sich ein Kraftfahrer, ein Ausbilder und der zweite Lehrgangsteilnehmer, welcher zum aktiven Beifahrer ausgebildet wird, befinden. Danach folgt ein Sicherungsfahrzeug, welches ebenfalls durch die ZMK gefordert ist.

Ein Highlight der Ausbildung ist das mittlerweile zweiwöchige Fahrertraining in HAMMELBURG. Mit freundlicher und äußerst tatkräftiger Unterstützung durch das Kraftfahrausbildungszentrum Simulator in HAMMELBURG haben wir seit 2013 dort die Möglichkeiten, auf der Geländelehrbahn intensiv zu üben und am Fahrsicherheitstraining auf der Schleuderplatte teilzunehmen, um Erfahrungen für sonst unerwartet auftretende Fahrsituationen zu sammeln.

Die TrÜbPlKdtr, ohne die Gelände- und Nachtfahrten auf dem Übungsplatz nicht möglich wären, wird von uns im Bedarfsfall unterstützt, in dem wir mit dem geschützten Baggerlader Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an den Geländefahrstrecken durchführen, was natürlich im Ausbildungsinteresse liegt und für willkommene Abwechslung bei der komplexen und doch anstrengenden Fahrausbildung sorgt.

Die letzte Woche des Lehrganges steht ganz im Zeichen der theoretischen und praktischen Prüfung zum Erwerb des BBS für den geschützten Baggerlader und natürlich dem technischen Dienst, um die Maschinen auch für den nächsten Lehrgang wieder voll einsatzbereit zu haben.

Hauptmann Stephan Amesmaier,
Ltr AusbEinr BBS

Bildrechte: Bundeswehr

Die Ausbildung der Kettenmotorsäge am Ausbildungszentrum Pioniere

Im Pioniergerätesatz der Bundeswehr, bei Feuerwehren, dem Technischen Hilfswerk aber auch bei anderen Blaulichtorganisationen, Teilstreitkräften und Einheiten der Bundeswehr ist sie nicht wegzudenken, die Kettenmotorsäge (KMS). Sie wird heute unter anderem beim Öffnen von Räumen und als Rettungsgerät eingesetzt, zum Zurechtschneiden von Balken beim Verlasten, oder klassisch, in ihrer ursprünglichen Verwendung zum Fällen von Bäumen.

Zahlreiche Unfälle, die mit diesem Werkzeug geschehen sind, zeugen von unsachgemäßer Anwendung der Kettenmotorsäge. Unfallursachen sind nicht immer nur umstürzende Baumstämme sondern durchaus auch einfache unter Spannung stehende Äste oder zu locker gespannte, nachlaufende Sägezahnketten, die zu schweren Verletzungen führen, um nur wenige zu nennen. Gern wird die Motorsäge privat z. B. zum Sägen von Brennholz genutzt. Dabei schleichen sich bei vereinzelten Nutzern bereits bestimmte Fehler in der Handhabung ein. Erfahrungswerte aus dem privaten Bereich schaffen eine Grundlage, können aber eine fundierte Ausbildung nicht ersetzen. Diese Ausbildung stellt das Ausbildungszentrum Pioniere (AusbZPi) sicher!

Der Hörsaal 24 der II. Inspektion am AusbZPi führt als einzige Bildungseinrichtung der Bundeswehr das gesamte Spektrum der KMS-Ausbildung für Ausbilder durch. Dieses reicht vom Lehrberechtigungsschein (LBS) bis zum Prüfberechtigungsschein (PBS).

Beim vorangestellten Erwerb Betriebsberechtigung (BBS) in Truppenausbildung werden Kenntnisse über das sichere Zufallbringen von stehendem Holz vermittelt. Dieses erfolgt durch das korrekte Anlegen eines Fallkerbs und eines Fällschnittes samt der Verwendung wichtiger Zusatzgeräte wie beispielsweise dem Fällheber. Auch das Erkennen von Spannungen im Holz ist ein wesentlicher Aspekt in der Ausbildung zum Erwerb des Betriebsberechtigungsscheins. Angehende Lehrberechtigte hingegen trainieren neben den Schnitttechniken die Organisation eigener Lehrgänge, insbesondere unter Einhaltung der zugrundeliegenden militärischen und gesetzlichen Bestimmungen. Diese sind die Grundlage um nach selbst geleiteten Lehrgängen erneut am AusbZPi zum Lehrgang Prüfberechtigter antreten zu können. Mit Bestehen des Lehrgangs erhalten die künftigen Prüfer die Berechtigung Bediener nicht nur an der Kettenmotorsäge sondern in der ganzen Geräteuntergruppe, wofür Sie eine Lehrberechtigung besitzen, gemäß Zentralrichtlinie A2-221/0-0-2150 prüfen zu dürfen. Demnach bauen alle drei Berechtigungen aufeinander auf. Von Ebene zu Ebene sind gesammelte Erfahrungen in Form von praktischen Betriebsstunden und durchgeführte Ausbildungen nachzuweisen. Absolventen sind im Allgemeinen Soldatinnen und Soldaten aber auch Feuerwehrleute oder zivile Angestellte, die im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Bundeswehr Arbeiten mit der Kettenmotorsäge verrichten. Durch den Aufbau von Betriebsberechtigung über Lehrberechtigung bis zur Prüfberechtigung und die Verbreitung des jeweiligen Fachwissens in der Truppe setzen sich hochqualifizierte Ausbildung und Kenntnisstände fort.

Dem AusbZPi stehen für die Ausbildung Infrastruktur und modernes Werkzeug zur Verfügung. Der praktische Teil der Ausbildung findet teilweise auf dem Übungsplatz Münchsmünster statt. Geeignete Übungsflächen stellt der Bundesforst auf dem Hepberg soweit möglich zur Verfügung.

Da sich die Bundeswehr verpflichtet hat, nach zivilen Standards gemäß der Deutschen Gemeindeunfallversicherung (DGUV) auszubilden, greift sie neben den aktiven Soldaten des Hörsaals 24 auf einen bestimmten Personenkreis als Ausbilder zurück. Für die Durchführung der KMS-Lehrgänge werden deshalb regelmäßig Reservisten einberufen, die haupt- oder nebenberuflich Forstwirtschaft betreiben und die über die zivilen Ausbildungsberechtigungen verfügen.

Um zu verhindern, dass Bäume gefällt werden, auf denen Vögel brüten, finden aus Naturschutzgründen die KMS-Lehrgänge am AusbZPi immer in der Saison von Ende September bis Anfang März statt. Der jüngste KMS-Lehrgang war der Prüferlehrgang vom 20.02.2017 bis 24.02.2017. Die Bilder zeigen Lehrgangsteilnehmer und Ausbilder. Der nächste KMS-Lehrgang ist für das erste Quartal 2018 vorgesehen.

Hauptmann d. R. Rainer Breit,
Diplom-Forstwirt
Bildrechte: Bundeswehr

„Balsam für die Ohren“

Ingolstädter Pioniere spenden 12.400,– € an die Lebenshilfe

Einen unvergesslichen Abend bescherte das Musikkorps der Bundeswehr aus Siegburg den Besuchern des Ingolstädter Stadttheaters. Zum 44. Mal schon fand das Wohltätigkeitskonzert, organisiert durch das Ausbildungszentrum Pioniere im Rahmen der Spendenaktion „Vorweihnacht der guten Herzen“ statt, um damit die Lebenshilfe-Werkstätten der Region 10 zu unterstützen.

Zahlreiche Musikbegeisterte, Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie Angehörige der Bundeswehr, sie alle haben sich zum traditionellen Wohltätigkeitskonzert eingefunden und wurden vom Kommandeur des Ausbildungszentrum Pioniere, Herrn Brigadegeneral Niemann, in seinem Grußwort herzlich willkommen geheißen.

Das Musikkorps der Bundeswehr übernahm musikalisch schneidig, und mit einem alten Bekannten der Militärmusik, dem Kavallerie-Präsentiermarsch „Der Coburger“ von Johann Michael Haydn begann ein eindrucksvoller Abend vor ausverkauftem Haus. Das Konzert, zum dritten Mal unter der musikalischen Leitung von Oberstleutnant Christoph Scheibling, begleitete das Publikum mit bekannten und neu arrangierten Stücken auf dem musikalischen Weg Richtung Weihnachten, und so wurde ein rhythmisch vielfältiges Programm mit zahlreichen Höhepunkten und „Schmankerln“, von Militärmärschen bis hin zu einem Arrangement von Freddie Mercury geboten.

Gänzlich begeistern konnte die Sinfonische Dichtung „Hamburg – Das Tor zur Welt“, von Stabsfeldwebel Guido Rennert, Angehöriger des Musikkorps, welche mit teils schwungvollen, teils kräftig-düsteren Klängen für Gänsehautstimmung unter den Zuschauern sorgte. Schwung ins Publikum brachten dann wieder die nach der Pause angestimmten, moderneren Klänge. Die Anerkennung für die rundum gelungene Darbietung spiegelte sich am Ende in einem lange anhaltenden, tosenden Applaus. Als Dank ließen die Musiker noch den Bayerischen Defiliermarsch und schließlich die Bayern- und die Nationalhymne erklingen.

Den Erlös des Abends, stolze 12.400,– €, spendete das Ausbildungszentrum Pioniere für den guten Zweck. Die Gelder kommen den Lebenshilfe Werkstätten der Region 10 in Ingolstadt, einer Einrichtung, die für Menschen mit Einschränkungen ganzheitliche Angebote in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Bildung und Freizeit stetig erweitert und verbessert, zugute.

In diesem Jahr findet das Wohltätigkeitskonzert am 21. November statt.

Oberleutnant Armin Knapf,
PresseOffz
Foto: Sebastian Kelm, AusbZPi

Neujahrsempfang der Offiziervereiningung

Der Neujahrsempfang der Offiziervereinigung (OV) in der Pionierkaserne auf der Schanz fand traditionell am dritten Donnerstag des neuen Jahres statt. Im Kasino begrüßte OV-Vorsitzender Oberstleutnant Dipl.-Ing. (Univ.) Werner Schmitt knapp 80 Gäste zu dieser Festveranstaltung.

Im Rahmen seiner Begrüßungsrede bot er den Zuhörern, basierend auf Presseberichte des zurückliegenden Jahres, einen etwas anderen Jahresrückblick: Episoden, Vorfälle, auch Kuriositäten aus dem Bundeswehralltag abseits der ernsten politischen Realität.

So erinnerte Schmitt z.B. an die offizielle Warnung der Bundeswehr vor Sicherheitsrisiken durch Pokémon Go. Diese Warnung wurde herausgegeben, als auf dem Truppenübungsplatz Lüneburger Heide drei Pokémon-Jäger in eine Schießübung der Bundeswehr gerieten. Gott sei Dank, so betonte der Redner, sei nichts passiert. Auch die Pokémons sollen noch leben.

Nach diesem pointenreichen Rückblick übernahm Dr. Thomas Müller vom Bayerischen Armee-Museum das Rednerpult. Er referierte zum Thema Konrad Krafft von Dellmensingen und brachte den Zuhörern nicht militärische, sondern einige menschliche Episoden aus dem Leben des Gründers der deutschen Gebirgstruppe nahe.

Dieser hoch interessante und äußerst kurzweilige Vortrag beendete den offiziellen Teil der Veranstaltung. Die Anwesenden ließen den Abend, bestens vom Kasinopersonal versorgt, bei guten Gesprächen lange noch nicht ausklingen.

Oberstleutnant Werner Schmitt,
Vorsitzender der Offiziervereinigung

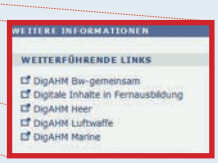
Das MAT HEER Ausbildungszentrum Pioniere informiert

„Datenbank digitale Ausbildungshilfsmittel HEER“

Hier finden Sie die online verfügbaren Ausbildungshilfsmittel des Heeres.

Es gibt zwei Möglichkeiten auf die Intranetseite des Heeres für das Herunterladen der digitalen Ausbildungshilfsmittel zu kommen.

Erste Möglichkeit:
In den nachfolgenden Bildern ist der Weg beginnend von der Startseite des Intranets (www.bundeswehr.org) zur Datenbank dargestellt.



Zweite Möglichkeit ist die direkte Eingabe in der Browserzeile über die Adresse (URL: digahm.mat.ausbkdo.heer) um auf die Intranetseite zu springen.

„Schweißer“ immer einen Schritt voraus!

Die Schweißausbilder der III. Inspektion trainieren bei der Firma WELDPLUS in Müschenbach am Schweißsimulator. Auch in der Schweißtechnik erhalten modernste Lehrmethoden Einzug. Die III. Inspektion testet im Ausbildungsbetrieb simulatorgestützte Ausbildung.

Folgende Punkte will man durch den Einsatz von Simulation beim Schweißen erreichen:

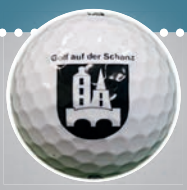
- die Attraktivität der Ausbildung steigern
- Qualitativ hochwertigere Ausbildung durch sehr gute Kontrollmöglichkeiten
- Zeitersparnis durch den Wegfall von aufwendiger Schweißnahtvorbereitung
- hohes Einsparpotential bei den Materialkosten sowie Maschinenkosten
- besserer Arbeitsschutz durch weniger Schadstoffbelastung
- erfüllen zukünftiger ziviler Richtlinien

OStFw Rüdiger Schwarzhuber,
Truppenfachlehrer Schweißen

Feldlagergrundlagenlehrgang

Nach neun Wochen fordernder Ausbildung und Absolvierung aller Prüfungen, wurde im Rahmen eines Antretens u. a. die Ehrung des Lehrgangsbesten vorgenommen.Der SU (FA) Yannik Becker vom 1./ SanRgt2 in RENNEROD wurde durch den Kommandeur LehrGrp Herrn Oberstleutnant Naber und den Hörsaalleiter Hörsaal 24 Herrn Hauptmann Schreiber am 30.03.2017 als Lehrgangsbester mit einem internen Bestpreis ausgezeichnet. Der Feldlagergrundlagenlehrgang umfasst Prüfungen wie Erstellung eines Lage- und Bauzeitenplanes, sowie praktische Lehrproben.

6. Golfturnier der Pioniere auf der Schanz



Bereits zum sechsten mal findet heuer am 24. Juni 2017 in Ingolstadt das Golfturnier der Pioniere auf der Schanz um den Wanderpokal des Generals der Pioniertruppe statt.

Wieder haben alle vom Golfvirus befallenen aktiven Soldaten, Reservisten, Zivilangestellte sowie alle Angehörigen und Freunde die Gelegenheit, sich im sportlichen Wettkampf zu messen und sich anschließend bei der Siegerehrung in lockerer Runde auszutauschen.

www.golf-bundeswehr.de

OStFw Rüdiger Schwarzhuber,
Truppenfachlehrer Schweißen

Bildrechte: Bundeswehr

1. Pi-RONMAN am 23. Juni 2017 in Ingolstadt

Der General der Pioniertruppe, General Niemann, freut sich, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unserem 1. Pi-RONMAN in Ingolstadt am Ausbildungszentrum Pioniere zum ersten Wettkampf dieser Art begrüßen zu dürfen. Im Wettkampf und bei der Einweisung am Vortag wollen wir gemeinsam leben und erleben, was unter anderem unseren Beruf ausmacht:

- *Körperliche Fitness,*
- *Kampfgeist,*
- *Durchhaltevermögen*
- *gelebte Kameradschaft*

Auf einer Strecke von etwa acht Kilometern mit anspruchsvollen Hindernissen können die Soldaten Ihre Leistungsfähigkeit testen und zeigen. In den nächsten Jahren soll der Pi-RONMAN zu einem attraktiven Vielseitigkeitswettkampf ausgebaut werden.

In der nächsten Ausgabe wird über den Wettkampf berichtet!

Info: konradbauer@bundeswehr.org

Mobile Training Team / Special Recce Team

Im Einsatz bei der Beratergruppe der Bundeswehr in Tansania

Der Auftrag zum Neubau einer Instandsetzungshalle im technischen Bereich des „Military Workshop LUGALO“ der Tanzania Peoples Defense Force in DAR ES SALAAM hat die Beratergruppe der Bundeswehr in Tansania (BerGrpBw TZA) dazu bewogen, die Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen (FSHBauT/ZBauWes) am Ausbildungszentrum Pioniere (AusbZPi) in Ingolstadt um Unterstützung bei der Planung zu bitten.

Da es in der Vergangenheit immer wieder zu teils erheblich Bauschäden durch Baugrundbewegungen gekommen ist, bestand für die BerGrpBw TZA Bedarf an geologischer Beratung.

Das Mobile Training Team / Special Recce Team (MTT/SRT) der FSHBauT/ZBauW ist befähigt, sowohl durch bauliche als auch durch geologische Expertise bei Sonderbauvorhaben im Einsatz zu unterstützen und wurde umgehend mit der Durchführung beauftragt.

Da es sich bei dem vorgesehenen Bauplatz hinsichtlich des Untergrundes um vollkommen unbekanntes Terrain handelte wurde eine geotechnische Voruntersuchung in Form von Literatur- und Kartenstudien vorgenommen, um den notwendigen Kräfte-, Mittel- und Zeitansatz abschätzen zu können. Auf dieser Grundlage wurde durch das Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr (ZGeoBw) eine entsprechende geologische Fachausstattung bestehend aus

- Metallsuchgerät zur Prüfung der Leitungsfreiheit der Bohransatzpunkte,
- Kernbohrgerät zur Durchörterung asphaltierter / betonierter Flächen,
- Kleinbohrausstattung zur Erkundung der Bodenschichten bis 10m Tiefe sowie
- Leichte Rammsonde (DPL) zur Messung von Lagerungsdichten bzw. Konsistenzen zusammengestellt und durch die Logistikabteilung des Ausbildungszentrums Technik Landsysteme (AusbZTLS), dem die BerGrp TZA unterstellt ist, vorab nach DAR ES SALAAM verbracht.

Vom 18.11. – 05.12.2016 verlegte anschließend das SRT, bestehend aus dem Geologen und dem Geomatiker des AusbZPi, an den Indischen Ozean und wurde dort durch die BerGrpBw in vorbildlicher Weise aufgenommen.

In den folgenden zwei Wochen wurden an acht Bohrpunkten insgesamt fast 60 m Bohrkern aufgeschlossen und die den Baugrund bildenden Bodenarten und deren Lagerungszustände bestimmt, wobei auch der Bautechniker der BerGrpBw TZA tatkräftig mithelfen durfte.

Bodenprofil von 0,1 m bis 1,0 m unter Geländeoberkante (weiße bis rotbraune Schottertragschicht über grauem, sandigem, ausgeprägt plastischem Ton)

Insgesamt eine sehr lohnenswerte Gemeinschaftsaufgabe, da sich der Baugrund im geplanten Baufeld von ca. 70 m x 25 m sowohl über seine Fläche als auch bis in Tiefen von über 7 m als sehr inhomogen und setzungsempfindlich herausgestellt hat. Hier wäre ein Bauprojekt in „Standardbauweise“ definitiv zum Scheitern verurteilt gewesen.

Auf Grundlage der geotechnischen Ergebnisse, lässt sich durch die gezielte Planung von Einzelfundamenten und Pfahlgründungen ein standsicheres und setzungsfreies Bauwerk herstellen.

Das SRT bedankt sich an dieser Stelle sehr herzlich bei allen Beteiligten für die hervorragende Unterstützung des Projekts!

Dipl.-Geol. Jörg Hermel
Regierungsdirektor und
Ltr GeoInfoWes/USch
FSHBauT/ZBauW
Bildrechte: Bundeswehr

Geomatiker und Bautechniker bei Bohrarbeiten unter tropischer Sonne

Maschinengewehr, Marschformation und Mülltrennung

Ein Einblick in den Umweltschutz in der Bundeswehr

Der Kernauftrag eines Soldaten lautet Kämpfen – nicht wahr? Mülltrennung im Feldlager, wenn doch alles vor das Camp geschafft und gemeinsam verbrannt wird? Da sollte es doch in Bezug auf den Umweltschutz eine Sonderstellung für die Bundeswehr geben, oder? Diese und ähnliche Fragen tauchen immer wieder bei Soldaten aller Dienstgradebenen und Altersstufen auf. Die Beantwortung dieser oft geführten Grundsatzdiskussion ist jedoch meist nicht trivial, weil der Umweltschutz an sich selbst nicht trivial ist, schon gar nicht mit den Besonderheiten der Truppe. Das grundsätzliche Festsetzen des Umweltschutzes als Staatsaufgabe ist in Artikel 20a des deutschen Grundgesetzes niedergeschrieben. Damit liegt der dort beschriebene staatliche Auftrag zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen noch vor der Regelung, dass Berlin die Hauptstadt ist und die Bundesflagge die Farben schwarz-rot-gold trägt. Wenn die Reihenfolge auch als Priorisierung gewertet wird, dann erkennt man, dass Umweltschutz in Deutschland einen großen rechtlichen Stellenwert hat. Mit der Fixierung dieses umweltspezifischen Grundrechtes liegt jedoch auch eine wichtige Rahmenbedingung für die deutschen Streitkräfte vor. Verpflichtet sich die Bundesrepublik Deutschland zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, sind die Vorgänge innerhalb der Bundeswehr und alle Maßnahmen durch die Truppe ebenfalls grundsätzlich an diesem Grundrecht oder an darauf aufbauenden Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften und Weisungen auszurichten. Auf alle Regelungen soll hier nicht detailliert eingegangen werden. Nur erwähnt sei, dass es neben dem originären Umweltrecht noch spezielle Grundsatzanweisungen innerhalb der NATO und bundeswehrinterne Vorschriften gibt. Für die Streitkräfte wird beispielsweise in der Zentralen Dienstvorschrift A-2030/3 „Umweltschutz und Umweltmanagement“ ganz allgemein der Rahmen für den Umweltschutz gesetzt. Weitere Anweisungen sind hierarchisch darunter gegliedert und befassen sich mit speziellen Fragestellungen, z.B. zu Manövern und anderen Übungen in Wasserschutzgebieten. Insgesamt beziehen sich ca. 56 zentrale Vorschriften auf umweltschutzfachliche Fragestellungen innerhalb der Bundeswehr.

Soweit aber nur zu den rechtlichen Randbedingungen. Da der Umweltschutz stark von verwaltungstechnischen Verfahren abhängt und die Bundeswehrverwaltung nach Artikel 87b des Grundgesetzes durch eine zivile bundeseigene Behörde zu führen ist, wird der Umweltschutz der Streitkräfte fachlich aus dem Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) geführt. Konkrete verwaltungstechnische Fragestellungen werden an einzelnen Standorten durch die Bundeswehrdienstleistungszentren bearbeitet. Diese sind zudem mit einem für den Truppenführer zuständigen Umweltschutzberater ausgestattet. Auf militärischer Seite beauftragt der jeweilige Truppenführer einen Verantwortlichen für Umweltschutzaufgaben am Standort. In den meisten Fällen hat der Technische Stabsoffizier diesen Auftrag in Nebenfunktion.

Für die technischen Umsetzungen im Umweltschutz bildet die Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen in Ingolstadt jedes Jahr Offiziere und Feldwebel der Pioniertruppe zu Umweltschutztechnikern aus. Der 7-wöchige Lehrgang befähigt die bereits ausgebildeten Bauingenieure und Bautechniker, die Aufgaben des technischen Umweltschutzes unter Einsatz technischer Hilfsmittel wahrzunehmen. Vorrangig stehen sie den Einheiten und Truppenverbänden als militärische Fachexperten zur Verfügung. Sie sollen besonders mögliche Umweltschäden im Dienstbetrieb im Vorfeld erkennen und präventive Maßnahmen erarbeiten. Weiterhin müssen sie die Notwendigkeit von technischen Einrichtungen beurteilen und diese in der Errichtung begleiten. Zusätzlich kann der Umweltschutztechniker mit Aus- und Weiterbildung die eigenen Kräfte für dieses Thema sensibilisieren. Im Einsatz beginnt der Wirkungsbereich des Umweltschutztechnikers bereits in der Phase einer Erkundung des Feldlagers. Eingesetzt im Rahmen der ersten Pionierkräfte vor Ort, müssen zusammen

Trinkwassergewinnungsanlage im PRT Feyzabad

mit den anderen Fachexperten spezielle Fragestellungen u.a. zur Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallentsorgung, Luftreinhaltung, Hygiene, Lärm- und Strahlungsemission sowie zum Umgang mit wasser- und umweltgefährdenden Stoffen beantwortet werden. Nach Beendigung eines Einsatzes ist der Rückbau eines Feldlagers bzw. einer Einsatzliegenschaft entsprechend umweltschonend zu gestalten und besonders die benutzen Flächen hinsichtlich des erzeugten Umweltschadens zu beurteilen. Im Einsatz gilt daher für Soldaten mit Aufträgen im Bereich des Umweltschutzes das Prinzip „First In – Last Out“.

Generell ist Umweltschutz jedoch vorrangig eine Führungsaufgabe, weswegen diesem Thema auf allen Ebenen der Führerausbildung einen definierten Stundenanteil zugewiesen werden muss. Der militärische Führer hat in seinem Prozess der Entscheidungsfindung die Aspekte der naturrelevanten Faktoren als Einfluss auf seine eigene Absicht des Handelns zu berücksichtigen, wie auch sein Wirken vor dem Hintergrund etwaiger Umweltschäden zu beurteilen. Dies gilt sowohl für den Friedensbetrieb als auch für den Auslandseinsatz oder bei einsatzgleichen Verpflichtungen. Im Friedensbetrieb hat dabei der Umweltschutz immer Vorrang vor militärischen Ausbildungsvorhaben. In militärischen Einsätzen ist dieser Vorrang nicht aufgehoben, wird jedoch nach dem Verhältnisgrundsatz abgewogen und an die Mission angepasst.

Zusammenfassend sei gesagt, dass die fachlichen Thematiken und administrativen

Bodeneinbruch

Eingriff in die Umwelt

Müllkippe im Kosovo

Prozesse rund um den Umweltschutz und die daraus abgeleiteten Auflagen oft den Anschein der Langatmigkeit erwecken und aufwendig in der Umsetzung wirken. Aus der persönlichen Erfahrung heraus wird im täglichen Dienstbetrieb die Beachtung der naturschutzfachlichen Bestimmungen manchmal als störend und dienstbehindernd empfunden. Jedem Soldaten, aber besonders den militärischen Führern, sollte allerdings bewusst sein, dass die Bestimmungen zum Umweltschutz nicht nur bedeuten, dass die Umwelt und Natur an sich geschützt wird. Gleichzeitig leisten die oft kritisierten Bestimmungen einen wesentlichen Beitrag, sowohl die Sicherheit und Gesundheit der Truppe zu gewährleisten als auch die Überlebensfähigkeit und Kampffähigkeit der Soldaten zu erhalten. Dies kann man sich am besten an der Notwendigkeit einer funktionierenden, hygienisch einwandfreien und dauerhaft verfügbaren Trinkwasserversorgung einer Einsatzliegenschaft verdeutlichen. Die Trinkwassergewinnungsanlage in Abbildung 1 stand im PRT Feyzabad und besteht aus Brunnen, Pumpenanlage, Vorlagebehälter und Wasseraufbereitung. Das vom Bohrzug des Panzerpionierbataillons 4 in Bogen installierte Brunnensystem war eines der ersten Infrastrukturprojekte im Camp und sicherte die Versorgung der Soldaten mit dem in dieser Region wertvollem aber schwer verfügbarem Trinkwasser.

Hptm d. R. Dr.-Ing. Ivo Baselt,
ehem. HSLtr Technischer Umweltschutz
IV. Inspektion

Foto: Thomas Backes

Infrastrukturausbildung Einsatz

Durchführung des Trainings am Ausbildungszentrum Pioniere

In der vorletzten „Pionier-News“ wurde die Planung und Einbettung des Trainings „Infrastrukturausbildung Einsatz“ in die Phase Einsatzvorbereitung des „Baupersonals“ im Einsatz dargestellt. Nun nach Durchführung des Trainings „Infrastrukturausbildung Einsatz“ gibt es weiterführende Erkenntnisse.

Ziel und Ausrichtung des Trainings

Das Training verfolgt die Zielsetzung eine folgende Tätigkeit im Infrastrukturbereich Einsatz als Teil eines Baubüros oder als Baukoordinator wahrnehmen zu können. Vergleichbar zum Inland wäre dies die Funktion der Bauverwaltung der Länder.

Von den 20 Trainingsteilnehmern ist die Mehrheit (ca. 18) in 2016/2017 für eine Einsatzverwendung im Infrastrukturbereich vorgesehen. Da Einsatzinfrastruktur analog zur Inlandsinfrastruktur sehr vielschichtig und diverse Prozesse umfassend aufgebaut ist, sind dementsprechend die geforderten Kenntnisse mannigfaltig und spiegeln sich daher in der Trainingsdurchführung in theoretischen und praktischen Anteilen wieder.

Inhalte des Trainings

Die Einbindung der Infrastruktur im Einsatz, sowie die Funktion im Rahmen von Military Engineering wurde durch OTL Mangold (ehemals BAIUDBw Infra IV) vorgestellt.

Die Besonderheiten von Force Protection, baulicher Schutz und die Einschätzung der Resttragfähigkeit von Gebäuden wurde von BAIUDBw Infra II 2 OTL Pfeiffer und OStFw Hoffmann nahegebracht. Über die Besonderheit von Geofaktoren im Einsatz und damit einhergehend ein kurzes Update des in der Bauausbildung-/Baustudiums erlernten referierte der Geologe des AusbZPi RDir Hermel. Dies wurde durch einen praktischen Anteil untermauert. Zur Rolle und Funktion des Einsatzführungskommandos trug EinsFüKdoBw J4 UiE Hptm Weidemann vor.

Die Inhalte und das praktische Üben der Aufstellung einer Entscheidungsunterlage Bau (ES-Bau) wurde am aktuellen Einsatzinfrastrukturbeispiel Türkei Counter DAESH (Incirlik) durch BAIUDBw Infra IV 2 M Steltner aufgezeigt und eingeübt. Die daraus entstandenen Ergebnisse wurden am praktischen Beispiel in die Ausschreibungsunterlagen

überführt. Die danach folgende Ausschreibung und Submission mit abschließendem Angebotszuschlag und der Erstellung eines Bauvertrages wurde durch BAIUDBw Infra IV TRR Brauer entsprechend weitergeführt.

Da im Einsatz Ausschreibung und Vergabe von Bauleistungen teilweise stark von der Inlandssituation abweicht, Baumaterialien nach hiesiger Qualität oft nicht verfügbar sind und Abstriche hingenommen werden müssen, sowie die Abnahme von Bauwerken Besonderheiten unterliegt, wurde die rechtliche Situation, gemünzt auf das Baugeschehen im Einsatz, durch diverse Rechtsvorträge u.a. durch AusbZPi ORR Hartmannsgruber, erläutert und ausgeführt.

Daneben wurden durch BAIUDBw Infra IV TROAR Scharf auch die Kenntnisse beim Einsatz als Bauleiter weitergegeben. Diese waren die Begleitung der Baumaßnahme, die damit einhergehende Dokumentation des Baugeschehens, die Freigabe von Teilzahlungen bis zur Baufertigstellung (Abnahme).
Neben den praktischen Übungen im Hörsaal waren zwei Nachmittage mit praktischen Anteilen außerhalb des Hörsaals gefüllt: Der erste Nachmittag beschäftigte sich mit dem Bereich Aufmaß, Einmessen einer Baustelle, Schnurgerüst und Nivellieren. Dies fand in der BauInstandsetzungsEinrichtung (BIE) Münchsmünster mit dem Ausbilderteam der Fachschule des Heeres für Bautechnik (FSHBauT) sowie Ausbildungspersonal des BIE statt.

Der zweite Nachmittag fand im Bereich der Labore/Werkstätten der VI. Inspektion (Stahlbetonbauerausbildung) statt. Die Ausbildung war als Stationsausbildung organisiert und umfasste nachfolgende Stationen:

- Werkstoffe des Bauwesens durch StFw Janz AusbZPi
- Bodeneigenschaften durch RDir Hermel AusbZPi
- Schalung und Bewehrung durch StFw Böckl AusbZPi
- Qualitätssicherung im Gesamtprozess „Betonieren“ durch OFw Obermeier AusbZPi

Bei beiden praktischen Ausbildungen wurden dabei in Kürze die wichtigsten praktischen Kenntnisse bei dem Einsatz als Bauleiter aufgefrischt. Auch der Umgang mit Stresssituationen im Baugeschehen wurde an praktischen Beispielen angesprochen. Da im Einsatz alles sehr eng miteinander verwoben ist, bekommen das im Infrastrukturbereich Einsatz eingesetztes Personal auch unmittelbar die Erwartungshaltung (wann wird die Baumaßnahme endlich fertig, wann kann ich endlich von Dreier- auf Zweierbelegung umstellen, ...?) sowie Missbilligung (Sperrung eines Unterkunft-Shelters aufgrund fehlender Standsicherheit, ...) anderer Einsatzteilnehmer mit.

Praktische Ausbildung in der Werkstätte

Zum Ende des Trainings stellte sich, aufgrund der Fülle an Aufgaben und Verantwortungen, ein teils klammes Gefühl bei den Trainingsteilnehmern hinsichtlich des Kommenden ein. Um dies aufzufangen wurde viel über praktische Erfahrungen im Baubereich Einsatz (OTL Bytow) gesprochen, sowie bei einer gemeinsamen Abendveranstaltung mit folgendem Vortrag durch Oberst Langhammer (Gruppenleiter BAIUDBw Infra IV) die Parole ausgegeben, dass im Infrastruktureinsatz noch keiner „auf der Strecke geblieben“ ist, immer eine Lösung gefunden wurde, und BAIUDBw Infra IV auch weiterhin alle nur erdenkliche Unterstützung zuteilwerden lässt.

Erkenntnisse

Das zweiwöchige Training „Infrastrukturausbildung Einsatz“ wurde in den abgegebenen Bewertungsbögen, sowie im persönlichen Gespräch mit Trainingsteilnehmern alles sehr gelungen sowie praxisnah bewertet.
Der praktischen Ausbildung bei dem Erstellen von Bauunterlagen sowie die Anteile in den Werkstätten/Laboren sollten nach vielfachem Statement erhöht werden.

Ausblick

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nach Abstimmung mit BAIUDBw Infra I 4 (=fachlich zuständige Stelle) und BAIUDBw Infra IV im diesjährigen Training „Infrastrukturausbildung Einsatz“ direkt umgesetzt werden um fortführend eine bestmöglich fachliche Einsatzvorbereitung bieten zu können. Dies führt, unter Anderem, zu einer angedachten Verlängerung des Trainings von zwei auf drei Wochen.

Der eingestellte Durchführungszeitraum für 2017 ist der 20.06.2017 bis 07.07.2017.

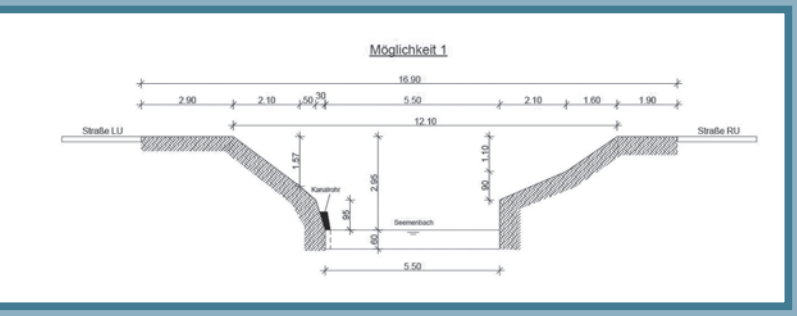
Allen Teilnehmern des Trainings „Infrastrukturausbildung Einsatz“ wünsche ich alles erdenklich Gute, viel Soldatenglück und eine gesunde Rückkehr aus den kommenden Einsätzen.

Oberstlt Dipl.-Ing. (univ) Markus Bytow,
Truppenfachlehrer Infrastruktur am AusbZPi

Bildrechte: Bundeswehr

BUZ erkundet Übergangsstelle im Raum BÜDINGEN

In BÜDINGEN wird im Zuge einer Brückensanierungsmaßnahme die Brücke der B457 über den SEEMENBACH im Zeitraum April bis Ende November 2017 für den Verkehr gesperrt. Diese Sperrung betrifft auch die örtlichen Einsatzkräfte wie die Freiwillige Feuerwehr und das Deutsche Rote Kreuz, welche bei einer Alarmierung Umwege und Staus mit erheblich längeren Fahrzeiten zu bewältigen hätten. Aus diesen Gründen strebt die Stadt BÜDINGEN als Lösung eine temporäre Brücke über den SEEMENBACH an.



AusbZPi BUZ wurde gebeten, im Zuge der Machbarkeitsstudie einer Unterstützungsleistung seitens der Bundeswehr die geplante Brückenstelle zu erkunden.

Hptm Hoffmann, FSHBauT/ZBauWes, BUZ

Verladen der Ausbildungscontainer

Die in der Dezember-Ausgabe 2016 vorgestellten Ausbildungscontainer traten in der 11. KW ihre Reise nach Bogen zum Panzerpionierbataillon 4 an, wo die Fortführung der Ausbildungsinitiative syrischer Flüchtlinge stattfinden wird. Mit vereinten Kräften und mit Hilfe eines 100-Tonnen-Krans aus dem Bereich Unterstützung erfolgte der Transport reibungslos.

OStFw Martin Spieß,
V. Inspektion
Foto: OFw Mike Huber

Überarbeitung der Behelfsbrückenbauvorschrift und der Behelfsbrückenbausätze

Kommando Heer hat festgelegt, dass die Pioniertruppe auch zukünftig über Behelfsbrückenbausätze verfügen soll. Mit den zugehörigen Regelungen zum Bau entsprechen diese jedoch nicht mehr dem Stand der Technik. Auftragshintergrund ist die Forderung des AH-Entwg, die Behelfsbrückenbausätze zu modernisieren bzw. zu standardisieren. Anfang 2016 haben sich die verschiedenen Player (BAAINBw K6.3, AHEntwg III 3 (4), WTD 41, UniBwM, AusbZPi BUZ/ BIE,) erstmals zusammengesetzt, um Ideen zu sammeln wie man die Behelfsbrückenvorschrift zielführend überarbeiten kann. Vom 21.11.2016 bis 01.12.2016 wurde dann für ein Versuchsaufbau auf dem Gelände der WTD 41 Ast KOBLENZ von den HAVELBERGER PIONIEREN (20 Sdt, PiMaschZg 3./ sPiBtl 901) eine 42 m lange Behelfsbrücke aufgebaut, um die entsprechenden Satzlisten BHB bzw. Verbindungsmittel zu prüfen. Die komplette Planung und Erstellung der Konstruktionsunterlagen basierend auf den zur Verfügung stehenden Holzquerschnitten und Verbindungsmitteln erfolgte durch AusbZPi BUZ und AusbZPi BIE.

HptFw S. Finster,
FSHBauT/ZBauWes, BUZ
Bildrechte: Bundeswehr

BUZ erkundet Brücken im Raum LEISNIG

Für die Angriffslage der Offizierschule des Heeres (OSH) in Dresden werden drei Brücken im Raum LEISNIG genutzt, um in der Phase Anmarsch die Freiberger Mulde zu überwinden. Für diese drei Brücken lagen im GeoInfoPortal DEUTSCHLAND-Dienst keine „Military Load Class“ (MLC) Angaben vor. Für eine Klassifizierung der Brücken wurde daher das Bautechnische Unterstützungszentrum (BUZ) beauftragt. Aus den geometrischen Daten und den Materialkennwerten sowie den statischen Unterlagen konnte eine Einstufung vorgenommen werden.

OLt Rumpel, FSHBauT/ZBauWes, BUZ

Bildrechte: Bundeswehr

Nachrechnung eines Vordaches in BONN

Bauliche Verschönerungsmaßnahmen in Kasernen können je nach Ausführung gem. Beurteilung BwDLZ auch den Bedarf eines Standsicherheitsnachweises beinhalten. Der Kommandant Stabsquartier in BONN trat an uns heran, um ihm den Nachweis für eine bereits umgesetzte Konstruktion eines Vordaches bereitzustellen, da keiner vorlag. Der Nachweis – für die bereits ausgeführte Planung eines Zimmerers – konnte durch das BUZ erbracht werden.

Hptm Hoffmann,
FSHBauT/ZBauWes, BUZ
Bildrechte: Bundeswehr

Und es war mal wieder so weit: „Wir haben es geschafft!“

Der 24. Lehrgang der zivilen Aus- und Weiterbildung „Beton- und Stahlbetonbauer/in" wurde nach 21 Monaten mit dem Berufsabschluss vor der Industrie und Handelskammer Oberbayern erfolgreich beendet. Die Verabschiedung der Teilnehmer wurde am 15.12.2016 im Rahmen der Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen in der Lehrsammlung Pionier durchgeführt.

Ein Hurra auf unsere frischen Betonbauer!!

OStFw Martin Spieß, V. Inspektion
Foto: Sebastian Kelm, AusbZPi

Übung Northern Challenge

Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr und Minentauchkompanie in Island

Im September nahmen Teile der Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr zusammen mit Teilen der Minentauchkompanie für zwei Wochen an der Übung Northern Challenge in Island teil. Die Übung jährt sich 2016 zum 15. Mal. Sie findet statt auf dem Gelände des ehemaligen USAF/NATO-Stützpunkts, nun Liegenschaft der ISL Küstenwache (ICG), auf dem militärischen Teil des Flughafengeländes des internationalen Flughafens von Keflavik und dem nahen Umfeld der Base. Zusätzlich werden für die Minentaucherteams nahegelegene zivil genutzte Häfen und Küstenstriche am Atlantik genutzt. Teilgenommen haben neben DEU Kräften auch EOD-Teams aus über einem Duzend weiterer Nationen aus EU und NATO.

Die Übung ist eine szenariogebundene IEDD[1] -Übung. Schwerpunkt ist die Arbeit des EOD-Teams von der Abarbeitung der Lage am Spot bis hin zum ordentlichen Reporting. Nur was die verschiedenen Teams berichten, fließt durch die Auswerteabteilungen auch wieder zurück zu ihnen. Die Lage verändert sich im Verlauf der Übung. Die IED werden komplexer, die Bedrohung passt sich den Techniken, Taktiken und Verfahren (TTV) der KpfmAbwKr an. Die eingesetzten Teams sind dadurch gezwungen, mehr als bei unabhängigen Kurzlagen, auf die Rahmenlage zu achten, die Erfahrungen aus den vorangegangenen Tasks, auch die der anderen 23 EOD-Teams, und die Hinweise aus dem Bereich WIS[2] und J2 aufzunehmen und auszuwerten. In der Zelle WIS/J2 wurde die Übung unterstützt durch das Centre of Excellence C-IED Madrid und durch speziell ausgebildete WIT[3]/WIS-Kräfte aus DNK, NLD und USA, die die durch die Teams aufgenommenen und sichergestellten Beweismittel auswerteten und technische Berichte über die IED zur Verfügung stellten.

Die Übung gestaltete sich grundsätzlich zweigeteilt. Nach den ersten Tagen der Vorbereitung des Materials, des Zurechtfindens in der Umgebung und dem Einüben der Abläufe mit Hilfe von Minitasks, ging es in der zweiten Wochenhälfte und in der zweiten Woche an die szenariogebundenen Lagen. Hier wurde unterteilt in maritime Tasks an Anlegestellen, Hafeneinfahrten, Booten und Schiffen über und unter Wasser für die Teams der Marinen und zum anderen in Landtasks in den typischen Umgebungen (offenes Gelände, Gebäude, Straßen, VP, …) für alle landgebundenen Teams. Geführt und koordiniert wurden die Übungsteile und die Übung selbst aus der MNEODCC[4], die durch Offiziere aus allen teilnehmenden Nationen besetzt war. Die ICG stellte Funkgeräte mit GPS-Sender zur Verfügung, sodass die Teams nahezu in Echtzeit auf der digitalen Karte verfolgt werden konnten.

Die Aus- und Bewertung der Abarbeitung der Tasks erfolgte durch die eingesetzten Stationsausbilder. Diese wurden durch jedes Land gestellt und bewerten aus eigener nationaler Sicht die Arbeitsweise der internationalen Teams. Zusätzlich wird ein nationaler Auswerter dem jeweiligen Team beigestellt, um vorhandene Unterschiede in der eigenen Vorgehensweise vor Ort dem Stationsausbilder zu erläutern und gegebenenfalls zu diskutieren. Dieses System wurde wie schon im Vorjahr nach der Übung sowohl von Seiten der Ausbilder, als auch von den Teams als zweckmäßig und zielführend bewertet – es verhindert von Anfang an Missverständnisse. Die TTV der einzelnen Länder unterscheiden sind nämlich durchaus in manchen Punkten sehr deutlich voneinander. Dabei gibt es aber grundsätzlich kein „Besser“ oder „Schlechter“, nur ein „Anders“. Das ein oder andere „Andere“ findet dann quer durch alle Nationen den Weg in das jeweils eigene Vorgehen und bereichert das Repertoire des eigenen Handelns. In diesem Jahr konnten nahezu alle Landteams mit einem Hubschrauber der ICG (SAR-Helikopter, Typ „Superpuma“) zu einem Task verlegen. Dies bedeutet eine ganz besondere Herausforderung für die Teams, denn sie haben nun nicht mehr Zugriff auf all ihr Equipment am Ort des Geschehens. Der TrpFhr muss in kurzer Zeit zusammen mit dem zweiten Mann anhand der vorliegenden Informationen entscheiden, welches Material mitgenommen wird und welches nicht. So muss dann ein tEODor oder das große Röntgengerät zurückbleiben, auch der Bombenschutzanzug steht lageabhängig zur Debatte. Dafür sind der Rucksack und die Tragetasche(n) gefüllt mit Teilen des Haken- und Leinensatzes, vorbereiteten Wasserladungen, Sprengstoff, Spiegeln, Kabeln, Zangen und weiterem Material.

Das vorherrschende Klima in Island und speziell die Wetterbedingungen machten die Übung auch aus diesem Blickwinkel zu einer Herausforderung, auch wenn in diesem Jahr das Wetter erfreulich mild war. Trotzdem waren die Temperaturen nur knapp über dem Nullpunkt und der nahezu ständige, teils waagrechte starke Regen und heftige Sturmböen brachten Personal und auch Material, besonders die Robotik, an ihre Grenzen.

Das stellte auch der deutsche Botschafter in Island als einziger deutscher Besucher beim Besuchertag fest. Er war sichtlich erstaunt und beeindruckt über die Leistungen und Fähigkeiten der internationalen Übungsteilnehmer und besonders der deutschen Kräfte und sprach ihnen seinen Dank sowie Lob und Anerkennung für die Arbeit aus.

Für die Belastungen und Entbehrungen der gesamten Übung wurden die Teilnehmer am Ende entschädigt bei einer gelungenen Abschlussveranstaltung mit reichhaltigem Buffet sowie einem Stück und einem Schluck isländlicher Spezialität: Hákarl und svarti dauði.

Hauptmann Florian Hanol
AusbZPi ÜbZKpfmAbw

---

1) ***I**mproved **e**xplosive **d**evice **d**isposal (Entschärfen/ Unschädlich machen von IED)*
2) ***W**eapon **i**ntelligence **s**ervice (technischer Auswertebereich)*
3) ***W**eapon **i**ntelligence **t**eam (Feldauswerteteams)*
4) ***M**ultinational **EOD c**oordination **c**ell*

Tierisch gut – MAUS für Luftlandepioniere in Seedorf

Am 1. März hat das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr das erste Mehrzweck-Arbeits-Unterstützungs-System, kurz MAUS, an die Luftlandepionierkompanie 270 in Seedorf übergeben. Anwesend waren Vertreter der Herstellerfirma, des Amtes für Heeresentwicklung, der Luftlandebrigade 1 und des Fallschirmjägerregiments 31.

Auch als Außenlast, an einem Seilgeschirr unter dem Hubschrauber hängend, kann das System MAUS an den Einsatzort transportiert werden

Während einer dynamischen Vorführung anlässlich der Übergabe an die Truppe konnten sich alle Beteiligten von der Vielseitigkeit des Systems überzeugen. Das MAUS – ja, das, denn MAUS ist nur eine Abkürzung – ist ein Schwenklader, also eine Baumaschine, die an die Anforderungen der Luftlandepioniere und deren Auftrag angepasst wurde.

Hier kommt das MAUS

Das MAUS schließt eine Fähigkeitslücke bei der Pionierunterstützung im taktischen Lufttransport, denn das System kann mit dem Transporthubschrauber CH-53 transportiert werden. Und das sowohl innen, im Laderaum, als auch als Außenlast, an einem Seilgeschirr unter dem Hubschrauber hängend. Dadurch wird der Kampfwert der Luftlandepioniere weiter gesteigert.

Auch der Anbau von zusätzlichen Geräten wie zum Beispiel einem Gabelstaplervorsatz oder einem hydraulischen Erdbohrer ist möglich, welche das Fähigkeitsspektrum weiter erhöhen. Damit ist das neue Pioniergerät dazu befähigt, große Lasten, die von einem Transportflugzeug abgeworfen werden, zu öffnen (Last brechen) und der Truppe zur Verfügung zu stellen. Bisher erledigten das Soldaten, die viel Zeit und Kraft aufwenden mussten, um die Last zu brechen.

Das System kann im Laderaum des Transporthubschraubers CH-53 G transportiert werden

Eine Fähigkeitslücke ist geschlossen

Insgesamt ist das MAUS in einer Stückzahl von je zwei in den Luftlandepionierkompanien vorgesehen. „Die Einführung des Mehrzweck-Arbeits-Unterstützungs-Systems MAUS schließt eine Fähigkeitslücke bei Luftlandeoperationen. Die Arbeit der Luftlandepioniere, die während einer Luftlandeoperation mit als erste am Einsatzort sind, wird durch den Schwenklader sehr erleichtert. Darüber hinaus verfügt das System über eine Schutzkomponente, mit der Pionierarbeiten noch sicherer für den Bediener gemacht werden konnten. Beim MAUS handelt es sich um ein speziell für die Bundeswehr entwickeltes System. Dies macht es zu einem echten Spezialisten bei der Durchführung von Luftlandeoperationen“, erklärt Leutnant Björn Axmann, der Munitionstechnische Offizier der Luftlandebrigade 1.

Lt Marcel Reinke, LLPiKp 270
Fotos: Benjamin Lengert / Bundeswehr

Gepanzertes Brückenlegesystem (gepBrLSys)

Nutzer und Projektleitung arbeiten Hand in Hand

Gepanzertes Brückenlegesystem Verleger mit den beiden 14-m-Brücken im Verlegevorgang (Bildrechte: KMV)

Zum Ende des Jahres 2012 ergab sich folgendes Lagebild für die Pioniertruppe: Das Brückensystem BIBER entspricht nicht mehr den Erfordernissen zur Unterstützung der Kampftruppe. Die Panzerschnellbrücke 2 (PSB) ist technisch nicht umsetzbar. Deshalb wurde 2013 im AHEntwg eine Initiative für ein neues gepBrLSys erarbeitet und vorgelegt. Die Billigung der Initiative erfolgte am 28.10 2013.

Am 06.12.13 wurde der Auftrag zur Erstellung des CPM-Dokuments „Fähigkeitslücke und Funktionale Forderung“ (FFF) unter der Führung des Planungsamtes (PlgABw) erteilt. Die Unterzeichnung der FFF erfolgte am 19.06.14. Mit der Unterzeichnung, wechselte die Verantwortung vom PlgABw zum Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnologie und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw).

Das gebildete Integrierte Projekt Team (IPT) legte die Lösungsvorschläge so vor, dass sie am 05.06.15 gezeichnet werden konnten. Am 26.06.15 wurde die Auswahlentscheidung „Einführung eines marktverfügbaren Produktes“ getroffen. Diese Lösung versprach die schnellstmögliche Umsetzung. Die dann folgenden Schritte Marksichtung, Ausschreibung und die Vertragsverhandlungen sind mit der Vertragsunterzeichnung am 27.10.16 abgeschlossen worden.

Dieses Projekt stand von Anfang an unter besonderer Beobachtung der Führung. Zum Einen durch das Vorhandensein von zwei deutschen Anbietern, zum Anderen, daß frühzeitig beschlossen wurde, zwei Systeme für die Very High Readiness Joint Task Force (VJTF) 2019 zu nutzen.

Mit der Planung für VJTF hat das AHEntwg Mitte 2016 begonnen. Das PzPiBtl 130 wurde durch Kdo H als Leittruppenteil (Pioniere) bestimmt. Dem Kdo H wurde im August 2016 ein Ablaufplan zur Erreichung aller Ziele vorgelegt.

Das PzPiBtl 130 befindet sich zurzeit in der Ausbildung des Personals von zwei Brückenlege-/Panzerbrückenergänzungstrupps. Zusätzlich werden Kraftfahrfeldwebel und Lehr- sowie Prüfberechtigte qualifiziert.

Seit Anfang 2017 arbeiten BV-Heer, Team TE, die zukünftigen Bediener des PzPiBtl 130 und die Projektleitung bei KMW in München mit dem leitenden Ingenieur eng zusammen. Das gemeinsame Ziel ist die Erstellung der Prototypen des Verlegepanzers und des Sattelaufliegers.

Nur dieses sehr enge Zusammenarbeiten aller Beteiligten sichert das Einhalten des auf dem vorlegten Ablaufplan beruhenden straffen Zeitplans.

Die Firmeneinweisung wird ab Juli 2017 beginnen. Erste Untersuchungen durch die WTD 41 in Trier und Koblenz schließen sich

Gepanzertes Brückenlegesystem Verleger mit 26-m-Brücke (Bildrechte: Bundeswehr)

an. Ab September wird die taktische Einsatzprüfung am StO Ingolstadt beginnen.

Der Ausblick auf das Jahr 2018 sieht wie folgt aus: Es werden zwei Seriengeräte an die Bw ausgeliefert. Die integrierte Nachweisführung wir durch die PL mit den WTD's fortgeführt. Ausbildungslücken beim Personal VJTF werden geschlossen. Der Ausbildungsbetrieb in der BBS AusbEinr wird vorbereitet. Die Logistische Einsatzprüfung wir am ersten Seriengerät durchgeführt. Das neue gepanzerte Brückenlegesystem wird sich wie folgt darstellen.

- Verlegepanzer (Leo 2 A6M mit verkürztem Minenschutz)
- 1 x Brücke 26 m (MLC 80)
- Geschützte Sattelzugmaschine (6x6) mit Waffenstation
- Sattelauflieger
- 2 x Brücken 14 m (MLC 80)

Je nach Lagebeurteilung lassen sich so die Brückentrupps mit den Brückenergänzungstrupps flexibel zusammenstellen. Je PzPiKp werden dann möglich sein:

- 2 BrTrp 26m; 2 BrErgTrp 14m
- 2 BrTrp 14m; 2 BrErgTrp 26m
- 1BrTrp 26 m; 1 BrErgTrp 26 m und 1 BrTrp 14 m; 1 BrErgTrp 14 m.

Im ersten Los werden 7 Systeme bis 2021 beschafft. Die Ergänzungsbeschaffung von weiteren 23 Systemen ist durch das AHEntwg eingeleitet worden und liegt zur weiteren Bearbeitung dem PlgBw vor. Ziel ist hierbei, der Pioniertruppe in Gänze ein neues, qualitativ hochwertiges Gefechtsbrückensystem zur Verfügung zu stellen.

OFR Steffen Schreiner,
OStFw Heinrich Klumpe,
AHEntwg Dez Mat WE PiTr

Hemmen und Kanalisieren wieder im Fokus

Minenverlegesystem 85 und Panzerabwehrverlegemine DM 31

Ausgelöst durch die aktuellen sicherheitspolitischen Entwicklungen und die Beschlüsse des NATO-Gipfels von Wales, ist die Fähigkeit zum Hemmen und Kanalisieren gegnerischer regulärer Kräfte wieder in den Fokus der Betrachtung gerückt. Das Hemmen und Kanalisieren von Bewegungen des Gegners zu Lande umfasst die Summe aller Maßnahmen, mit denen eigene oder alliierte Streitkräfte Bewegungen zu Lande mit Lähmungen und Sperren unterbinden, verzögern oder kanalisieren. Sperren sollen dabei den Gegner abnutzen, kanalisieren, teilen, aufhalten, vor allem aber seine Bewegungsmöglichkeiten einschränken und verlangsamen oder ihm den Zugriff auf einen Raum oder eine Einrichtung verwehren. Mit der Reaktivierung des Minenverlegesystem 85 (MiVSys 85) soll temporär, bis zur Realisierung eines umfassenden Sperrsystems, das Ziel erreicht werden, den Einsatzwert eigener Kräfte zu erhöhen, um

- das Kanalisieren mechanisierter gegnerischer Kräfte in für die eigene Operationsführung günstige Räume sowie
- das effektive Bekämpfen eines durch Sperren gestauten Gegners zu unterstützen und
- das Lösen vom Feind bei drohender Verzahnung mit vertretbarem Zeit-/Kräfteansatz zu unterstützen.

Der „neue" alte Minenverleger (Bildrechte: Bundeswehr)

Kernstück ist dabei ein einachsiger Anhänger mit Federung, Pflug, Einebner, Elektro- und Hydrauliksystem. Mit ihm kann die Kampfbeladung von 720 Panzerabwehrverlegeminen (PzAbwVMi) DM31 schnell verlegt werden, wobei das Verlegen bis zu einer Tiefe von max. 20 cm in die Erde oder auf die Erdoberfläche erfolgt. Der Verlegeabstand ist einstellbar auf „5", „7,5" oder „15" m. Die Verlegedauer kann mit vorbereitenden Maßnahmen bei 1.000 m Sperre und 4 Minenreihen mit 1,5 h für offenes und 4,5 h für verdecktes Verlegen angenommen werden. Als Zugfahrzeug für den Minenverleger soll zunächst der LKw 15t mil gl A1.1 genutzt werden. Die Eignung geschützter Zugfahrzeuge wird untersucht. Die Personalstärke des Verlegetrupps (ohne Vermessung und Sicherung) beim Verlegen ist mit 6 Soldaten anzusetzen. In der Verfügbarkeit des Heeres befinden sich noch 23 Minenverleger. Diese wurden in 2016 in die Werksinstandsetzung eingesteuert, die ersten Minenverleger wurden im April 2017 an das AusbZ Pioniere in Ingolstadt ausgeliefert. Die notwendigen Grundsatzdokumente, wie taktische und technische Unterlagen zur Ausbildung und Versorgbarkeit werden derzeit aktualisiert erstellt.

Oberstleutnant Dipl.-Ing. Stefan Bär,
BAAINBw K6.4
Gerätebearbeiter MiVSys 85

Multinationale Ausbildung am Military Engineering Centre of Excellence (MILENG COE)

Das MILENG COE in Ingolstadt ist die Heimat des NATO Military Engineering (MILENG). In ihm ist die einzigartige Expertise für MILENG im Bereich der Dokumentenlandschaft und Vorschriftenentwicklung sowie Training & Education vereint. Die Vertreter von 17 beteiligten Nationen arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung und Implementierung des MILENG in der NATO.

MILENG ist eine bundeswehrgemeinsame Aufgabe, die im gesamten Aufgabenspektrum der Bundeswehr auf allen Führungsebenen und in allen laufenden und zukünftigen landbasierten Operationen zur Unterstützung der Durchhaltefähigkeit zu leisten ist. MILENG dient dazu die Einsatzvoraussetzungen im Einsatzgebiet zu schaffen und die Einsatzbedingungen im Sinne der Operationsführung zu optimieren. Die Bundeswehr setzt diese NATO Vorgabe im Rahmen der ZDv A-100/6 Military Engineering um.

Ein wesentliches Element zur Umsetzung dieser Vorgaben ist die Etablierung eines Grundverständnisses von MILENG in Bundeswehr und NATO auf allen Führungsebenen. Das MILENG COE bietet hierzu als NATO akkreditierte Bildungseinrichtung für MILENG ein umfassendes Trainingsangebot, maßgeschneidert für alle Führungsebenen, sowohl national als auch international an.

Die auf Landes- und Bündnisverteidigung ausgerichteten Kurse bilden damit zielgerichtet im Sinne der Neuausrichtung der NATO aus. Im Jahr 2016 nahmen knapp 250 Lehrgangsteilnehmer aus 28 Nationen an den Kursen am MILENG COE teil. Auch im Jahr 2017 bieten sich wieder eine Vielzahl von Möglichkeiten sein Wissen im Bereich des MILENG zu erweitern und zu festigen.

Das qualitativ hochwertige Lehrgangsangebot bietet eine optimale und einzigartige Möglichkeit für unsere Soldaten und zivilen Mitarbeiter, Pionierkameraden verschiedenster NATO-Nationen kennen zu lernen und multinationale Erfahrungen auszutauschen. Ganz getreu dem Motto „Interoperability is a question of attitude“ ist es unser Ziel, so viele Nationen wie möglich zusammenzubringen und Einblicke in Strukturen und Arbeitsweisen zu ermöglichen. Die Teilnehmer werden aktiv auf die zunehmende Multinationalität im Bereich der Streitkräfte vorbereitet.

Die kostenlosen Lehrgänge finden in englischer Sprache statt. Grundsätzlich ist ein SLP Englisch hilfreich, stellt jedoch kein Ausschlusskriterium dar. Erfahrungsgemäß verliert man im Laufe der Woche zügig die anfängliche Unsicherheit.

Die Beteiligung deutscher Teilnehmer an unseren Lehrgängen gilt es deutlich zu erhöhen. Das MILENG COE heißt daher alle potenziellen Lehrgangsteilnehmer „Herzlich Willkommen“.

Folgend ein Überblick unserer Kurse. Weitere Informationen finden sie unter www.milengcoe.org oder im Lehrgangskatalog der Bundeswehr.

Hptm Eric Ebach,
Staff Officer, Instructor Training & Education
AusbZPi DtA MILENG COE

Bildrechte: Bundeswehr

Lehrgangsübersicht 2017

NATO Operational Military Engineering Course (NOMEC)		Wesentliche Themen sind der NATO Planungsprozess (OPP) und NATO Finanzierung Programme (NSIP, CUR). Teilnehmer: HptFw bis OStFw; Hptm aufwärts, mit entsprechender Verwendung in der NCS/ NFS Lehrgangsnummer: 152998 Zeitraum: 18.09. bis 22.09.2017
NATO Tactical Military Engineering Course (NTMEC)		Den Teilnehmern werden grundlegende Kenntnisse vermittelt, um im Bereich MILENG auf taktischer Ebene der NATO Handlungssicherheit zu erlangen. Teilnehmer: HptFw bis OStFw; Hptm aufwärts, mit entsprechender Verwendung in der NCS/ NFS Lehrgangsnummer: 152979 Zeitraum: 08.05. bis 12.05.2017 und 20.11. bis 24.11.2017
NATO Military Environmental Protection, Practices and Procedures Course (NMEPPPC)		Die Teilnehmer werden mit grundlegenden Umweltschutzanforderungen der NATO und deren Integration in NATO geführten Operationen vertraut gemacht. Teilnehmer: Fw bis OStFw; Lt bis Oberstlt Lehrgangsnummer: 172127 Zeiträume: 29.05. bis 02.06.2017 und 06.11. bis 10.11.2017
Military Engineering Multinational Advisory Course (MEMAC)		Der Lehrgang zielt auf die Ausbildung von Pionieren auf Bataillons- bis Brigadeebene ab, um Grundlagen für eine multinationale Zusammenarbeit zu schaffen. Dazu werden den Teilnehmern Kenntnisse über die MILENG Vorschriften der NATO vermittelt, welche relevant für die jeweilige Ebene sind. Teilnehmer: Fw bis StFw; Lt bis Maj Lehrgangsnummer: 152983 Zeitraum: 16.10. bis 20.10.2017
Military Engineering Multinational Basic Course (MEMBC)		Der Lehrgang zielt auf die Ausbildung von Pionieren bis auf Bataillonsebene ab, um Grundlagen für eine multinationale Zusammenarbeit zu schaffen. Dazu werden den Teilnehmern Kenntnisse über die MILENG Vorschriften der NATO vermittelt, welche relevant für die jeweilige Ebene sind. Teilnehmer: Fw bis StFw; Lt bis Hptm Lehrgangsnummer: 153080 Zeiträume: 26.06. bis 30.06.2017 und 11.12. bis 15.12.2017
International Bridge Assessment Course (IBAC)		Der Lehrgang vermittelt verschiedene nationale Methoden zur Bestimmung der Military Load Classification von Brücken. Teilnehmer: Fw bis Hptm Lehrgangsnummer: 172112 Zeitraum: 10.07. bis 14.07.2017

Struktur und Ausbildung der Royal Engineers

Struktur der Royal Engineers

Die Struktur der Royal Engineers (RE) ist durch ein zwei Säulenmodell geprägt, an deren Spitze der „Chief Royal Engineer“ LtGen (retd) Sir Mark Mans CBE steht. Das Headquarter Royal Engineers (RE HQ), geführt durch den „Colonel Royal Engineer“ Colonel RE Don Bigger, repräsentiert die Gesamtheit der Pioniere des britischen Heeres und verantwortet vor allem die Personalführung, die Finanzierung und die Interessenvertretung der Royal Engineers in ihrer Gesamtheit. (Abb. 1)

Die erste Säule besteht aus der Royal School of Military Engineering (RSME), seit dem 30.09.2017 geführt durch Brigadier Matthew Bazeley. Im Unterschied zum deutschen System verfügt die RSME neben zwei Inspektionen, dem Professional Engineer Wing (PEW – technische Pionierausbildung in Chatham) und dem Royal Engineer Warfare Wing (REWW- taktische Pionierausbildung in Minley), über weitere drei eigenständige Regimenter für die Ausbildung der Pioniere. Dabei deckt das 1 RSME Regt vorrangig die technische Pionierfachausbildung und das 3 RSME Regt vorrangig taktische Pionier-

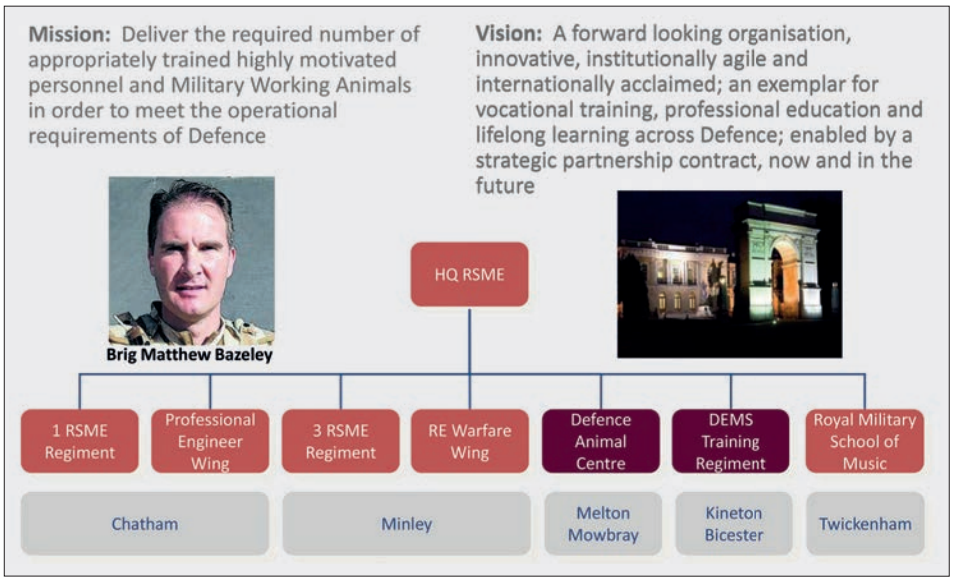


Abb. 2: RSME Group

grundausbildung, jeweils auf dem Level einer grundlegenden Dienstpostenausbildung, ab. Das Defence EOD Munitions and Search Training Regiment (DEMS) in Bicester / Kineton verantwortet die gesamte EOD / Search Individualausbildung. Daneben sind der Pionierschule auch das Defence Animal Center (DAC) und die Royal Military School of Music (RMSM) unterstellt. (Abb. 2)

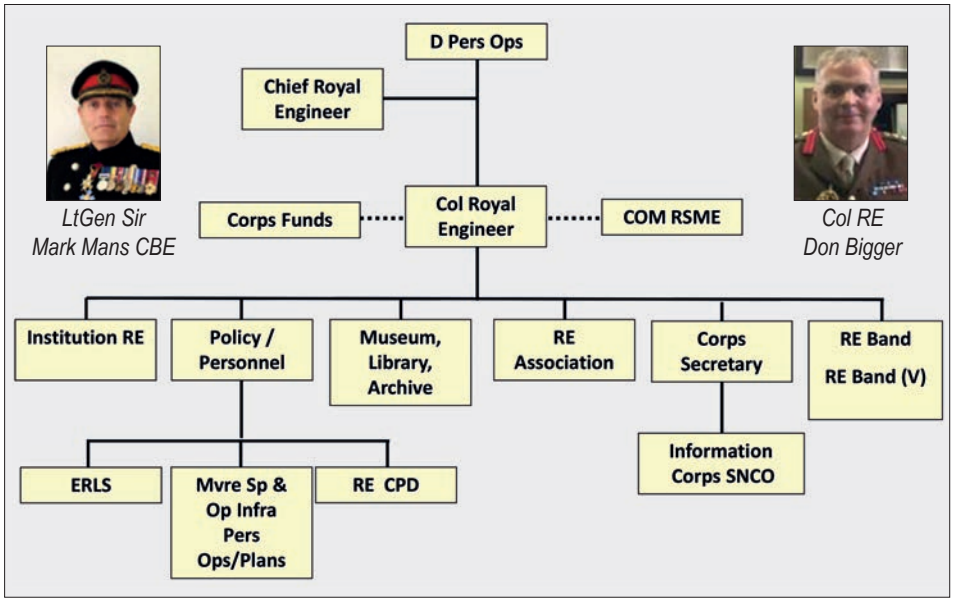


Abb. 1: Headquarters Royal Engineers

Seit 2014 besteht die Patenschaft mit dem Ausbildungszentrum Pioniere

Die Pioniere des Feldheeres sind in der 8 Force Engineer Brigade mit HQ in Minley zusammengefasst, geführt durch Brigadier John Ridge. Die 8 EngrBde untergliedert sich in die 20 Close Support Engineer Group mit 5 Regimentern, die 12 Force Support Engineer Group mit 5 Regimentern, die 29 EOD & Search Group mit 4 Regimentern und die 170 Infrastructure Support Engineer Group. Insgesamt hat die 8 EngrBde über ca. 8.500 Soldaten gliedert in 6 aktive und 9 teilaktive Regimenter, sowie Reserveregimenter. Daneben verfügen die Streitkräfte über jeweils ein Pionierregiment bei der 3 Kommando und 16 Luftlande Brigade. (Abb. 3)

Die Pionierbrigade ist damit befähigt, erforderliche Kräfte bzw. Pionierfähigkeiten dem Auftrag entsprechend und im Sinne einer „Task Organised Force Generation“ zur Unterstützung von Reaction- oder Adaptable Forces zur Verfügung zu stellen. Der Kommandeur 8 Force Engr Bde nimmt dabei gleichzeitig die Aufgaben als „Standing Joint Force Engineer“ (JFE) und „Commander Royal Engineers“ (COM RE) im „Permanent

Wer viel gibt, kann viel verlangen! **Wir tun es.** Für Sie!

Foto: Bundeswehr

Es geht um Ihren Beruf.
Wir vertreten Ihre Interessen.
Wir sichern Ihre Rechte.

+ Es geht um Ihre Sicherheit.
Wir bieten kostenlosen Rechtsschutz in dienstlichen Angelegenheiten.

+ Es geht um Rat und Hilfe.
Wir beraten Sie unentgeltlich.
Wir helfen Ihnen in Notlagen.

+ Es geht um Service.
Wir bieten Ihnen finanzielle Vorteile durch Angebote der Förderungsgesellschaft (FöG) des DBwV.

+ Es geht um Ihr Einkommen.
Wir kämpfen für eine gerechte Besoldung und Versorgung.

= Es geht um Sie! Darum

Informieren Sie sich unter www.dbwv.de
oder schreiben Sie an den Deutschen BundeswehrVerband
Kapelle-Ufer 2 | 10117 Berlin | Telefon (030) 80470-385

Deutscher
BundeswehrVerband

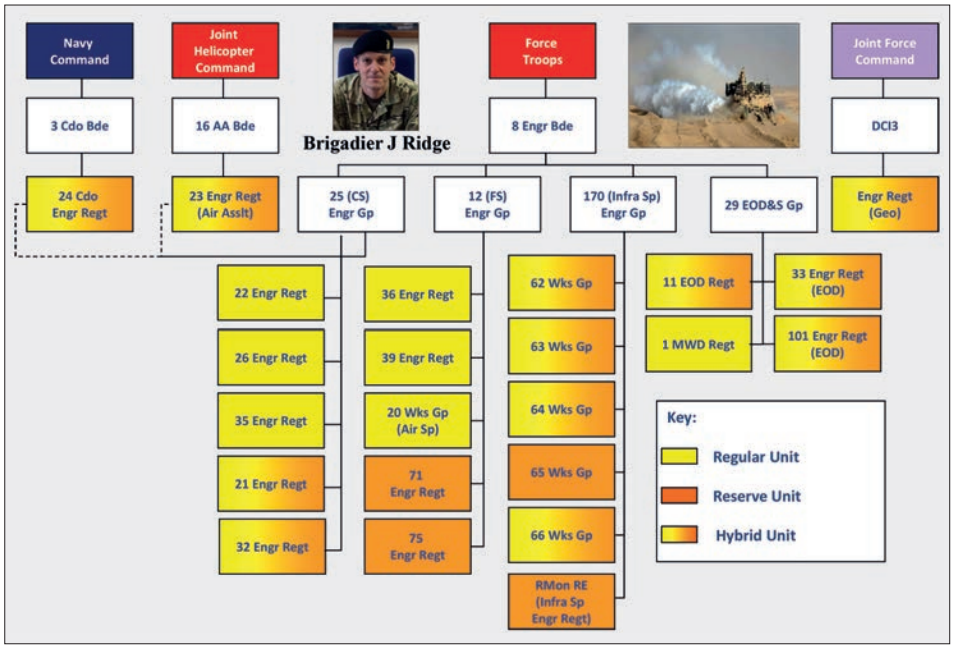


Abb. 3: Pioniere des Feldheeres

Joint Headquarters“ (PJHQ, vglb. EinsFüKdo) wahr.

Ausbildung der Royal Engineers

Die Individualausbildung der britischen Streitkräfte ist grundsätzlich in drei Phasen gegliedert. Phase 1 entspricht im allgemeinen Grundverständnis unserer deutschen Grundausbildung. Die Phase 2 entspricht der Spezialgrundausbildung der jeweiligen Truppengattung, wobei die Pioniere zusätzlich die Phasen 2a (Combat Engineer – taktische Pionierausbildung) und 2b (Tradesman – technische Pionierausbildung) unterscheiden. Obwohl im britischen System grundsätzlich zwischen den Laufbahnen der Offiziere und Soldaten differenziert wird, ist dieses Phasenmodell die Grundlage der gesamten Individualausbildung der britischen Streitkräfte. So durchläuft jeder Offizieranwärter die Phase 1 seiner Ausbildung "Initial Training" an der Royal Military Academy Sandhurst (RMAS) in Form einer grundsätzlich 44 Wochen dauernden Grundausbildung. Eine Verkürzung dieser Ausbildung für Bewerber mit entsprechender ziviler Vorausbildung (z. B. Juristen, Ärzte) ist möglich.

Alle Soldaten durchlaufen die Ausbildung Phase 1 in einem von drei Ausbildungsregimentern, womit die gesamte Grundausbildung im britischen Heer zentralisiert, einheitlich und strukturiert abläuft.

Die Phase 2 der Individualausbildung (Trade Training), findet generell an den Truppenschulen und in ihren Ausbildungsregimentern statt.

Für die Pioniertruppe übernimmt der REWW und das 3 RSME Regt in Minley die ebenengerechte taktische Ausbildung (Phase 2a) aller Pioniere der britischen Streitkräfte. Grundsätzlich sind dabei im Regt die taktische Pionierausbildung (Combat Engineer Training) auf PzPiZg Level, die Pionierausbildung der UoP (JNCO Command, Leadership and Management Training) und die Fahrschule verortet. Gleichzeitig übernimmt der REWW die gesamte weitere Führerausbildung (Tactial and Operational Engineering Training) der Pioniere.

Am Standort Chatham führt das 1 RSME Regt die technische bzw. bauhandwerkliche Ausbildung (Trade Training) und der PEW die entsprechende Führerausbildung (Technical and Project Management) durch.

Für den gesamten Bereich EOD / Search Training zeichnet das DEMS Regt in Bicester / Kineton verantwortlich. Hier wird die Individualausbildung aller Ebenen bezüglich Defence EOD, IED, Search und Munitions Training zusammengefasst.

Nach Abschluss der Phase 2 werden die Pioniere in ihre Stammeinheiten des Feldheeres versetzt und durchlaufen im Anschluss weitere Lehrgänge zur Vertiefung bzw. weiteren Förderung (Phase 3).

Die Auswahl von geeigneten Soldaten für die Unteroffizierlaufbahn erfolgt danach in den Einheiten. Der junge Corporal (Unteroffizier) wird nach dem Unteroffizierlehrgang in der Einheit systematisch durch erfahrene Portepeeunteroffiziere weiter ausgebildet.

Die darauf aufbauende Führerausbildung für Senior Non Commissioned Officer (SNCO) und Offiziere erfolgt an Einrichtungen der

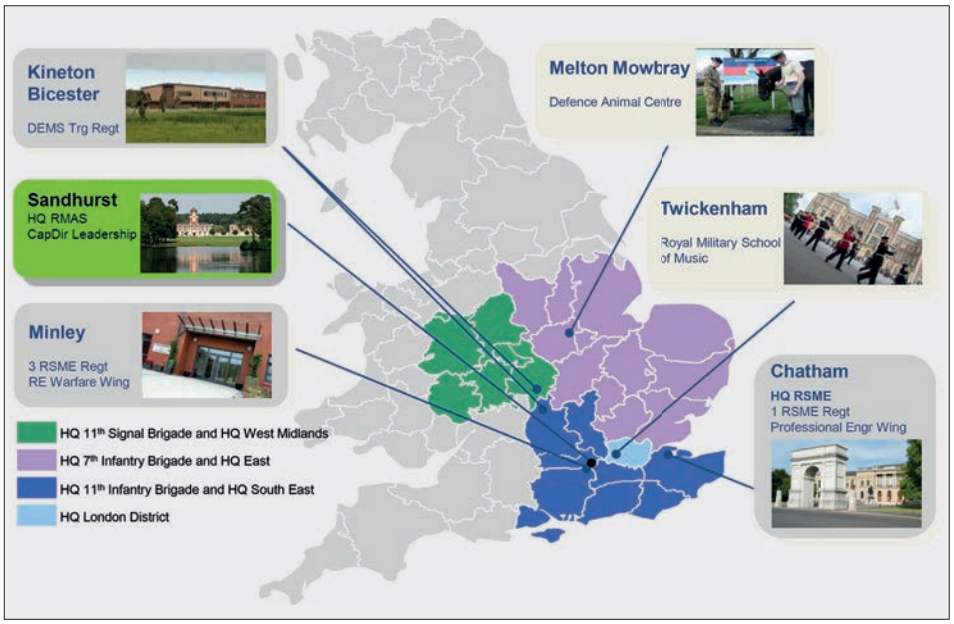


Abb. 4: RMAS / RSME Standorte

Abb. 5: Ausbildung der britischen Pioniere

RSME Group, insbesondere dem PEW und REWW, im Zuge von Laufbahnlehrgängen. Die Stabsoffizierausbildung findet grundsätzlich an der Verteidigungsakademie in Shrivenham statt und ist dort zumeist teilstreitkraftübergreifend organisiert und ausgerichtet.

Bewertung:
Die beschriebe Ausbildungssystematik mit den Phasen 1-3 der britischen Streitkräfte bietet a.h.S. gleich mehrere entscheidende Vorteile für die Truppe.

1. Das Feldheer wird von der Ausbildungsverpflichtung der Individualausbildung komplett entlastet und kann sich auf seinen Kernauftrag, sowie insbesondere die Durchführung der Kollektivausbildung konzentrieren.

2. Mit der einheitlichen und systematischen Durchführung soldatischer Grund- und Spezialistenausbildung werden einheitliche Standards in den gesamten britischen Streitkräften festgeschrieben.

3. Die Zusammenfassung aller pionierspezifischen Ausbildungen an der RSME und in deren Ausbildungsregimentern garantiert eine hohe Professionalität und Homogenität der Ausbildung.

4. Der junge Soldat erfährt hier frühzeitig seine Truppengattungsprägung, welche ihn für den Rest seiner Karriere begleitet.

Oberstlt Richter, Leiter HVStab GBR 3
Bildrechte: Bundeswehr

Einmal Afrika, immer Afrika

Ein Praktikum in Nigeria

Boko Haram, Malaria, Ebola..., dies waren die ersten Gedanken die mir durch den Kopf schossen, nach dem ich mich nach reifer Überlegung dazu entschlossen hatte ein Praktikum in Nigeria (Westafrika), genauer gesagt in der Deutschen Beratergruppe in Abuja zu absolvieren. Ziel war es ein Fachpraktikum für meinen Studiengang Maschinenbau, an der Armed Forces Electrical Mechanical Engineering School (AFEME) in Nigeria zu machen. Diese Möglichkeit empfand ich als sehr interessant und aufregend, stellt sie mich doch einerseits vor eine unbekannte Herausforderung und andererseits war ich mir sicher, dass die Erfahrungen und Eindrücke in einem interkulturellen Umfeld in Afrika ein Gewinn für meine weitere dienstliche und fachliche Entwicklung sein würden.

„... administrative Vorbereitung, 90/5, viele Arztbesuche und dies alles neben den anstehenden Klausuren an der UniBw in Hamburg ...“

Meine dienstlichen Vorgesetzten an der Universität der Bundeswehr in Hamburg unterstützen und bestärkten mich in meinem Vorhaben und so dauerte es nicht lange bis die Kommandierung nach Abuja auch schon auf meinem Tisch lag. Als ich meinen Kameraden von meiner Absicht ein Praktikum in Nigeria zu absolvieren erzählte, wurde mir eher Skepsis und Zweifel entgegengebracht. Es herrschte vorrangig die Meinung, dass Nigeria als Zentrum des Terrorismus mit der Terrorgruppe Boko Haram und die Unruhen im Nigerdelta einfach zu gefährlich ist. Weiterhin waren die unzähligen Arztbesuche und Impfungen ebenfalls Indiz dafür, dass ich nicht in ein Urlaubsland reise. All diese Meinungen konnten mich jedoch nicht von meinem Entschluss abbringen, sondern bestärkten mich um so mehr, mich als Soldat dieser Herausforderung zu stellen. Auch wollte ich unbedingt die Möglichkeit nutzen andere Kulturen, und ihre Art Wissen zu vermitteln, kennenlernen.

Dienstantritt

Am 16.07.2016 war es dann soweit, kaum in Abuja gelandet, wurde mir auch schon die klimatischen Bedingungen bewusst. Trotz der anstehenden Regenzeit waren es 34°Celsius und beinahe 95% Luftfeuchtigkeit, das war etwas Anderes als 15°C beim Abflug in Hamburg. Doch ich hatte bereits mehrere Jahre in Istanbul, Türkei gelebt und so waren mir diese Wetterbedingungen nicht unbekannt und ich gewöhnte mich schnell daran.

Am Montag den 18.07. hatte ich meinen Dienstbeginn. Mit dem Leiter der DEU BerGrpBw NGA erfolgte mein Antrittsbesuch in der deutschen Botschaft. Hier wurde ich dem Botschafter und Militärattaché in Abuja vorgestellt. Beide nahmen mich sehr herzlich auf und was mir persönlich noch viel wichtiger war, sie nahmen sich viel Zeit für mich, zeigten mir gegenüber sehr viel Interesse und nachdem ich Ihnen von meinen Bedenken berichtete, ermutigten sie mich und versprachen mir eine aufregende und spannende Zeit mit vielen neuen Erfahrungen und Erlebnissen hier in Abuja. Anschließend verlegte der Leiter mit mir an die AFEME „Mechatronic School“, welche der Hauptarbeitsplatz in den nächsten drei Wochen für mich sein sollte. Die Schule ist eines der Projekte der Beratergruppe, welche im Zuge des Ausstattungshilfe Programms (AH-P) der Deutschen Bundesregierung errichtet und betrieben wird. Nachdem ich dem gesamten Team der Beratergruppe vorgestellt wurde war ich sehr erleichtert, es waren alle sehr freundlich, aufgeschlossen und interessiert an meinem Vorhaben.

Die AFEME „Mechatronic School“ steht bereits unter nigerianischer Führung und die Beratergruppe unterstützt hier den Betrieb mit deutschem Fachpersonal. Der „Head of School“ des Nigerianischen Militärs führte mich durch die Ausbildungsstätte und zeigte mir meinen neuen Wirkungsbereich. Nach einem Einführungsgespräch übertrug er mir meine Aufgaben, welche wie folgt lauteten: Lehrveranstaltungen bzw. Unterrichte der Studenten an der Mechatronic School vorzubereiten und zu leiten, des Weiteren sollte ich neben diesen Aufgaben noch Ingenieurtätigkeiten, welche die Voraussetzung für mein Fachpraktikum waren, übernehmen. Dies waren zum Beispiel Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten in den Werkstätten.

Meine Klasse die ich Unterrichtet habe, rechts Leiter der BerGrpBw NG

So bereitete ich die Unterrichte für das technische Zeichnen, Mathematik, Elektrotechnik und Fahrzeugtechnik vor. In meinem Lehrgespräch mit den Schülern vermittelte ich dann meine bereits erworbenen Kenntnisse und konnte dabei auch Erfahrungen über die unterschiedliche Mentalität und Nationalität gewinnen.

Am meisten hat mich in dieser Tätigkeit das hohe Interesse der Studenten und Lehrer/ Ausbilder beeindruckt, so kam es nicht selten vor, dass Lehrer wie Studenten jede Möglichkeit nutzten, mich um Meinung und fachlichen Rat zu fragen.

Besonders beeindruckt hat mich jedoch die Aussage eines Lehrers, dass er doch gerne einige Lehrthemen noch besser verstehen möchte, so dass er, wenn ich nicht mehr hier sein werde, den Studenten das Fachthema besser vermitteln könnte und ebenfalls besser Fragen beantworten könne. Solche Aussagen bestärkten mich in meinem Urteil das Praktikum in Afrika durchzuführen. Mein innerer Antrieb, Wissen zu vermitteln und nach Wissen zu streben, wurden hier Realität.
Sehr interessant und gewöhnungsbedürftig war es, die Unterrichte im Unterschied zum deutschen Lehrprinzip zu sehen. In Abuja ging vieles im Unterricht einfach über das gemeinsame Lesen. Das Erarbeiten von Wissen oder das Wiederholen von erlerntem war wenn, nur sehr nebensachlich oder gar nicht in der Lehrmethode vorhanden. Mein Ansatz der Lernmethode des, „zeigen, verstehen, nachmachen Prinzip“, war für sie neu, wurde aber sehr interessiert aufgenommen. Vielleicht wird diese „neue“ Lernmethode auch in Zukunft an der Schule in den Unterrichten Einzug halten.

Land und Leute

Neben meinen Aufgaben an der Schule, ermöglichte mir die BerGrp aber auch viele Einblicke in das Land. Der Besuch bei der Baufirma Julius Berger (ehemalige Tochterfirma von Bilfinger Berger), eröffnet mir die Möglichkeit, interessante Fachbereiche der Maschineninstandsetzung zu besichtigen. Mir als Student des Maschinenbaustudiums, bot sich ein eindrucksvoller Anblick von Baumaschineninstandsetzung bis zu Motorenentwicklung.

Die Firma Julius Berger hat z.B. in Nigeria einen Großteil der Autobahnen und Ministerien gebaut. Dazu hat die Firma auch einen großen Ausbildungsbetrieb vor Ort etabliert, um eigene Fachkräfte auszubilden und zu schulen.

Um die Kultur eines Landes zu verstehen, muss man sich jedoch auch mit ihrer Geschichte auseinandergesetzten. So reiste ich nach Lagos, eine der bevölkerungsreichsten Städte der Welt mit ca. 22 Mio. Einwohnern. Verkehr, Menschenmassen und ein ständiger Dunstschleier liegt über dieser Stadt. Ich reiste nach Badagry etwa 40 km nördlich von Lagos zum „Point of No Return“. Nigeria war bis 1881 eines der Länder wo sehr viele Sklaven nach Europa und Amerika verbracht worden sind. Die Nigerianer sind sich dieser Geschichte bewusst und nachdem 1881 die Sklaverei verboten wurde, litten sie unter der Kolonialisierung der Briten bis 1960. In Lagos und Badagry besuchte ich Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen, um diese Geschichte zu verstehen.

Es gehört aber auch dazu die Märkte der Nigerianer zu besuchen und diese sind einfach einzigartig. Bunt, laut, geruchsstark mit unglaublichen Menschenmassen und trotzdem freundlich. Handwerkliche Geschicktheit im Kunsthandwerk, aber auch raffiniert im Feilschen und Handeln. Eine tolle interkulturelle Erfahrungen die nicht mit den Märkten in Europa zu vergleichen ist. Die Händler sind sehr aufdringlich, wenn man jedoch erst einmal zu ihnen ins Geschäft kommt, ist es gleichgültig ob man etwas kauft oder sich einfach nur ihre Sachen anschaut und ein paar Wörter mit ihnen wechselte. Sie waren dann einfach nur stolz darauf, dass sie mir etwas von ihrer Welt zeigen konnten.

Die Beratergruppe nahm mich auch zu ihren Projekten im Norden des Landes nach Kaduna / Jaji (ca. 300km) mit. Hier wird unter anderem eine Sanitätseinrichtung am Nigerian Armed Peace Keeping Centre (NAPKC) errichtet, die die Kontingentausbildung der nigerianischen Streitkräfte unterstützt. Es war für mich beeindruckend, welche vielfältigen Aufgaben es in der Bundeswehr gibt. Ich bekam auch die Möglichkeit aktiv gemeinsam mit dem Leiter der BerGrpBw und dem MilAtt an Sondierungsgesprächen mit nigerianischen Generälen teilzunehmen. Dabei konnte ich auch erkennen, wie schwierig es ist die eigene Vorstellungen und die des Partners zu verwirklichen. Viel Fingerspitzengefühl und Geduld ist hier besonders gefragt.

Fazit: Drei Wochen sind wie im Fluge vergangen und so kann ich zum Abschluss nur sagen, dass ich für diese Möglichkeit des Praktikums sehr dankbar bin. So viele Eindrücke und Bilder, in einem für mich neuen und sehr aufregenden Land sind überwältigend und schwer mit Worten auszudrücken. Ich bin jetzt stolz diesen Schritt gemacht zu haben, trotz vieler Zweifler, wird mich diese Zeit in Nigeria noch lange auf meinem Weg begleiten. Den Spruch, den ich von vielen die ich auf dieser Reise getroffen habe, war häufig, „einmal Afrika immer Afrika“, er wurde von mir belächelt. Doch jetzt glaube ich, dass dort etwas dran ist, ich hoffe ich bekomme noch einmal die Möglichkeit zurückzukehren, vielleicht nochmals mit einem Praktikum bei der BerGrpBw in Abuja. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt, wir bleiben in Verbindung und sie sind alle sehr bestrebt mir von ihren Erfolgen zu berichten.

Mal sehen, vielleicht klappt es im nächsten Jahr nochmal und ich kann meine Studenten an der AFEME School, in ihrem nächsten Schritt ins neue Ausbildungsjahr begleiten.

Lt Gliemann,
UniBw 11, studierender Offizier
Bildrechte: Bundeswehr

Unterstützung der Truppe durch den BDPi

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des BDPi besteht darin, die aktiven Pioniere der Bundeswehr dort zu unterstützen, wo eigene Mittel nicht ausreichen. Damit wird ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe und Reservisten die Möglichkeit gegeben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren.

Um Veranstaltungen, die insbesondere der Traditionspflege und dem Zusammenwirken von aktiven, ehemaligen und Freunde der Pioniertruppe mit Mitteln des BDPi zu unterstützten, bedarf es eines formlosen Antrages. Der Repräsentant des BDPi am Standort wird Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen. Die genauen Voraussetzungen dazu erfahren Sie auch in unserer Website unter: http://www.bdpi.org/service/unterstuetzungdurch-den-bdpi/

Noch sind Mittel vorhanden!

Wir freuen uns, wenn Sie uns anschließend über Ihre Erfahrungen mit unseren Unterstützungsleistungen berichten. Wir werden diese unverzüglich im Magazin „Pioniere“ und in unserer Website www.bdpi.org veröffentlichen.

Beispielsweise wurden in den letzten 18 Monaten folgende Unterstützungen geleistet:

- Vergleichsschießen Bürgerschützen - PzPiBtl 1
- Ausgestaltung Verleihung Prinz-Eugen-Preis
- Betreuung britischer Pioniere
- Kranz Volkstrauertag
- Totengedenkfeier Dubnicki und Kronawitter
- Empfang und Geschenk Feldwebel-Boldt-Preis
- Bücher und Ausgestaltung General-von-Mudra-Preis
- Trompeter Totenehrung
- Familientag 3./PzPiBtl 130
- Unterstützung Tag der offenen Tür in Gera, Minden, Munster, Bogen, Havelberg, Husum
- Unterstützung Arbeitsgemeinschaft OSH Pionier-Denkmal, Dresden
- Gelöbnis PzPiBtl 701
- Zuschuss zum Buch Pionierstandort Storkow
- Unterstützung der Fachschul-Abschluss-Feier Bautechniker FSH BauT, Ingolstadt
- Betreuung Malier und Brasilianer
- Betreuung von Pionieren aus Frankreich, der Schweiz und Österreich
- Unterstützung Ausbildungszentrum Bauindustrie NRW
- Unterstützung der Mentoren der Pionierschule ANA in Afghanistan
- Druckkosten Werbematerial D - Day
- Btl-Übergabe SpezPiBtl 164
- Unterstützung einer Delegation von studierenden Offizieren der Bundeswehruniversität Hamburg an der UNO, New York
- Fahnenband 1./GebPiBtl 8 für Reservisten
- Glasscheibe für PiSchule
- Anteil Überarbeitung Pionier-Denkmal Ingolstadt
- Chinesischer Major bei PzPiBtl 1
- Pumpe für Brunnen PiSchule
- Spende PzPiBtl 1 für krebskrankes Kind
- Kauf von Schulbüchern für eine Schule in Afghanistan

Sprechen Sei uns an – der **Repräsentant des BDPi am Standort** wird auch Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen.

Gesucht!

Medienbeauftragter BDPi

Da ich zum Jahresende meine nunmehr 10-jährige Tätigkeit als Medienbeauftragter beende, sucht der BDPi auch auf diesem Wege einen Nachfolger.

Jürgen Witzig

Das interessante Tätigkeitsfeld umfasst insbesondere:

Koordinieren der Medienarbeit:

- Sammeln, Zusammenstellen und Übermitteln der Beiträge für den Anteil BDPi im Magazin „Pioniere“
- Abstimmen mit dem Gesamtinhalt des Magazins
- Koordinieren der Beiträge für die „BDPI-Info“
- Mit- und Zuarbeit zur Website www.bdpi.org
- Erstellen von Werbebroschüren und -flyern

Bitte melden Sie sich bei der Redaktion!

Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	**Husum**	Maj	Poek	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-903-710	markuspoek@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	**Putlos**	OStFw	Giebat	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-507-02030	thomasgiebat@bundeswehr.org
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	**Diepholz**	Hptm	Bruns	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441-590-4170	sven1bruns@bundeswehr.org
4	LLPiKp 270	**Seedorf**	OStFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-9545-2701	marcusstahl@bundeswehr.org
5	PzPiBtl 1	**Holzminden**	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050-2320	michaelzerreich@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 130	**Minden**	OLt	Erxleben	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-310	marioerxleben@bundeswehr.org
7	PzPiBtl 803	**Havelberg**	Oberstlt a.D.	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com
8	PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	**Gera**	Hptm	Zander	Zum Hain 1, 07554 Gera	0175-347-9518	
9	AusbZPi , GebPiBtl 8 und PiBtl 905	**Ingolstadt**	StFw	Schneegass	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660-4015	chrisschneegass@bundeswehr.org
10	AusbStPk KpfmBes	**Stetten a. k. M.**	bis auf Weiteres wie PzPiKp 550				
11	PzPiKp 550	**Stetten a. k. M.**	OLt	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042881	tobias6neumann@bundeswehr.org
12	PzPiBtl 4	**Bogen**	OLt	Brandt	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	0176-38472170	tombrandt@bundeswehr.org
13	TZH	**Dresden**	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040	olafroennau@bundeswehr.org

Nutzen Sie unsere Website www.bdpi.org

Wenn es in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, informieren Sie den Webmaster OStFw Jürgen Falkenroth juergen.falkenroth@gmail.com, oder Oberst a.D. Jürgen Witzig medienbeauftragter@bdpi.org, Telefon: 06131 - 501 6 888, Mobil: 0152-019 57 320.

In kürzester Zeit werden Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlicht. Viele Pionier-Truppenteile, Pionierkameradschaften und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, auf diese Weise schnell ein interessiertes Publikum zu erreichen. Das modernisierte Layout ist auch für Smartphones und Tablets geeignet.

Reservisten im Bund Deutscher Pioniere e.V.

Der Bund Deutscher Pioniere e.V. stellt sich vielfältigen Aufgaben. Von zentraler Bedeutung ist dabei sein Eintreten für die Wahrung der Tradition und Kameradschaft zwischen den Generationen und damit die Erhaltung und Förderung der Verbundenheit der Vereinsmitglieder mit den aktiven und den ausgeschiedenen Soldaten. Angehörige der Reserve nehmen dabei eine spezielle Rolle ein. Sie sind einerseits den ehemaligen Soldaten, sei es nun aufgrund der früheren Wehrpflicht oder als SaZ (ROA/RUA) oder als länger dienender SaZ bzw. als ausgeschiedener Berufssoldat, hinzuzurechnen. Andererseits, sieht man einmal von der allgemeinen Personalreserve (= Angehörige der Reserve ohne Beorderung) ab, befinden sie sich während ihrer Reservedienstleistungen immer wieder in einem aktiven Soldatenstatus.

Wo sind Reservisten mit schwarzer Waffenfarbe zu finden?

Auf den ersten Blick eine triviale Frage. Auf den zweiten Blick wird aber schnell klar, dass die traditionellen Beorderungsdienststellen, nämlich die nicht aktiven Truppenteile der Pioniertruppe, in ihrem früheren zahlmäßigen Umfang gar nicht mehr präsent sind. Während der vielen Um- und Neustrukturierungen der letzten zwei Jahrzehnte haben viele von ihnen ihre aktiven Dienstleistungen als Reservist beendet. Andere haben ihren Platz im Bereich der Territorialen Reserve (TerrRes) in RSU-Kpn oder in der KVK/BVK-Organisation, also in Einheiten/Verbänden außerhalb der Pioniertruppe oder in Nicht-Pioniertruppenteilen, gefunden. Der Pioniertruppe zugehörig gibt es noch zwei Ergänzungstruppenteile (sPiBtl 901 u. PiBtl 905). Die hier Beorderten sind der Truppenreserve (TrRes) zugehörig, ebenso wie die in anderen aktiven Truppenteilen beorderten einzelnen Reservisten (Abb. 1).

Insgesamt ergibt sich ein unübersichtliches Bild, stellt man die Frage: Wo findet man Reservisten, die der Pioniertruppe entstammen. Ein anderer Weg an diese Frage heranzugehen, geht über die Verbände und Vereine außerhalb der Bundeswehr. Für viele Angehörige der Reserve ist der BDPi e.V. der Ort der Traditionswahrung der Kameradschaft mit Bezug auf die Pioniertruppe. Offensichtlich wird aber aufgrund der häufigen nicht-pionierspezifischen Verwendung als Reservist dieser truppengattungsspezifische Bezug - mit Reflexion auf die eigene militärische Herkunft – oftmals nicht mehr so wahrgenommen. Eine gemeinsame Identität ist aber für Kameradschaft, Zusammengehörigkeitsgefühl und Zusammenhalt von grundlegender Bedeutung. So hat sich der Bund Deutscher Pioniere auf die Fahnen/in die Satzung „… die Betreuung der Reservisten und ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren …“ geschrieben und stellt dabei vor allem auch die Zusammenarbeit mit dem Verband der Reservisten der Bundeswehr (VdRBw) mit in den Vordergrund.

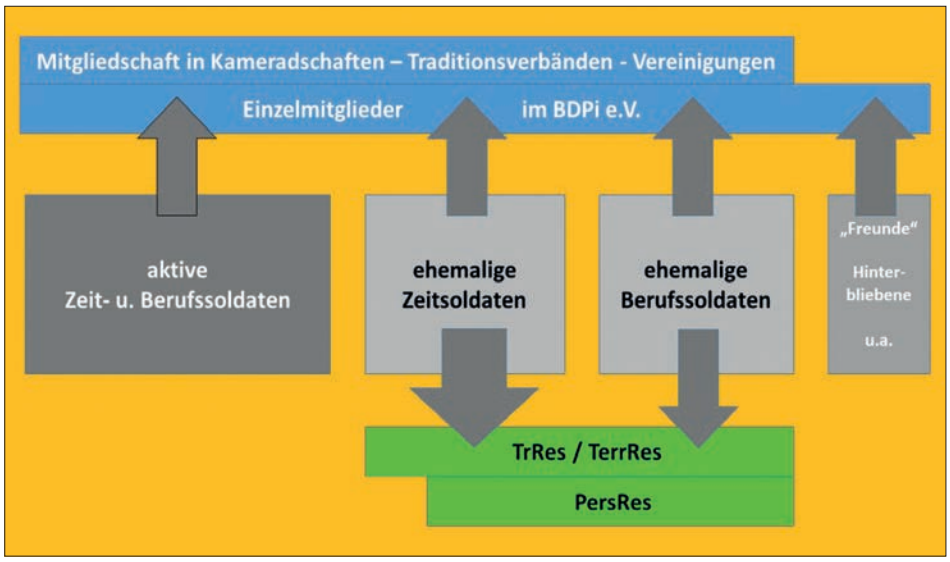


Abbildung 1

Einbindung von Reservisten im Bund Deutscher Pioniere

Der Umfang der Bundeswehr hat sich in den zurückliegenden 2 Jahrzehnten signifikant reduziert. Der Anteil der Reservisten entsprechend. Gleichwohl wird seitens der Bundeswehr die Bedeutung der Reservedienstleistungen gewichtiger als bisher bewertet. So wird zur Zeit die Konzeption der Reserve neu erarbeitet, wie auch darauf aufbauend nachgeordnete Dokumente. Der Bund Deutscher Pioniere e.V. arbeitet hier mit dem Verband der Reservisten der Bundeswehr eng zusammen, indem er Anregungen und Vorschläge macht. Gleichzeitig sind hier die Rahmenbedingungen gegeben, die für einen unmittelbaren Informationsaustausch und für die Abstimmung der gemeinsamen Positionierung notwendig sind. Insgesamt ein Prozess mit vielen Akteuren, Bundeswehrinstitutionen und einer örtlich breit gestreuten Klientel beorderter Reservisten sowie komplexe Abhängigkeiten. Nicht zuletzt deshalb wurde im letzten Jahr durch die Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Pioniere beschlossen ein Beiratsmitglied einzusetzen, das sich der Angelegenheiten der Reservisten annimmt und dem Vorstand des BDPi hierzu zuarbeitet (Abb. 2).

Die weiteren Aufgaben des Koordinators für die Zusammenarbeit mit dem VdRBw sollen hier kurz dargestellt werden:

Wesentliche Aufgabe ist sicherlich die Verfolgung der Entwicklung der Reserve in der Bundeswehr, wie auch der Bedarf hierzu aus Sicht der Org-Elemente der Territorialen Reserve mit Bezug zur Pioniertruppe Der

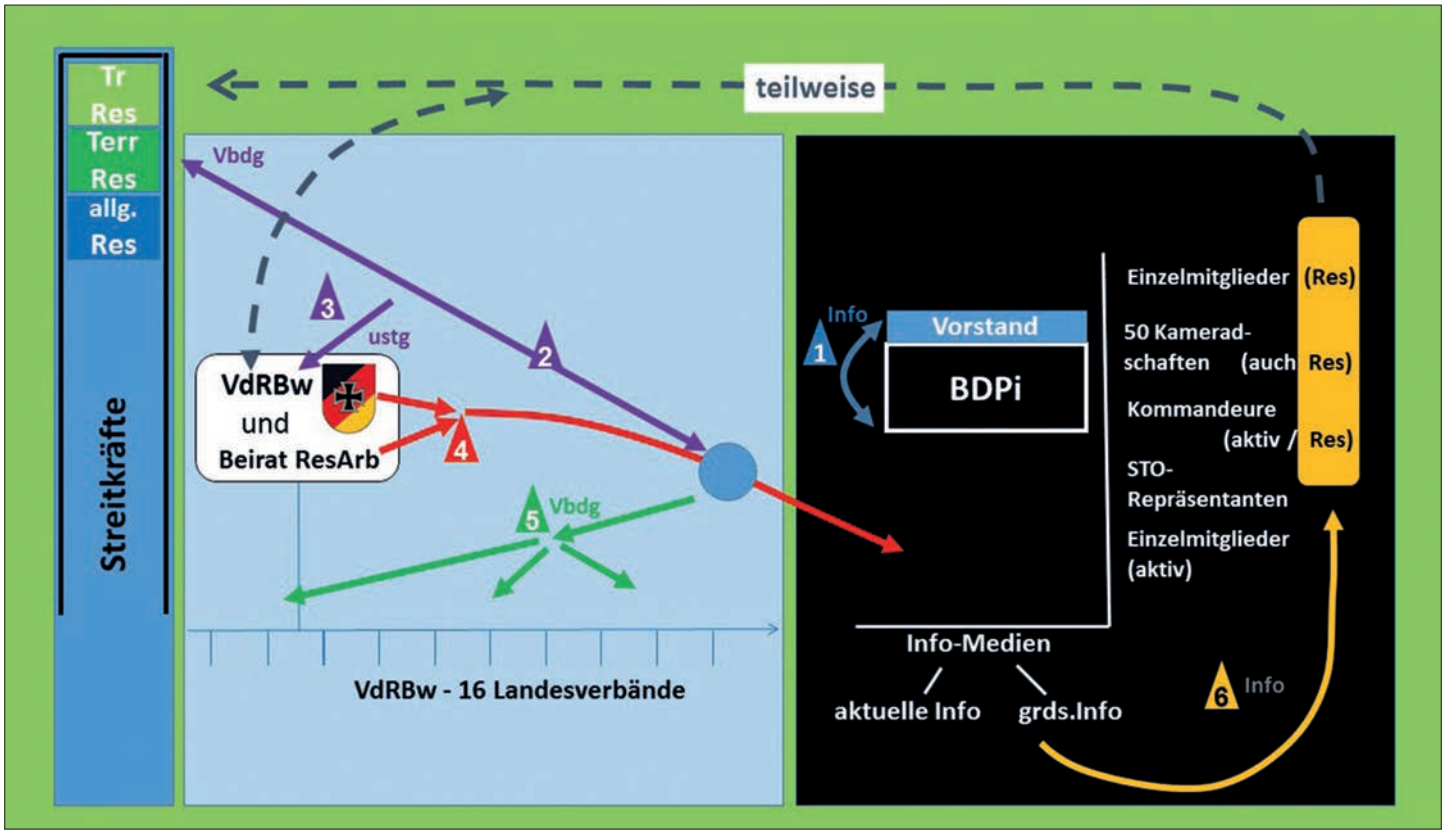


Abbildung 2

Koordinator unterstützt den VdRBw in seiner Mittlerfunktion durch Förderung der Zusammenarbeit von VdRBw und BDPi.

Dabei nimmt er in Abstimmung mit dem Vorstand an den Veranstaltungen des VdRBw teil und hält Verbindung zu den Landesverbänden des VdRBw. Letztlich bündelt er die Interessen der Mitglieder des BDPi im Status „Reservist“ und informiert sie. Handreichungen für Pionierkameradschaften und Traditionsgemeinschaften im BDPi ergänzen dies und sollen die Zusammenarbeit des BDPI und des VdRBw auf der Ortsebene weiterentwickeln helfen.

Abschließend sei gesagt:

Es geht um die Stärkung der Reservisten im BDPi – mit Schwerpunkt derjenigen, die beordert sind. Die Lagefeststellung hierzu ist umfangreich und hat gerade begonnen. Sie erfordert die Unterstützung der Einzelmitglieder ebenso wie der Pionierkameradschaften und der Traditionsverbände, um im Endeffekt zu einem markanten **Gesicht der Reserve der Pioniertruppe** zu kommen.

Oberstleutnant a. D. Großkopf
Bildrechte: Bundeswehr

Spenden für den BDPi

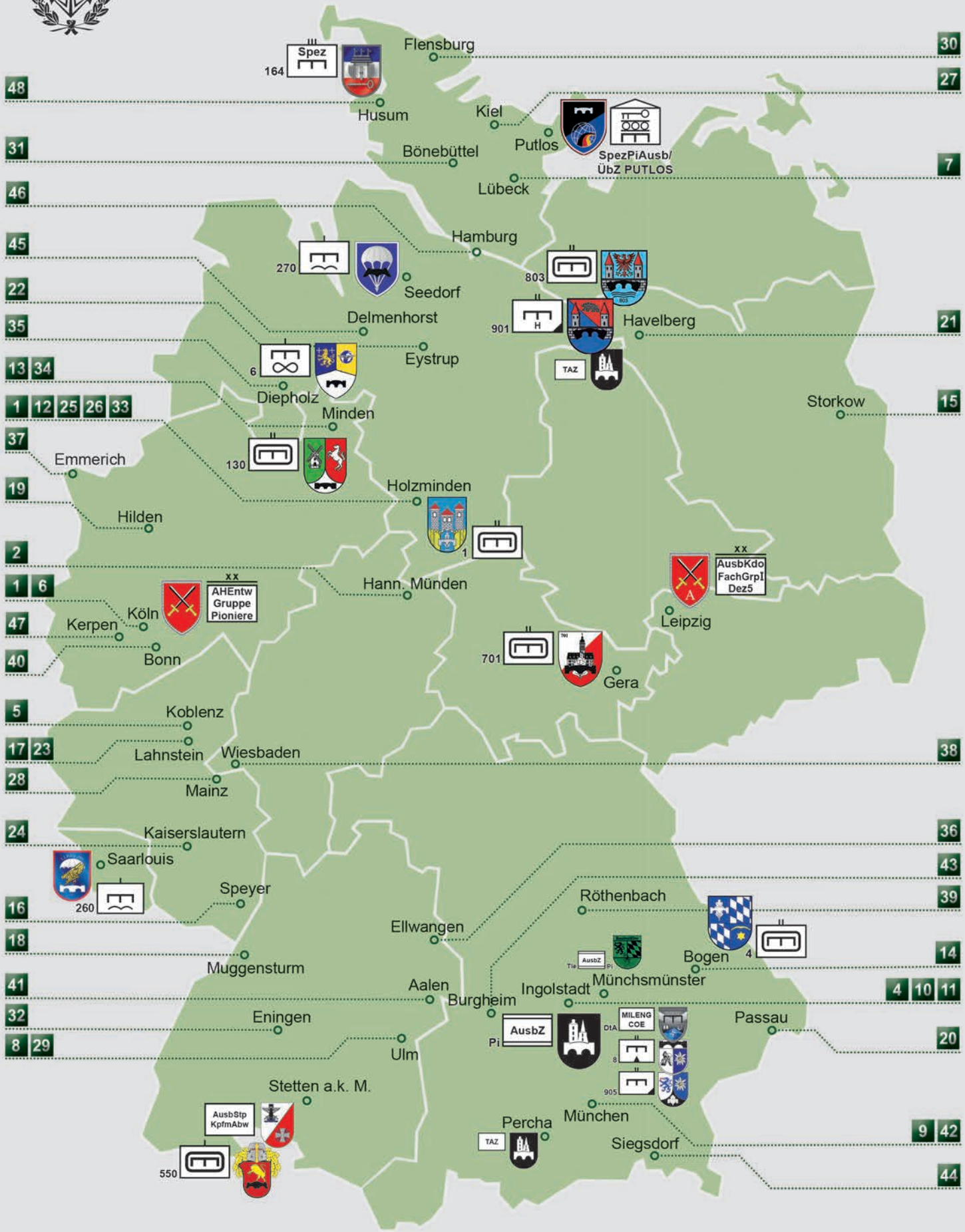
Der Bund Deutscher Pioniere ist als gemeinnützig anerkannt. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Um unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als Reservist und im Ruhestand, erreichen zu können, sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen!

Gemeinsam sind wir stark!

Bund Deutscher Pioniere
Konto Nr.: 5536460, BLZ: 27290087
Volksbank Weserbergland eG.
BIC: GENODEF1HMV
IBAN: DE47 2729 0087 0005 5364 60

Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi



Aktive Pionierverbände/Kameradschaften und Firmen mit einer Mitgliedschaft im BDPi

1. Kameradschaft Kölner Pioniere e.V.
2. Kameradschaft Deutscher Pioniere e.V. Hann. Münden
3. Pionierkameradschaft Holzminden
4. Pionierkameradschaft Ingolstadt
5. Pionierkameradschaft Koblenz e.V.
6. Pionierkameradschaft Köln
7. Pionierkameradschaft Lübeck von 1897
8. Pionierkameradschaft Ulm e.V.
9. Pionierkameradschaft München
10. Offiziersvereinigung Pionierkaserne auf der Schanz e. V.
11. Pionierkameradschaft UffzVereinigung AusbZPi
12. Pionierkameradschaft OHG Holzminden
13. Pionierkameradschaft Offz-Korps PzPiBtl 130
14. Pionierkameradschaft Offz-Korps PiBtl 4
15. Kurmärkische Standortkameradschaft Storkow e.V.
16. Pionierkameradschaft Speyer e.V.
17. Offz /Uffz-Kameradschaft ehem PiBtl 5 e.V., Lahnstein
18. Pionierregiment 75 Baden, Muggensturm
19. Traditionsgemeinschaft PiRgt 73, Hilden
20. Pionierkameradschaft Passau
21. Heimgesellschaft Elbe-Havel-Kaserne, Havelberg
22. Traditionsgemeinschaft Barmer Pioniere
23. Traditionsgemeinschaft PiBtl 320 e.V., Lahnstein
24. General Dynamics European Land Systems-Germany GmbH, Kaiserslautern
25. Spedition Carl Balke GmbH, Holzminden
26. Autohaus Willi Schünemann GmbH, Holzminden
27. Rheinmetall Landsysteme GmbH, Kiel
28. Krauss-Maffai-Wegmann GmbH & CoKG, Mainz
29. Traditions-Kameradschaft „Württembergisches Pionier-Btl. Nr.13“, Ulm
30. FFG Flensb. Fahrzeugbau Gesellschaft mbH, Flensburg
31. Keiler – die 24, Bönebüttel
32. Vallon GmbH, Eningen
33. Gemeinsame Heimgesellschaft Holzminden
34. Traditionsgemeinschaft H.-v.-B.-Kaserne, Minden
35. Pioniervereinigung Diepholz
36. Traditionsverband der Ehemaligen der PzPiK 300 e.V., Ellwangen
37. Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V.
38. Flusspionier-Kompanie Wiesbaden-Schierstein
39. Diehl BGT Defence GmbH und Co. KG, Röthenbach
40. Behörden Spiegel/ProPress GmbH, Bonn
41. RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH und Co. KG, Aalen
42. Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München
43. DIENSTZEITENDE, Burgheim
44. ALMACON GmbH, Siegsdorf
45. Gemeinschaft der Ehemaligen der PzPiKp 310, Delmenhorst
46. Pionierstammtisch an der FüAkBw, Hamburg
47. Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, Kerpen
48. Pionierkameradschaft Julius-Leber-Kaserne, Husum

Bei Anfragen zu Pionierkameradschaften wenden Sie sich bitte an OStFw a. D. Ulrich Lisson (Kontaktdaten siehe Impressum).

Chronik 90 Jahre WDPi e.V./BDPi e.V 1925 – 2015

CHRONIK

90 Jahre WDPi e.V. / BDPi e.V.

über 300 Seiten interessanter Informationen
zur Geschichte unseres Bundes Deutscher Pioniere e.V.

für nur 5,- EURO (Schutzgebühr; inkl. Versandkostengebühr)
Zu bestellen ab Januar 2017 schriftlich bei:
OTL a.D. Norbert Scholz, Archivar BDPi e.V.
Martin-Hemm-Str. 35 a, 85053 Ingolstadt, E-Mail: scholznorbert@gmx.de

Aus dem Inhalt / Hauptteil

- Gründung und Aufwuchs des WDPi von 1925 – 1933
- Der WDPi im Nationalsozialismus von 1933 – 1938
- Auflösung des WDPi und Neuorganisation der Soldaten-verbände und Kameradschaften von 1938 – 1945
- Das Verbot des WDPi nach 1945
- Neugründung des WDPi von 1951 – 1957
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Pionieren der Bundeswehr von 1958 – 2002
- Der BDPi als Nachfolgeorganisation des WDPi mit neuen Zielen ab 2003

Aus dem Inhalt / Anhang

- Kurzfassung der Chronik- MEILENSTEINE in der Geschichte des Waffenringes Deutscher Pioniere (WDPi) / des Bundes Deutscher Pioniere (BDPi)
- Vorsitzende/Präsidenten
- Vorstände
- Vertreter des BDPi in der Region / am Standort
- Ehrenpräsidenten / Ehrenvorsitzende
- Ehrenmitglieder
- Der WDPi/BDPi und seine Pionierkameradschaften / Firmen / Organisationen
- Bestpreise
- Historie der Satzungen
- Geschäftsordnungen
- Entwicklung der Informationsorgane
- Pionierlied

Anmerkungen

- Die Fortschreibung der Chronik von 1925 – einschließlich 2016 ist auch unter www.bdpi.org veröffentlicht
- Die angebotene Chronik ist eine vorläufig endgültige Fassung. Ziel ist es, diese Chronik bis zum Jahr 2025 fortzuschreiben und dann als Chronik „100 Jahre WDPi e.V / BDPi e.V." zu veröffentlichen. Herzlichen Dank an Alle, die durch Ihre Anmerkungen, Ergänzungen und Anregungen an der Bearbeitung dieser Chronik mitgeholfen haben. Wir freuen uns auch auf Ihre künftige Unterstützung.
- Je 1 Exemplar wird den Vorstands-/Beiratsmitgliedern, dem General der Pioniere, dem Ehrenpräsidenten, dem Ehrenvorsitzenden und ehemaligem Vorsitzenden, den Repräsentanten am Standort / in der Region, den Pionierkameradschaften und sonstigen Mitgliedsorganisationen kostenfrei zur Verfügung gestellt.
- Die Chronik wird jeweils zum Anfang eines Jahres mit neuestem fortgeschriebenen Stand im Internet unter www.bdpi.org veröffentlicht.

Luftlandepioniere aus Seedorf bei der Kampfmittelabwehrausbildung

Mit einem Lächeln fallen Hauptfeldwebel G. seine eigenen mahnenden Worte wieder ein. „Versuche die Arbeitszeit im Bombenschutzanzug EOD 9 so gering wie möglich zu halten. Teile dir deine Kräfte gut ein, um auf Lageänderungen reagieren zu können“, Worte die er gestern noch an seinen jungen Trupp-Partner richtete und heute selbst beachten muss.

Es ist 8 Uhr in der Fallschirmjägerkaserne in Seedorf und der Kampfmittelabwehrtrupp der Luftlandepionierkompanie 270 bereitet sich auf die Ausbildung „Kampfmittelabwehr bei Luftlandeoperationen“ vor. Die Soldaten erhalten erste Informationen über die heutige Ausbildungssituation. „Auf einem engen Pass wurden in der Nacht Männer beim Graben beobachtet. Da dieser Pass auch durch eigene Truppen genutzt wird, müssen Sie den gemeldeten Geländepunkt überprüfen“, gibt Hauptfeldwebel V., der Leitende der Ausbildung, an seine Ausbildungsgruppe weiter.

Der Leitende Hauptfeldwebel V. gibt nützliche Hinweise

Der Kampfmittelabwehrtrupp bespricht das weitere Vorgehen

Zu „Dick“ für den Einsatz

Nachdem Hauptfeldwebel G. mit seinem Trupp am Einsatzort angelangt ist beginnt er mit der Gesprächsaufklärung vor Ort und einer Fernaufklärung mit optischem Gerät.

Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!

Informationen unter: **www.bdpi.org**

Geschäftsstelle: OStFw a.D. Ulrich Lisson

Telefon: 02336 12853 · E-Mail: post@bdpi.org

Der Roboter PackBot auf dem Weg zur Erkundung LLPiKp

Die freigelegte Druckplatte

Schnell erkennt er, dass er seinen Kampfmittelbeseitigungsroboter „PackBot“ hier nicht zum Einsatz bringen kann, da das Gerät zu breit für den schmalen und dicht bewachsenen Weg ist. Er entscheidet sich für den Schutzanzug. Auf der Suche nach versteckten Drähten und Sprengfallen, die in dem Schutzanzug körperlich sehr anspruchsvoll ist, stößt Hauptfeldwebel G. auf die gemeldeten Grabespuren und beginnt diese vorsichtig frei zu legen. Nach einiger Zeit entdeckt Hauptfeldwebel G. eine Druckplatte (Pressure Plate) die keine Metallanteile aufweist und dadurch auch nicht durch eine Sonde zu finden wäre. Die Druckplatte führt zu einem Kanister der im Boden vergraben ist. Hauptfeldwebel G. teilt seinem Trupp-Partner über die eingebaute Sprechanlage im Helm des Bombenschutzanzugs mit, dass der Kanister mit dem Griff nach unten verbaut wurde und es somit später schwieriger wird ihn mittels Hacken- und Leinensatz aus dem Loch zu ziehen. Der Hacken – und Leinensatz kommt immer dann zum Einsatz, wenn Objekte aus sicherer Entfernung bewegt werden sollen. Hauptfeldwebel G. trennt das Auslöseelement von der Wirkladung und entscheidet sich anschließend dafür die Wirkladung mit einem Abbrandverfahren zu beseitigen. Bei diesem Verfahren wird der Sprengstoff selbst angezündet ohne eine Detonation einzuleiten. Vorher sammelt er jedoch Beweise und Proben.

Vertraue deinen Gefühlen

Das Ende des Auftrags rückt immer näher und nach Stunden im Schutzanzug möchte Hauptfeldwebel G. diesen gerne ausziehen, aber er hat das Gefühl, dass es weitere Gefahrenstellen gibt. Er versucht sich in den Attentäter zu versetzen und sucht die Gegend weiter ab. Schließlich findet er eine Anti-Personen-Mine die mittels eines Sprengschnurabzweigs mit einer Splitterladung verbunden ist und macht auch diese unbrauchbar.

Hauptfeldwebel G. sucht im Schutzanzug die nähere Umgebung ab

Auch wenn die Soldaten des Kampfmittelabwehrzuges (leicht), wie der Name schon sagt, nur leichtem Gepäck unterwegs sind, ist jedem bewusst wie wichtig es ist trotzdem für alle Szenarien vorbereitet zu sein.

Nicht nur selten, sondern einzigartig

Wie jeder Kampfmittelabwehrzug in der Bundeswehr haben auch die Seedorfer Luftlandepioniere den Auftrag ihren Führungsverband bei allen Tätigkeiten zur Abwehr einer Bedrohung durch Kampfmittel zu unterstützen. Ihre Fähigkeiten müssen sie jedoch auch in vielen besonderen Landoperationen beweisen. Dazu gehören u. a.

- luftbewegliche Operationen,
- Rettungs- und Evakuierungsoperationen,
- Operationen gegen irreguläre und verdeckt kämpfende Kräfte,
- Operationen im urbanem Umfeld und
- Operationen in der Tiefe, sowie schnelle Anfangs- und Abschlussoperationen.

Auch die Unterstützung der Spezialkräfte der Bundeswehr gehört in ihr Aufgabenportfolio. Dieses einmalige und umfangreiche Tätigkeitsfeld stellt den Zug immer wieder vor neue Herausforderungen, denn sie müssen ihre Arbeitsweisen und Verfahren jedes Mal speziell auf ihrem Auftrag anpassen. So können sie z.B. in einem Fallschirmsprungeinsatz nur einen Bruchteil der Geräte mitführen, die sie bei einer Bodenoperation zu Verfügung hätten.

Nur durch gute und regelmäßige Ausbildung kann eine Schnittstelle zwischen Beweglichkeit und Sicherheit erreicht werden. In der Bundeswehr ist der Zug der Luftlandepionierkompanie 270 noch einzigartig und darf zu Recht als einziger die Bezeichnung Kampfmittelabwehrzug (leicht) tragen.

Benjamin Vogelsang

Bildrechte : LLPiKp 270

Teil 2

Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz

Fortsetzung aus der Ausgabe 14/2016

Kriegsplanung

Die Kriegsplanung des Kaiserreiches basierte seit 1870/71 auf der Annahme eines Zweifrontenkrieges gegen Frankreich und Russland und sah deshalb einen kombinierten West-Ost-Aufmarsch vor. Während im Westen zuerst vorübergehend defensiv gekämpft werden sollte, galt es dagegen im Osten offensiv vorzugehen. Daher lag hier auch der Schwerpunkt (SP) des Aufmarsches. Dementsprechend waren die Forts im Westen als Stützpunkte für die Defensive und einen langandauernden Belagerungskampf auszurüsten. Im Osten hingegen sollten die Forts lediglich als Schutz für den Aufmarsch genutzt werden.

Diese durch Generalfeldmarschall (GFM) von Moltke d.Ä. begonnene Planung wurde durch General von Waldersee 1886 und 1890 hinsichtlich des Aufmarschschwerpunktes verändert und 1892 durch Alfred Graf von Schlieffen im Raum Köln-Aachen konkretisiert unter Beibehaltung einer defensiven Strategie im Westen. Die 1894 anvisierte Verlegung des Aufmarschschwerpunktes nach Lothringen änderte aber noch nichts an den Hauptoperationslinien. Am 02.08.1897 legte von Schlieffen schließlich seinen nochmals überarbeiteten Plan vor. Dieser sah nunmehr vor, die Festungsfront Verdun-Belfort in einem massiven Umfassungsmanöver zu umgehen, den linken gegnerischen Heeresflügel zu umfassen (hier neuer SP!) und dazu über Luxemburg und Belgien in das französische Hinterland zu marschieren, bis zur unteren Seine vorzustoßen und dann, nach Osten schwenkend, die zersprengten französischen Truppen gegen die Schweizer Grenze zu treiben. Diese neue Operationsplanung entzog sich aber der Kenntnis nicht nur von der Goltz'. Auf dieser Grundlage war der im Westen geplante Ausbau der Festungen hinfällig.

Festungswesen

Neben der Reorganisation der Pioniere (s.u.) unterzog von der Goltz auch das Festungswesen einer gründlichen Überprüfung. Eine der ersten Maßnahmen war die Klärung der Zuständigkeiten aller beteiligten Instanzen. Ergebnis dieser Klärung waren die in der A.K.O. vom 08.04.1899 getroffenen Entscheidungen.

Der Chef des Generalstabes war unverändert verantwortlich für den Neubau von und ggf. für die Erweiterung bzw. den Umbau bestehender Festungsanlagen. Nach Vortrag und Entscheid des Kaisers war diese dem Generalinspekteur der Festungen zuzuleiten mit dem Auftrag, im Zusammenwirken mit dem Generalinspekteur der Fußartillerie, dem Inspekteur der Verkehrstruppen und den in Frage kommenden Behörden einen Entwurf auszuarbeiten und dem Kaiser zum Entscheid vorzulegen. Vorab musste aber noch der Kriegsminister beteiligt werden, dessen Votum hinsichtlich der Bereitstellung finanzieller Ressourcen letztlich Abänderungen oder Einschränkungen notwendig machen konnten. Nachdem der Kaiser die letzten Entscheidungen getroffen hatte, konnte dann der Generalinspekteur der Festungen mit der Ausführung beginnen.

Obgleich von der Goltz in seinem dienstlichen Werdegang noch nicht im Ingenieurkorps eingesetzt, war er nicht bar jeder Kenntnis in diesem Aufgabengebiet. Während seiner Tätigkeit in der osmanischen Armee hatte er sich beim Ausbau der Befestigungen am Bosporus und den Dardanellen doch gewisse Meriten verdient. Zu dieser Zeit stand er modernen Befestigungen mit Skepsis gegenüber, der er 1886 in einem Brief an einen Freund Ausdruck gab: „An sich ist es ja schon ein Nonsens, für 100 Millionen Festungswerke zu bauen, um, sobald der Feind davor erscheint, sofort hinaus ins freie Feld zu gehen…". Aus seiner Sicht erschien es ausreichend, im Frieden nur das Notwendigste vorzubereiten, um dann im Krieg aus „Gruppenbefestigungen mit Geschützpanzern und Infanterie-Stützpunkten unter geschickter Geländeausnutzung" gleichsam beweglich zu kämpfen. Diesen Grundsatz verwirklichte von der Goltz mit allerhöchster Genehmigung vor allem im Osten. Die Befestigung der Weichsellinie als Rückhalt und Basis für eine Operationsführung nach Osten nach der Niederringung Frankreichs wurde verstärkt. Die Sperrbefestigungen und Hindernisse im Gebiet der Masurischen Seenkette wurden stützpunktartig ausgebaut.

Bauprojekte

Bei den aus seiner Sicht dazu notwendigen Bauprojekten zum Schutz der Landesgrenzen ließ sich von der Goltz von zwei Gesichtspunkten leiten: „Wenn wir im Westen und im Osten zugleich engagiert sind, wird es das Beste sein, mit möglichst großer Überlegenheit über Frankreich herzufallen und die Verteidigung im Osten einem Minimum an Streitkräften anzuvertrauen."

Seine Überlegungen fasste von der Goltz Anfang 1899 in seiner Festungsdenkschrift zusammen, die er in vier Teilen im Zeitraum März 1899 bis Juli 1900 Wilhelm II. vorlegte. Ihm kam es darauf an, die Notwendigkeit des Umbaus sowie der Erweiterung bestehender Festungen aufzuzeigen. Zur Begründung dieser Maßnahmen machte er u.a.

- die verbesserte Wirkung der Artillerie,
- technische Fortschritte im Festungswesen,
- Änderungen in der Infanterietaktik und schließlich
- das zunehmende Wachstum urbaner Räume geltend.

Seine Denkschrift unterschied neben den Meeresküsten drei „Kriegstheater":

- ein östliches, wiederum geteilt in je einen Abschnitt jenseits, an und diesseits der Weichsel,
- ein mittleres entlang der Oder westlich von Breslau und an der Elbe,
- ein westliches für den Krieg gegen Frankreich.

Es ist hier nicht der Platz, auf die Details der Planungen einzugehen. Festzustellen ist, dass die Vielzahl der von Goltz vorgeschlagenen Projekte über die Planungsphase nicht hinaus kamen. Zum einen mangelte es

an den finanziellen Ressourcen, zum anderen scheiterte er am üblichen Ressortegoismus sowie gegensätztlichen Meinungen des Kriegsministers Goßler oder des Chef des Generalstabes Schlieffen.

Reorganisationskonzepte

Die Forderung nach dem „Kampfpionier", gleichermaßen beseelt vom Offensivgeist wie Infanterie und Kavallerie, basierte auf den wesentlichen Veränderungen der zeitgenössischen Taktik, die von der Goltz nicht verborgen blieben. Er wollte eine moderne technische Kampftruppe, die auch infanteristisch eingesetzt werden konnte. Dem standen allerdings ernüchternde Erkenntnisse entgegen. Es zeigte sich, dass gemeinsam mit Artillerie, Infanterie und Kavallerie eingesetzte Pioniere, sowohl Offiziere wie auch Mannschaften, sich weder in eine Gefechtslage hineindenken noch taktisch richtig verhalten konnten. Eine durch von der Goltz am 02.10.1899 im Armeeverordnungsblatt herausgegebene Verfügung regelte nunmehr die Teilnahme von Pionierbataillonen an größeren Übungen der Kampftruppen. Dies führte spürbar zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit der Pioniere mit den anderen Waffengattungen wie auch der Ausbildung der Truppenführer.

In seiner Denkschrift vom 08.05.1900 legte von der Goltz seine Vorschläge zur Reorganisation des Ingenieur- und Pionierkorps dar. Diese sah im Wesentlichen vor, beide Zweige infolge ihrer unterschiedlichen Aufgaben in bewegliche Feldpioniere und örtlich gebundene Festungspioniere zu trennen. Dazu sollte das Ingenieurkorps in einen Ingenieurstab und ein Festungsbaukorps umgewandelt, das Pionierkorps gänzlich davon gelöst werden. Dieses sollte ähnlich wie die Infanterie ausgebildet werden, um den neuen Anforderungen gerecht werden zu können. Dazu sah es von der Goltz als unabdingbar an, die Zahl der Pionierbataillone zu erhöhen. Die aktiven Armeekorps hätten dann über je ein Pionierregiment, bestehend aus zwei Pionierbataillonen (bei Mobilmachung eines zum aktiven Korps, das andere als Sturmbataillon zum Reservekorps) mit jeweils drei Kompanien verfügt.

In der A.K.O. vom 09.04.1901 wurde festgelegt „… die organisatorische Trennung … des Ingenieur- und Pionierkorps… in die Wege zu leiten… Die technische Ausbildung der Ingenieur-Offiziere erfolgt… auf einer zu errichtenden militär-technischen Hochschule".

Landungswesen

Obgleich das Oberkommando der Marine bereits seit Mitte der 1890er Jahre eine Offensive Großbritanniens gegen das Deutsche Kaiserreich ins Kalkül zog, wurde sowohl aus operativ-taktischen Gründen wie auch aus finanziellen Gründen vom Aufbau speziell für Landungsoperationen ausgebildeten und ausgerüsteten Verbänden abgesehen. Ungeachtet dessen vertrat von der Goltz die in seiner Denkschrift vom Mai 1900 niedergelegte Auffassung, für einen möglichen Krieg gegen Großbritannien Landungsoperationen an offener Küste sowohl personell wie auch materiell Vorsorge zu treffen. Sowohl seegestützte Truppentransporte wie auch Landungen an gegnerischen Küsten gehörten für von der Goltz seit dem Amerikanischen Bürgerkrieg zu den charakteristischen Merkmalen moderner Kriegführung. Nach Ablehnung dieses Vorschlags durch das Marineamt beauftragte er die Pionierbataillone 1, 2, 9 und 18 sich auf diese Einsatzoption entsprechend vorzubereiten. Die Vorbereitung des Einsatzes deutscher Truppen in China gaben von der Goltz die Gelegenheit, in diesem Zusammenhang im Juni und Juli 1900 das Schleswig-Holsteinische Pionierbataillon Nr. 9 aus Harburg die ersten Landungsübungen an der Elbe durchführen zu lassen. Im Rahmen dieser Übung wurden dem anwesenden von der Goltz neu entwickelte „Landungs-Floßsäcke", die Vorläufer der späteren Schlauchboote, vorgeführt. Bei der am 08.08.1901 von Truppen des IX. Armeekorps durchgeführten Landungsübung auf der Insel Amrum erwies sich die Anlandung der Pioniere als unproblematisch, währenddessen die Anlandung des mitgeführten Baumaterials zum Bau einer provisorischen Landungsbrücke und der ebenfalls teilnehmenden Artilleristen mit ihren Pferden und Geschützen infolge der heftigen Strömung mit Schwierigkeiten verbunden war. Der wiederum als Beobachter teilnehmende von der Goltz schlug daraufhin vor, Landungsboote mit herunter klappbarem Heck zu entwickeln. Diese Forderung stieß jedoch im Generalstab auf Widerstand, da man sich nicht den Vorwurf machen lassen wollte, eine Invasion Großbritanniens vorzubereiten. Die Weiterentwicklung im Landungswesen wurde auch nach der Ablösung von Goltz durch die Pioniertruppe fortgeführt. In gewisser Hinsicht konnte die „Ernte" dieser Bemühungen von Mudra einfahren, in dessen Ägide (1911-1913) zumindest die Aufstellung einer Spezialkompanie für Landungen (PiBtl Nr. 9) eingeleitet wurde. Das dann 1914 aufgestellte Pionierlandungsbataillon mit fünf Kompanien kam nicht zum Einsatz.

Fortsetzung folgt in der Ausgabe 16/2017

Agenda 1899 (Ausschnitt)

04.-27.04.	Besichtigung Pioniere und Festungen I. AK in Ostpreußen
28.04.	Besichtigung Festung Spandau
02.-28.05.	Besichtigung Pioniere Westgrenze
30.05.	Teilnahme an Parade in Berlin
31.05.-25.06.	Büroarbeiten und publizistische Tätigkeiten
26.06.-03.07.	Pontonierübung in Schleswig mit Brückenschlag über åSchley u. Alsensund
04.-18.07.	Inspektion Küste und Festungen im Nordwesten d. Reichs
25.07.	Besichtigung Flotten und Pioniermanöver an Nordsee
26.07.	Besichtigung Pontonierübung in Mainz
30.07.-04.08.	Besichtigung Pontonierübung Frankfurt/Oder
05.-12.08.	Besichtigung Artillerieübung in Küstrin
15.-30.08.	Leitung Übungsritt Pionieroffiziere entland der Oder
01.-15.09.	Herbstparade/Kaisermanöver
16.09.-14.10.	URLAUB/KUR
ab 15.10.	Büroarbeiten und gelegentliche Teilnahme an Jagdreiten

Buchvorstellung

Wolfgang Gülich – Die Sächsische Armee im Norddeutschen Bund und im Kaiserreich

Mit dem 2017 erschienenen dritten Band hat Wolfgang Gülich, Brigadegeneral a. D., seine Darstellung der Geschichte der Sächsischen Armee im 19. Jahrhundert abgeschlossen. Nach den bereits erschienenen Bänden über die Napoleonische Zeit (2. Auflage 2008) und die des Deutschen Bundes (1. Auflage 2011) hat der Verfasser jetzt den Zeitabschnitt von 1867 bis 1914 in den Blick genommen – das lange 19. Jahrhundert endete auch in Sachsen nicht bereits im Jahre 1899.

Über diese Epoche liegen bereits zahlreiche militärgeschichtliche Veröffentlichungen vor, jedoch zumeist über die Preußische Armee. Nach 1871 bestimmte Preußens Gloria weitgehend die Militärgeschichtsschreibung in Deutschland. Die Beschreibung der Leistungen der Armeen der übrigen deutschen Staaten trat dahinter zurück. Wie schon mit den beiden zuvor erschienenen Bänden schließt Gülich mit dem dritten Band seiner Geschichte der Sächsischen Armee noch einmal eine Lücke in der Historiographie zur deutschen Militärgeschichte.

In die jetzt von Gülich beschriebene Epoche von 1867 bis 1914 fielen die wichtigsten Änderungen von Umfang, Gliederung und Ausrüstung der Armee des zuvor souveränen Königreiches, insbesondere die Aufstellung eines weiteren (Sächsischen) Armeekorps.

Nach dem an der Seite Österreichs 1866 verlorenen Krieg, der Militärkonvention mit Preußen im folgenden Jahr, der Verfassung des Norddeutschen Bundes und ab 1871 der des Kaiserreiches musste die bisher selbständige Armee des Königreiches Sachsen sich der des Siegers und künftigen deutschen Führungsmacht anpassen. Artikel 61 der Reichsverfassung bestimmte – wie schon zuvor die des Norddeutschen Bundes, dass „im ganzen Reiche die gesamte Preußische Militärgesetzgebung ungesäumt einzuführen“ [ist]. Gülich beschreibt diese grundlegenden Änderungen detailgenau. Dabei geht er weit über die Angaben zu Gliederung, Umfangszahlen, zur Einführung neuer Waffen oder zum Offizierkorps hinaus.

Einen breiten Raum nimmt in diesem dritten Band die Darstellung von Mobilmachung, Aufmarsch und Operationen des XII. (Sächsischen) Armeekorps im Krieg 1870/71 im Kontext der politischen Lage ein. In der kurzen Zeit zwischen der Militärkonvention von 1867 und dem Kriegbeginn 1870 waren alle preußischen Vorgaben zu erfüllen. Trotz erheblicher Umstellungen in diesem kurzen Zeitabschnitt bewährten sich die sächsischen Truppen, zum Beispiel bei Gravelotte - St. Privat und bei Sedan. Einen Vergleich mit Preußen oder Bayern mussten sie nicht scheuen. Erstmalig konnte Sachsen und seine Armee aus dem Schatten der übermächtigen Führungsmacht Preußen heraustreten.

Mehrere Abbildungen mit Darstellung der Kriegsereignisse und übersichtliche Kartenausschnitte erläutern die Operationen der Sächsischen Armee in diesem Feldzug. Der Verfasser nutzt dabei die in der Bundeswehr üblichen taktischen Zeichen für Brigaden, Divisionen und Armeekorps, was dem Leser das Verständnis der Kampfhandlungen erleichtert.

Der Wert dieses dritten Bandes besteht wie schon bei den zuvor Erschienenen in der detailgenauen, gründlich recherchierten Auswertung umfangreicher Quellen und Literatur. Truppenteile, deren Entstehungsgeschichte, Namen der Offiziere, Stationierung sowie die regelmäßigen Umgliederungen werden umfassend dargestellt. Wer sich davon überfordert fühlt, kann das Buch auch in Auszügen lesen, ohne dass der Gesamteindruck dabei verlorengeht.

Das Buch ist mehr als die Aufzählung von Fakten und Zahlen. Man spürt das Engagement des sächsischen Neubürgers für seine neue Heimat. Brigadegeneral Wolfgang Gülich hat nach der Wende die Bundeswehr in Sachsen mit aufgebaut und anschließend dort Wurzeln geschlagen.

Im Vorwort schreibt der Verfasser, dass er mit diesem dritten Band seine Darstellung der Sächsischen Armee abschließen will. Diesem Entschluss ist zuzustimmen, weil es bereits vor dem Ersten Weltkrieg, abgesehen von dem Eid auf den König von Sachsen und einigen Details an den Uniformen, keine Besonderheiten dieses Kontingents mehr gab.

Wie sehr sie ein integraler Teil des Reichsheeres war, zeigen die Unterstellungsverhältnisse sächsischer Truppenteile in Elsass-Lothringen. Zu den beiden (preußischen) Armeekorps in Straßburg und Metz gehörten auch sächsische und bayerische Regimenter. Die Geschichte einer eigenständigen Sächsischen Armee war schon vor 1914 beendet.

Dr. Michael Vollert,
Oberst a. D.

Wolfgang Gülich,
Die sächsische Armee im Norddeutschen Bund und im Kaiserreich,
1867 bis 1914
Markkleeberg,
Sax-Verlag, 399 Seiten
1. Auflage 2017, EURO 30,00 EUR
ISBN 978-3-86729-175-0

SMTS Saarländische Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks

Handwerkskammer des Saarlandes

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)

- Elektrotechniker
- Maler und Lackierer
- Tischler
- Feinwerkmechaniker
- Metallbauer
- Kraftfahrzeugtechniker
- Fahrzeuglackierer

Infos: Cornélie Schmitt
0681 5809-196
c.schmitt@hwk-saarland.de
www.smts-saarland.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)

- Elektrotechnik
- Kraftfahrzeugtechnik
- Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)

- Friseur
- Installateur und Heizungsbauer

Infos: Ulla Schneider
0681 5809-160
u.schneider@hwk-saarland.de
www.smts-saarland.de

Diese Anzeige wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr.

Ob Handwerksmeister/in oder Staatlich geprüfte/r Techniker/in – diese Weiterbildung bringt Sie weiter!

Die Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in gilt immer noch als Königsweg der beruflichen Weiterbildung. Durch die Kombination aus fachlicher Qualifikation im erlernten Handwerk und überfachlicher Qualifikation in Unternehmensführung, Betriebswirtschaft und Arbeitspädagogik wird der/die Handwerksmeister/in zum Allrounder, dem sich von der Selbstständigkeit bis zur Mitarbeit in der Unternehmensführung vielfältige berufliche Perspektiven eröffnen. Dabei steht der Weg nicht nur den Handwerksgesellen/innen offen, auch Facharbeiter/innen der Industrie erkennen in der Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in ihre berufliche Chance. Die Meisterausbildung kann auch in Vollzeit sofort nach erfolgreich bestandener Gesellen- oder Facharbeiterprüfung begonnen werden.

Die Aufstiegsfortbildung zum/zur „Staatlich geprüften Techniker/in" macht die Absolventen fit für Führungsaufgaben im betrieblichen Management. Auf Grund ihrer Berufserfahrung gelten Techniker/innen als Führungskräfte mit hoher Praxisorientierung, was sie zu begehrten Mitarbeiter/innen macht. Techniker/innen sind in der Lage, Probleme sowohl unter technischen als auch betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu erfassen, zu analysieren und selbstständig oder im Team adäquate Lösungen auch unter Berücksichtigung von Personaleinsatz zu entwickeln. Ihre Qualifikation befähigt sie, Projekte selbstständig durchzuführen und die komplette Verantwortung für ein Projekt zu übernehmen.

Wer sich als Techniker/in qualifizieren will, muss folgende Voraussetzungen erfüllen: mittlerer Bildungsabschluss (Mittlere Reife) bzw. beruflicher mittlerer Bildungsabschluss, Abschluss Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf und je nach Regelausbildungsdauer 1,5 bis 3 Jahre Berufstätigkeit im Ausbildungsberuf.

Die Vollzeitqualifizierung sowohl zum/zur Meister/in als auch zum/zur Techniker/in beginnt bei der Saarländischen Meister- und Technikerschule – Meisterausbildung und Fachschule für Technik in Trägerschaft des Handwerks, wie das neue Schuljahr immer nach den saarländischen Sommerferien.

Informieren Sie sich über unsere Angebote unter www.smts-saarland.de.

Schutz durch Mobilität

Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

gdels.com